

August Hermann Francke

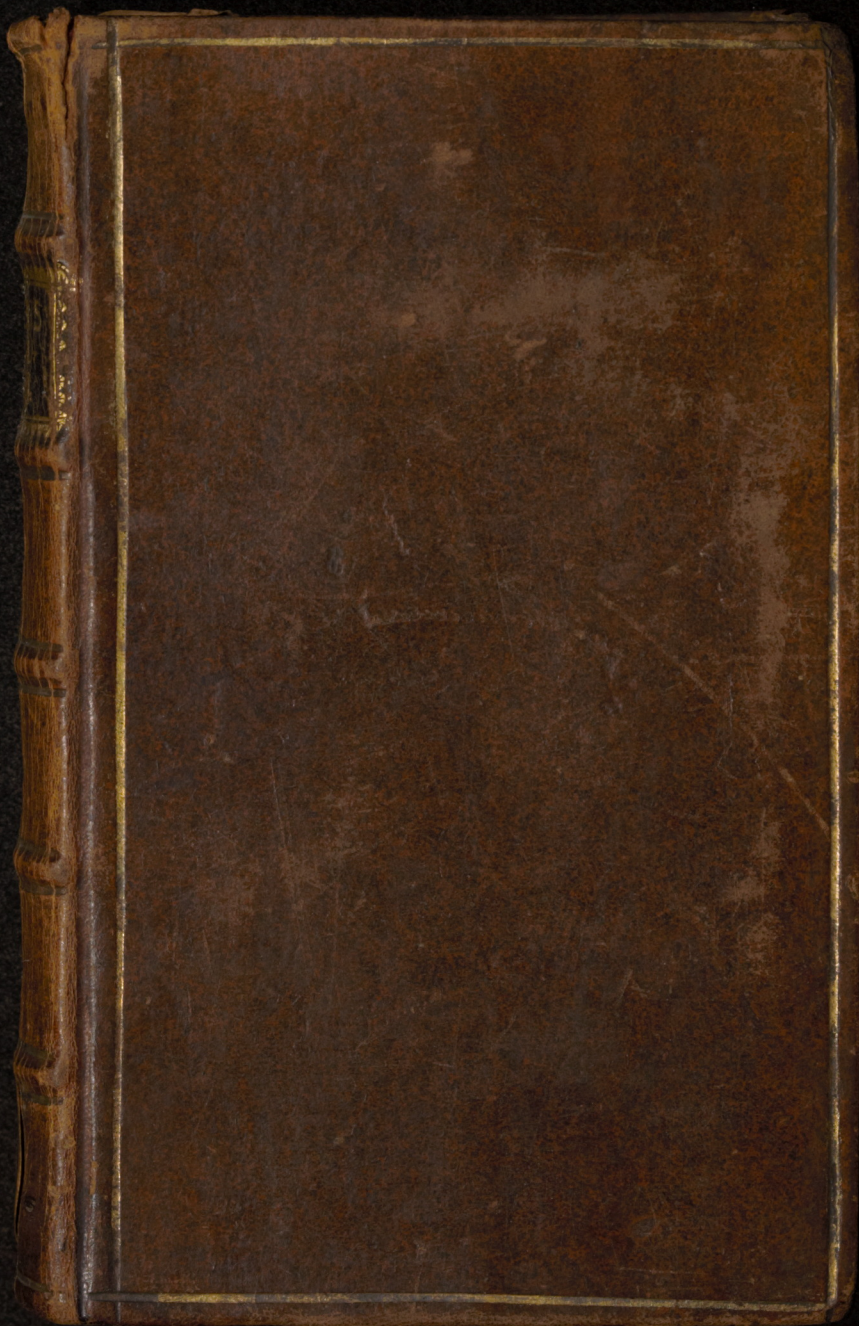
**August Hermann Franckens/ S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich und des
Gymnasii Scholarchæ, Oeffentliche Reden über die Paßions-Historie, Wie
dieselbe vom Evangelisten Johanne im 18. und 19. Capitel beschrieben ist**

Editio III., Halle: Gedruckt und verlegt im Wäysenhaus, MDCCXXXIII.

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1679053930>

Druck Freier  Zugang





F. l. - 3537¹².

Ms. 364 p. 224 p.

Marilla Sophia
von Tornow

N. G.

Fl. 3537^{1.2.}

August Hermann Franckens!

S. Theol. Prof. & Past. zu St. Ulrich und des

Gymnasii Scholarchæ,

Öeffentliche

Reden

über die

Passions-Historie,

Wie dieselbe vom Evangelisten

Johanne im 18. und 19. Capitel

beschrieben ist,

gehalten

Von Eiko mihi bis Ostern 1716.

In dem Wärsenhanse

zu Glaucha an Halle.



EDITIO III.

B E R L I N
Gedruckt und verlegt im Wärsenhanse, M DCC XXXIII.

Stundt Buchhaltung
C. Thiel, Pr. 1 & 2, in 2. Theil und des
C. Thiel, Pr. 1 & 2, in 2. Theil und des

Verfasser

1700

Verfasser

Verfasser

Verfasser

Verfasser



Verfasser

Verfasser



Vor Erinnerung

an den

Geneigten Leser.

Nachdem Anno
1714. zwölf
öffentliche
Reden über die Pas=
sions

)(2 sions

stons = Histore / wie
dieselbe vom Evan-
gelisten Marco im
14ten und 15ten Ca-
pitel beschrieben ist,
in den Druck gegeben / auch
bereits Anno 1715. wieder auf-
geleget sind / so werden hie-
mit auf gleiche Weise zehen
von Esto mihi bis S-
stern jetztlaufenden
1716ten Jahres über
das

Das 18te und 19te
Capitel Johan-
nis gehaltene Pas-
sions-Reden zum öf-
fentlichen und allgemeinen Ge-
brauch dargereicht: Worin
denn vornemlich darauf gese-
hen ist/ daß nicht eben dasje-
nige/ so zur Erklärung und
application der Passions-
Historie über den Marcum
vorgetragen/ hier wiederho-
let/ sondern vielmehr das/ so
dort nicht berühret worden/
):(3 hier

hier möchte beygebracht werden; ohne wo die Verbindung der Sache eine Berührung der auch dort befindlichen Materie erfordert hat.

So ist auch in diesen über den Johannem gehaltenen Reden sonderlich gesucht / denen Zuhörern mit einer nöthigen / iedoch gar kurzen Erklärung des Textes zu dienen. Da nun die Texte ziemlich groß / und die zu deren Abhandlung bestimmte Zeit sehr kurz gewesen; so hat auch die application, oder Beyfügung

gung solcher Lehren und Ermahnungen / die den rechten Gebrauch der Passions-Historie anweisen / anders nicht / als nur tuck seyn können; wiewol in dem mündlichen Vortrage manches hinzu gethan ist / so man besonders auf die anwesende Zuhörer gerichtet / und in dieser publicirung dabey zu setzen nicht nöthig befunden ist. Der geneigte Leser aber sey mit seinem Gemütthe desto aufmerksamer / so wol die Erklärung / als die daraus geführten Lehren und Ermahnungen

):(4 gen

gen in solcher Kürze recht zu Gemüth zu fassen / der angegebenen Spur in beyden nachzugehen / und sich dergestalt in eine weitere meditation oder Betrachtung des Leidens und Sterbens Iesu Christi unsers Heylandes einzulassen / auch desto fleißiger und sorgfältiger alles / was ihm hier in wenig Worten zu seiner Erbauung mitgetheilet wird / in eine gottselige Glaubens- und Lebens-Übung zu bringen.

Da sonst zu gleicher Zeit/
als man diese öffentliche Reden

den in den Druck gegeben,
eine Predigt über
einen Theil der aus
den vier Evangeli=
sten zusammen gezo=
genen Actions-Hi=
storie / wie auch eine Vor=
bereitung auf das
Heil. Oster = Fest
gehalten worden / hat man
dieselbe in einem Anhang / zu
des Lesers mehrerm Vergnü=
gen / hier beygefüget.

):(5

In

In dem allen sehe ein jeder wohl zu/ daß er dabey den rechten Zweck in seinem Werken habe/ nemlich/ daß er Christum den Vercreuigten recht nach dem Willen Gottes/ wie derselbe es in seinem Heiligen Worte selbst angewiesen hat/ folglich zum wahren Heyl seiner Seelen erkennen möge. Findet sich bey ihm dieser aufrichtige Endzweck/ und er unterläßet dabey nicht/ **WIE** um die Erleuchtung seines Heiligen Geistes/ der allein solche heylsame Erkenntniß giebet/ demüthig-

müthiglich anzuflehen / so wird
es auch bey der hier mit Fleiß
gesuchten Kürze an wahrer
und gründlicher Erbauung
nicht fehlen.

Der getreue Gott / der
die vorgedachten über Mar-
cum gehaltene Reden nicht
nur bey den Zuhörern / son-
dern auch bey den Lesern ge-
segnet hat / wolle seinen Seg-
gen auf gleiche Weise auch
dieser Arbeit über den Johan-
nem beylegen / ja denselben
nach seiner überschwenglichen
Gnade von Zeit zu Zeit
reichlich vermehren / und dem
geist-

12 Vorerinnerung an den geneigten Leser.

geistlichen Reibe **IESU**
CHRIST zu grösserm
Nutzen angedenken lassen/ des-
sen Liebe und Gnade ich auch
den Christlichen Leser hiemit
anbefehle.

Halle den 23. April.
1716.

M. M. Grande.

❁ ❁ ❁

Öeffentliche Reden
über die
Paffions-Historie.

Die erste Rede über Joh. XVIII,
1--14.

Christus gefangen genommen, und aufs
erste zu Hannas geführt. p. 1.

Die andere Rede über Joh. XVIII,
15--27.

Christus vor Caiphas gestellet und von
Petro verleugnet. p. 20.

Die dritte Rede über Joh. XVIII,
28--32.

Christus vor das Richt-Haus und zu
Pilato gebracht. p. 41.

Die vierte Rede über Joh. XVIII,
33--40.

Christus von Pilato verhört, unschul-
dig erkannt, und nebst Barnaba dem
Volk vorgestellt. p. 58.

Die

Die fünfte Rede über Joh. XIX,
1--5.

Christus gegeißelt und mit Dornen
gekrönt. p. 75.

Die sechste Rede über Joh. XIX,
6--16.

Christus von den Jüden mit großem Ge-
schrey verworfen und von Pilato zur
Creuzigung überantwortet p. 91.

Die siebende Rede über Joh. XIX,
17--22.

Christus gecreuziget. p. 107.

Die achte Rede über Joh. XIX,
23--27.

Christi Kleider getheilet und über des-
sen Rock geloset. Seine Mutter
von ihm dem Johanni anbefohlen.
p. 123.

Die neunte Rede über Joh. XIX,
28--37.

Christus mit Essig getränkt, und
dessen Seite mit einem Speer geöff-
net. p. 138.

Die zehente Rede über Joh. XIX,
38--42.

Christus vom Creuz abgenommen und
begraben. p. 156.



Die erste Rede

über die

Passions-Historie

Ioh. XVIII. 1--14.

Gebet.

S Herr Jesu, du getreuer Zei-
land, wie du bishero mit
uns, und mit deinem Worte
gewesen bist, daß du dieses nicht un-
kräftig unter uns seyn lassen: also
wollest du auch nun mit uns seyn,
und mit dem Worte von deinem Lei-
den und Creuges-Tode; selbst verlei-
hen, was davon geredet werden sol-
le, und alles, was davon gesprochen
wird, zum wahren Heil unserer See-
len uns lassen angedeyen, damit wir
so wol in diesem Leben unzählliche
Früchte davon tragen, als dort ewig-
lich dich darüber loben und preisen
mögen. Amen!

¶

TEX-

TEXTUS.

Ioh. XVIII, 1-14.

DA JESUS solches geredt hatte/ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron/ da war ein Garten/ darein ging JESUS und seine Jünger. Judas aber/ der ihn verrieth/ wußte den Ort auch, denn JESUS versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da nun Judas zu sich hatte genommen die Schaar/ und der Hohenpriester und Pharisäer Diener/ kommt er dahin mit Fackeln/ Lampen/ und mit Waffen. Als nun JESUS wußte alles / was ihm begegnen sollte/ging er hinaus/ und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: JESUM von Nazareth. JESUS spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber/ der ihn verrieth/ stand auch bey ihnen. Als nun JESUS zu ihnen sprach: Ich bins/ wichen sie zurücke/ und fielen zu Boden. Da fragte er sie abermal: Wen suchet ihr?

ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich hab euch gesagt/ daß ichs sey. Suchet ihr denn mich/ so lasset diese gehen. Auf daß das Wort erfüllet würde/ welches er sagete: Ich habe der keinen verloren/ die du mir gegeben hast. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt / und zog es aus / und schlug nach des Hohenpriesters Knecht / und hieb ihm sein recht Ohr ab / und der Knecht hieß Malchus. Da sprach Jesus zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vater gegeben hat? Die Schaar aber und der Ober-Hauptmann / und die Diener der Jüden / nahmen Jesum / und bunden ihn / und führeten ihn auß erste zu Hannas / der war Caiphas Schwäher / welcher des Jahres Hoherpriester war. Es war aber Caiphas / der den Jüden rieth / es wäre gut / daß ein Mensch würde umbracht für das Volck.

A 2

Da

Woher
eine Ein-
leitung
zur Be-
trachtung
des Lei-
dens Chri-
sti zu neh-
men.



U Jesus solches geredt
hatte. Mit diesen Wor-
ten fänget Johannes die
Beschreibung des Leidens
Christi an, und verbindet
diese hiedurch nicht nur mit
dem 17. Cap. in welchem das Gebet Chri-
sti enthalten, sondern auch mit denen vor-
hergehenden Capiteln, nemlich dem 13. 14.
15. und 16ten, in welchen die Reden Chri-
sti, so er vor dem Leiden mit seinen Jüngern
geführt, begriffen sind. Hierdurch werden
wir denn erinnert, daß, wenn wir die Be-
schreibung des Leidens Christi lesen, be-
trachten und uns recht zu Nutz machen
wollen, wir vor allen Dingen seine ietztge-
dachte vorhergehende Reden mit Fleiß und
mit aller Aufmercksamkeit des Gemüths zu
erwegen haben. Denn, wie er dadurch seine
Jünger zubereitet hat, daß sie sein instehen-
des Leiden, wo nicht ists, da ihre Gemüther
zu bestürzt waren, doch künftig ihnen recht
zu Nutz machen möchten: so können auch
uns dieselbigen Reden eben dazu am aller-
besten dienen. Diese sind die rechte intro-
duction oder Einleitung zur heilsamen
Betrachtung des Leidens Christi; wie-
wol damit die Schriften der Apostel, (son-
derlich das 9te und 10. Cap. der Epistel an
die Ebr.) nicht ausgeschlossen sind, son-
dern

dem auch mit dazu gehören. Denn die Evangelisten beschreiben vornemlich die Historie; die Apostel aber setzen die Historie voraus, und weisen auf die rechte und heilsame application oder Zueignung des Leidens Christi.

Da ging er hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Kidron. Wer dis liest, der erinnert sich gar leicht dessen, was 2. Sam. 15. von dem Könige David erzehlet wird, wie nemlich derselbe (v. 23) über eben diesen Bach gegangen, da sich sein Sohn Absalom wieder ihn empöret. David war ein Vorbild Christi; wie in andern Stücken, also auch hier in seinem Leiden. Wie nun jenes schon zu dem Leiden Davids gehörete, daß er aus der Stadt gehen, und über den Bach Kidron wandern mußte: also haben wir auch eben diesen Umstand zum Leiden Christi mit zu rechnen. Er sollte leiden aussen vor dem Thor. Ebr. 13, 12. Wie wir uns dis zu Nutz machen sollen, wird uns an eben diesem Ort v. 13. 14. gelehret: So laßet uns nun zu ihm hinaus gehen aussen dem Lager, und seine Schmach tragen; den wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Adam war ausgetrieben um seiner Sünde willen, (1. B. Mos. 3, 24.) in welchem wir alle gesündigt

David ein
Vorbild
des lei-
denden
JESU.

(Röm. 5, 12.) und gleiche Strafe verdient hatten. Weil nun Christus als das Lamm Gottes unsere Sünden auf sich genommen, so gehet er williglich selbst hinaus, als einer, der nicht werth wäre in der Stadt Gottes zu bleiben, sondern mit den Sündern hauffen seyn müßte. Offenb. Joh. 22, 15.

Warum
Christi
Leiden im
Garten
sich ange-
fängen.

Da war ein Garten, darein ging Jesus und seine Jünger. Adam hatte in einem Garten gesündigt, und das Verderben und den Tod auf das ganze menschliche Geschlecht gebracht: Christus wolte demnach in einem Garten sein Leiden für Adams und unsere Sünden antreten, und an einem Orte die Last tragen, da Adam in die Lust eingegangen war. Wenn uns nun hinfort diese sichtbare Welt ihr Wesen vor Augen stellet, als einen Baum, davon gut zu essen, und der lieblich anzusehen sey, und wir dadurch in unsern Sinnen zur Lust gereizet werden; so sollen wir an den Herrn Jesum gedencen, wie der in einen Garten gegangen, und alda, unserer sündlichen Lust wegen, sich in sein allertiefestes Seelen-Leiden einergeben habe, damit wir unsere Sinnen nicht von der Liebe Gottes verrücken, noch sie durch den falschen Schein des Wesens dieser Welt verblenden lassen.

B. 2. Judas aber, der ihn verrieth,
wußte

wußte den Ort auch, denn Iesus versamlere sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Der Evangelist beziehet sich hiemit auf das, was er c. 13. 18. 19. 21. 26. 27. 30. von dem Jada erzehlet hatte, und wil nun hiemit so viel sagen: Da Judas mit dem Vorsatz hinaus gegangen, den Herrn Iesum den Hohenpriestern zu überantworten, habe ihn das nicht in seinem bösen Vornehmen gehindert, daß Iesus an einen andern Ort gegangen, weil dis der gewöhnliche Ort gewesen, dahin er sich mit seinen Jüngern versammelt. Es ist auch daraus offenbar, daß der Herr Iesus nicht um deswillen den Ort verändert, damit er aus der Gefahr kommen möchte; denn sonst hätte er einen dem Jada unbekannten Ort erwehlet.

B. 3. Da denn nun Judas zu sich hat, te genommen die Schaar, und der Hohenpriester und Pharisaer Diener, kommt er dahin mit Sackeln, Lampen, und mit Waffen. Der Mensch hatte die grössste Untreue und Undanckbarkeit gegen GOTT seinen Schöpfer begangen. Der hochgelobte Sohn Gottes wolte in der angenommenen menschlichen Natur die Strafe dieser Untreue und dieses Undancks auf sich nehmen. Darum hieß es hier nun: Der mein Brodt isset, der tritt mich mit Füß-

Juda untreu und Undanck.

sen. So bewiese nemlich Judas gegen ihn die größte Untreue und den schändlichsten Undanck. Ps. 41, 10. Joh. 13, 18.

Jesus
hat für
uns gelit-
ten willig,

v. 4. Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, ging er hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Unsere ersten Eltern wußten, was ihnen begegnen würde, wenn sie würden von der verbotenen Frucht essen; und dennoch aßen sie davon, und stürzten sich selbst und ihr Geschlecht ins Verderben. Und was ist gemeiners unter den Menschen, als daß sie die Sünde begehen, ob sie gleich aus Gottes Wort wissen, daß es Gott zeitlich und ewig bestrafen werde? Hier ist nun der, der unsere Sünde und die Strafe derselbigen ganz willig auf sich genommen; daher, ob er gleich alles wußte, was ihm unserer Sünden wegen begegnen sollte, so gab er sich doch ganz willig in die Strafe unserer aus freyem Willen begangenen Sünde, damit er uns von der verdienten Strafe befreiete, und wir hinfort uns mit Wissen und Willen nicht mehr das gerechte Gerichte Gottes zuziehen möchten. Seine Allwissenheit und überschwengliche Liebe boten hier einander die Hand. Weil er sein Leiden vorher gewußt, so hätte man gedencen mögen, er würde demselbigen entgehen. Aber die Liebe zu seinem Vater, und zu uns armen Sün-

und aus
Liebe.

Sündern ließ dieses keinesweges zu. Er wußte wol, daß er um deswillen in die Welt kommen war; darum ging er selbst seinen Mördern entgegen, und gab sich freywillig in ihre Hände, zu ihnen sprechend: Wen suchet ihr?

v. 5. Sie antworteten ihm: **Jesus** von Nazareth. **Jesus** spricht zu ihnen: Ich bins. Judas aber, der ihn verrieth, stand auch bey ihnen. Es war ja der Herr **Jesus** den Leuten nicht unbekant; so vermutheten sie auch schon, daß sie ihn an diesem Orte finden würden. Denn Judas hatte es ihnen angezeigt, und sie deswegen dahin geführt, der nun auch bey ihnen stand. Wie waren sie denn nun so verblindet, daß sie ihn nicht gleich erkannten und griffen, und daß ers ihnen erst sagen mußte, daß ers sey? So mußte sichs auf alle Weise zeigen, daß er aus vorbedachtem Rath Gottes lidte, nicht dazu gezwungen ward, sondern sich freywillig dahin gab. Die ihn greiffen wolten, waren mit Blindheit geschlagen, wie die Leute zu Sodom 1. B. Mos. 19, 11. und wie die Syrer auf das Gebet Elisa 2. B. der Kön. 6, 18. So hätte nun **Jesus**, wie dort Loth und Elisa, wol aus ihren Händen entkommen mögen; er wolte aber nicht, sondern sprach selbst zu ihnen: Ich
A 5 bins.

und aus
vorbe-
dachtem
Rath
Gottes,

bins. Denn wie wäre sonst die Schrift erfüllt worden?

B. 6. Als nun **IESUS** zu ihnen sprach: Ich bins, wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Gewiß dieses ist ein gar mercklicher Umstand in der Beschreibung des Leidens Christi. Seine Herrlichkeit war es, daß er NB. alles wußte, was ihm begegnen solte; auch war es seine Herrlichkeit, daß er, seiner Allwissenheit ohnerachtet, sich aus übersehwenglich grosser Liebe ins Leiden dahin gab; aber hier ist nun auch ein Blick seiner Herrlichkeit in seiner Allmacht, welche er durch dis Wort beweiset, da er zu ihnen saget: Ich bins. Welche Majestät mußte mit diesen Worten ihnen in die Augen leuchten? Was für ein Schrecken mußte sie dabey überfallen, daß sie zurücke wichen, und zu Boden fielen. Gewiß, dis war ein Vorspiel des jüngsten Gerichts, da er als ein Richter der Lebendigen und der Todten mit seinem Anblick die Gottlosen erschrecken, und zu ihnen sagen wird: Weichet von mir, ihr Ubelthäter! Matth. 7, 23. Nun hatte denn unser Heiland Zeit dem Leiden zu entgehen; aber nein, nein, er wolte leiden. Die Liebe zu seinem Vater, zu mir, und zu allen armen Sündern, war viel zu groß. Ich bin nicht unge-

her,

Vorspiel
des jüng-
sten Ge-
richts.

horsam, und gehe nicht zurücke, hatte er vorlängst hievon durch Esaiam c. 50, 5. gesagt.

B 7. Da fragte er sie denn abermal: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: **IESUM** von Nazareth. Ist's nicht ein grosses Wunder, daß er sie noch einmal fraget, wen sie suchen? Wer siehet nicht, daß sie unverrichteter Sache würden wieder zurück kommen seyn, wie jene Knechte der Hohen-Priester, die ihn auch greifen wolten, Joh. 7, 44. 45. Aber damals war seine Stunde noch nicht kommen; ist war sie kommen, wie er selbst öfters bezeuget, als Joh. 12, 27. Matth. 26, 45. Ist mußte es also gehen, Matth. 26, 54. Da siehe nur tief in sein Herz hinein, da, da ist die reine Liebe, der zarten für uns sich dahin zu geben. Denn Liebe **IE**sus nichts, nichts, nichts, als die allerreineste und allerbrünstigste Liebe drunge das Lamm Gottes, sich so willig für uns erwärmen zu lassen, und um deswillen sich selbst seinen grausamen Feinden in die Hände zu liefern. Und sehet da ein Specimen oder einen Beweis seiner zarten Liebe im folgenden.

B. 8. **IESUS** antwortete: Ich hab's euch gesagt, daß ich's sey. Suchet ihr denn mich/ so lasset diese gehen. Er, er wolte leiden; seine Jün-
ger

welche
weiter ge-
het, als
auf seine
eils Jün-
ger.

ger wolte er dißmal von allem Leiden frey wissen. Er selbst, der Hirte, wolte geschlagen seyn; seine Schafe wolte er verschonet wissen, welche er so herzlich und innig liebete. O! daß wir diese seine herzlichliche Liebe recht einschauen möchten, so würden wir bald mercken, daß sie viel weiter um sich greiffe, als daß sie nur auf seine eilff Jünger gehen solte. Er der Gerechte wolte für uns Ungerechte leiden, unsere Strafe lag auf ihm, auf daß wir Friede hätten, Jesaiâ 53, 5. Doch wer muß sich hier nicht auch verwundern über den neuen Blick seiner Göttlichen Majestät? Den die gewaffnete Schaar ikt gefangen nehmen will, der schreibet ihnen leges vor, oder gebietet ihnen *ὡς ἐξολαὶ ἐξέω,* als einer, der die Herrschaft und Gewalt in Händen hatte, und sie gebrauchen konte, wie er wolte. Wer hätte nicht gedencen mögen, daß die Schaar nicht nur Jesum, sondern mit ihm auch seine Jünger gefangen nehmen würde? Das würden sie auch ohne Zweifel gethan haben, wies in solchen Fällen zu geschehen pfleget. Aber diß war Christi Herrlichkeit, und so herrschete er mitten unter seinen Feinden, Ps. 110, 2. daß sie solches um seines Wortes willen weder durften noch konten thun. Darum sezt auch der Evangelist gleich hinzu:

B. 9.

B. 9. Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er fagete: Ich habe der keinen verloren, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 12. hatte er diß gefaget, und diß Wort mußte nicht auf die Erde gefallen feyn, sondern ietzt in feine Erfüllung gehen. So mußte seine Wahrheit, als des groffen Propheten, der in die Welt kommen sollen, mitten unter seinem Leiden erkant werden. Wohl an, ist ein Wort von seinem Gebet Joh. 17. erfüllet, wie solten nicht alle übrige auch erfüllet werden? Halte dich, o gläubige Seele, an diß Wort und an dessen Erfüllung; und sprich getrost: **HERR JEſu**, dein Vater hat mich dir auch gegeben, und ich habe mich dir ſelbſt mit Leib und Seel ergeben, darum wirſt du mich auch nicht verlieren; ſintemal du nicht allein für die Apoſtel geberet haſt, ſondern ausdrücklich gefaget (Joh. 17, 20.) daß du auch für die, ſo durch ihr Wort an dich gläuben würden, geberet. Was geſchahe aber, als der **HERR JEſus** ſolches gefaget hatte?

B. 10. Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und ſchlug nach des Hohen-Prieſters Knecht, und hieb ihm ſein rechte Ohr ab; und der Knecht hieß Malchus. Hier hätte man gewißlich fürchten ſollen,

Worte
Chriſti
müſſen
erfüllet
werden.

sollen, Petrus habe gemacht, daß er umkäme, und so er umkommen wäre, da er, eine einzelne Person, einen bewaffneten Hauffen mit dem Schwerdt anfället, wäre er selbst schuld daran gewesen, da ihn sonst das Wort Christi wohl erhalten hätte. So hätte man gedencken mögen. Und gewiß sündigte Petrus, da er das Schwerdt nahm, welches ihm nicht anbefohlen war, und Christi Leiden verhindern wolte, welches doch iho sollte vollenbracht werden. Beydes zeigte der HERR JESUS an. Denn

wird be-
strafet.

B. II. Da sprach JESUS zu Petrus: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Aber, ob gleich Petrus hieran unrecht that, und deswegen von Christo mit Worten bestrafet ward, so muste doch das nicht hindern, daß das Wort Christi erfüllet würde, welches er gesaget: Ich habe der keinen verloren, welche du mir gegeben hast. Wie wäre es sonst möglich gewesen, daß Petrus aus dieser Löwen Rachen wäre errettet worden, da er mit dem Schwerdt unter sie geschlagen, wenn ihn nicht diß Wort Christi daraus errettet hätte? O! mercke das, du Gläubiger, siehe, was das Wort CHRISTI vermag. Darum fürchte dich nicht, sondern sprich allezeit mit

mit David Psalm. 27, 1. 3. Der **HER** ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? Der **HER** ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Hat sich sein Wort in seinem Leiden so kräftig erwiesen, sollte es nicht ist in seiner Herrlichkeit eben solche Kraft haben? o Glaube! Glaube! warum wirst du doch nicht recht starck, wenn du solches bedenckest? Doch laßt uns sonderlich das Wort des **HERRN** **IESU** erwegen: Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Da laßt uns beschauen seine Liebe zu seinem Vater. Das war der Kelch, den ihm der Vater zu trincken gegeben, daß er für uns leiden und sterben sollte. Den wolte er trincken. Als Petrus ihn schon ehemals daran verhindern wolte, sprechend: **HER**, schone dein selbst, sprach er zu ihm: Gebe dich, Satan, von mir, du bist mir ärgerlich, Matth. 26, 22. 23. Siehe, du treuer Heiland, die

die Liebe bringet dich zu harten Worten gegen deinen besten Freund, wenn er dich daran verhindern will, daß du deinem Vater nicht gehorsam werdest bis zum Tode, und dein Leben nicht für die Sünde lasset. Und du hast nun den Kelch getruncken, und dich selbst für uns in den Tod dahin gegeben; o! daß solches doch unser Herr bewegen, und dergestalt mit Liebe zu dir erfüllen, ja verwunden möchte, daß auch wir allezeit bereit wären, den Kelch zu trincken, den du uns nach deinem Rath geben möchtest, und wie du dich zu Tode geliebet hast, also auch wir in schuldiger Danckbarkeit willig seyn möchten, unser Leben für dich zu lassen.

und sich
hat bins
den und
gefangen
nehmen
lassen.

Die Schaar aber (so lautet das folgende in unserm Text v. 12. 13. 14.) und der Ober-Hauptmann, und die Diener der Juden, nahmen Iesum, und bunden ihn, und führten ihn auf erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hoher-Priester war. Es war aber Caiphas, der den Juden rieth, es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volck. So ward denn Iesus gefangen angenommen, und der freye Sohn Gottes ward mit Stricken gebunden, darum, weil wir uns ungehorsam gegen Gott in die Fessel und Bande
der

der Sünde muthwillig ergeben; er ward aufs erste zu Hannas, dem Schwäher Caiphas, geführt, diesem zuerst eine Freude damit zu machen, und ihn gleichsam zum Schau darzustellen, darum, daß wir uns gefreuet der Sünde zu dienen, und dadurch Gottes und seines Wortes gespottet. Da war nun das Lamm Gottes mitten unter den Wölfen, darum, daß wir uns zu den Wölfen gesellet, und mit ihnen geheulet. Hier war der Fürst des Lebens nun in den Händen seiner Mörder, weil wir das Leben verscherket, und den Tod verdienet hatten. Doch wir nehmen aus den letzten Worten das beste. Es wäre gut, rieth Caiphas den Jüden, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk, wie dis Johannes c. 11, 50. erzeuget. Caiphas meinte es böse zu machen. Denn dis war seine Meinung: Es wäre besser, daß Jesus von ihnen umbracht würde, wenn er gleich noch so unschuldig wäre, und noch so grosse und göttliche Werke thäte, als daß dem ganzen Jüdischen Volk eine Gefahr von den Römern durch ihn zuwüchse, wiewol sie auch dieses vergeblich besorgten. Gott aber gedachte es gut zu machen. Denn dis war Gottes Sinn und Meinung, daß der Herr Jesus sterben solte für das Volk, nemlich für das Jüdische Volk,

B und

Das rech-
te Haupt-
stück der
Passion
Christi.

ist aber
nicht zu
mißbrau-
chen.

und nicht für dasselbe volck alleine,
sondern daß er die Kinder Gottes,
die zerstreuet waren, zusammen bräch-
te, Joh. 11, 51, 52. Welche Worte eben
dieser Evangelist in seiner 1. Epist. c. 2, 2.
deutlich genug erkläret, wenn er spricht:
Derselbige ist die Versöhnung für
unsere Sünde, nicht allein aber für
die unsere, sondern auch für der gan-
zen Welt. Dis ist das rechte Haupt-
Stück, so wir bey der Passions-Historie
allezeit zu Herzen zu nehmen haben. Den
daß wir dieselbige mit allen Umständen er-
lernen, auch alle Worte besonders erwe-
gen, würde uns nichts helfen, wenn wir diß
nicht dabey bedencken, daß Christus sol-
ches alles für uns oder um unser willent
gelitten hat. Aber an dieses Hauptstück
hänget sich auch der allergräulichste und
schändlichste Mißbrauch des Leidens
Christi. Denn der gröffeste Haufe fäl-
let da gar balde zu, und macht sich einen
falschen Trost daraus, der darin bestehet,
daß sie nun nicht nöthig hätten, sich mit so
großem Ernst zu Gott zu bekehren, und
hinfort vor Sünden zu hüten, weil ja
Christus für uns gestorben sey, und durch
seinen Tod uns das ewige Leben erworben
habe. Darum muß man wol betrach-
ten, daß alle Apostel des HErrn wider
diesen Mißbrauch mit aller Macht gestrit-
ten

ten haben, und allenthalben bezeuget, daß wir keinen Theil an Christo haben, es sey denn, daß wir uns mit aufrichtigem Herzen zu Gott bekehren, der Sünde absterben, und aus Christi Leiden und Sterben nicht nur den Trost der Vergebung der Sünden, sondern auch die Kraft über die Sünde zu herrschen treulich suchen; und dergestalt aus der Kraft seines Todes in die Kraft seiner Auferstehung eindringen, und, was wir leben, Gott zu leben uns bestreben. So sehet nun zu, die ihr diß gehöret habet, daß ihr in der Ordnung einer wahren Bekehrung und eines stets währenden Kampfes gegen die Sünde euch des Leidens IESU Christi tröstet. So wird der Trost recht auf den Grund eures Herzens kommen, und eure Seelen mit der himmlischen Gnaden-Fluth ganz überschwemmen.

Schluß-Gebet.

Du aber, o Herr IESU, wollest uns deine Gnade verleihen, daß wir in unserm ganzen Leben, und nun sonderlich in diesen Wochen, da von deinem Leiden zu handeln seyn wird, dergestalt in die Betrachtung desselben hineingehen, daß unser ganzes Herz, Sinn und Gemüth, davon
 B 2 ein-

eingenommen, und wir dadurch
recht neu geboren, und ganz ver-
ändert werden, dir zu leben, dir zu
sterben, und dein zu bleiben immer
und ewiglich. Amen!

Die andere Rede

über die

Paffions-Historie

Joh. XVIII, 15 - 27.

Gebet.

S Herr Jesu, du getreuer Zeiland;
hier sind wir abermal, die Hi-
storie von deinem Leiden, wie
sie uns von deinem Schooß Jünger
beschrieben ist, in Betrachtung zu
ziehen. So wecke du denn unsere
Hertzen vor allen Dingen auf, und
mache sie attent und aufmercksam
auf alles, was du uns hierin zu un-
serer Erbauung darreichst. Gib
dem Worte solche Kraft, daß wir
nicht in der blossen Erwegung des-
sen, was bey deinem Leiden vor-
gegangen, stehen bleiben; sondern
dadurch in uns selbst eingeführet
werd-

werden, unsere Verdorbenheit gründlich zu erkennen, und zu dir kommen mögen, zu erfahren die herrliche Frucht deines Leidens, nemlich unsere wahre Besserung, und selige Gemeinschaft mit dir, auch endlich zu erlangen die ewige Seligkeit. Amen!

TEXTVS.

Joh. XVIII, 15-27.

Simon Petrus aber folgete Jesu nach/ und ein anderer Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekant/ und ging mit Jesu hinein in des Hohenpriesters Pallast; Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da ging der andere Jünger/ der dem Hohenpriester bekant war/ hinaus/ und redete mit der Thürhüterin/ und führete Petrum hinein. Da sprach die Maagd/ die Thürhüterin zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er sprach: Ich bins nicht. Es stunden aber die Knechte und Diener/ und hatten ein Kohl-Feuer gemacht/

B 3

macht/

macht/ denn es war kalt/ und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen/ und wärmete sich. Aber der Hohe Priester fragte Jesum um seine Jünger/und um seine Lehre. Jesus antwortete ihm: Ich habe frey öffentlich geredet vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel/ da alle Jüden zusammen kommen/und habe nichts im Verborgenen geredt. Was fragest du mich darum? Frage die darum/ die gehöret haben/ was ich zu ihnen geredt habe; siehe dieselbigen wissen/ was ich gesaget habe. Als er aber solches redete/ gab der Diener einer/ die dabey stunden/ Jesu einen Backenstreich/ und sprach: Soltest du dem Hohenpriester also antworten? Jesus antwortete: Hab ich übel geredt/ so beweise es/ daß es böse sen; hab ich aber recht geredt/ was schlägest du mich? Und Hannas sandte ihn gebunden zu dem Hohenpriester Caiaphas. Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer?

einer? Er verleugnete aber und sprach: Ich bins nicht. Spricht des Hohen-Priesters Knecht einer/ ein Gefreundter deß/ dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? Da verleugnete Petrus abermal: und alsobald krähete der Hahn.



B. 15.

Simon Petrus aber folgte IESu nach, und ein ander Jünger. Derselbige Jünger war dem Hohen-Priester bekannt, und ging mit IESu hinein in des Hohen-Priesters Pallast. Johannes wolte ja die Historie vom Leiden Christi beschreiben, was soll denn die Historie von Petro und dem andern Jünger? Gehöret denn das auch zum Leiden Christi? Antwort: Der Herr IESus hat sich sonderlich kurz vor seinem Leiden als einen Propheten erwiesen; inmassen er sein Leiden und dessen vornehmste Umstände, wie auch seine Auferstehung, und was auf dieselbe erfolgen würde, seinen lieben Jüngern vorher verkündiget! Warum er dis gethan habe, zeigt er selbst an Joh. 14, 29. wenn er spricht: Nun habe ichs euch

Christus
ein Pro-
phet vor
und in sei-
nem Lei-
den.

B 4

gesa

gesagt, ehe denn es geschieht, auf
 daß, wenn es nun geschehen wird,
 daß ihr gläuber. Und c. 16, 1. Solches
 habe ich zu euch geredt, daß ihr euch
 nicht ärgert. Und v. 4. Aber solches
 habe ich zu euch geredet, auf daß,
 wenn die Zeit kommen wird, daß ihr
 daran gedencet, daß ichs euch ge-
 sagt habe. Insonderheit hatte er Simon
 Petro seinen Fall vorher gesagt, wie zu se-
 hen Luc. 22, 31-34. Der HErr aber
 sprach: Simon, Simon, sihe, der
 Satanas hat euer begehret, daß er
 euch möchtesichten, wie den Wei-
 zen; Ich aber habe für dich gebeten,
 daß dein Glaube nicht aufhöre; und
 wenn du dermaleinst dich bekehrst, so
 stärke deine Brüder. Er sprach aber
 zu ihm: HErr, ich bin bereit mit dir
 ins Gefängniß und in den Tod zu ge-
 hen. Er aber sprach: Petre, ich sage
 dir, der Zahn wird heute nicht krä-
 hen, ehe denn du dreymal verläng-
 net hast, daß du mich kennest. Wie
 nun das alles, was unser Heyland vor-
 her gesagt, so genau eingetroffen, daß
 es nicht an einem gefehlet, so sind dadurch
 die Jünger im Glauben gewaltig gestär-
 ket worden, und haben die Evangelisten
 durch Antrieb des Heil. Geistes die Er-
 füllung gedachter Weissagungen Christi
 sorg-

sorgfältig aufzeichnen müssen, auf daß auch wir in der Betrachtung seines Leidens ihn bey seiner tieffen Erniedrigung für den grossen Propheten, der in die Welt kommen sollen, oder für den Christum und Heiland der Welt erkennen, an ihn glauben, und im Glauben kräftig gestärket werden möchten. Doch hatte es seine besondere Ursache, warum er den Fall Petri zuvor sagte. Denn er sahe Petri Vermessenheit, und das grosse Vertrauen, so er auf sich selbst setzte, da brachte es die Treue und Liebe des HErrn Jesu mit sich, daß er ihn vor seinem Fall, der bey der Vermessenheit nicht ausbleiben konnte, warnete. Denn Petrus mußte nicht nothwendig fallen. Hätte er dem HErrn Jesu geglaubet, und seiner Warnung Gehör gegeben, gewachet und gebetet, so würde er nicht gefallen seyn. Weil aber Christus wußte, daß er alles in den Wind schlagen würde, so sagte er vorhero, wie es gehen würde. Und das haben denn mit Johanne alle übrige Evangelisten erzehlet, damit auch hierin offenbar würde, daß der HErr Jesus alles gewußt, was ihm begegnen sollte, wie Johannes im vorhergehenden c. 18, 4. solches deutlich anzeiget.

Warum
der Fall
Petri vor-
her ver-
kündiget
worden/

und hier
erzehlet
wird,

auch son-
derlich mit
zum Lei-
den Christi
be gehört.

Es gehöret aber auch der Fall Petri allerdings zum Leiden Christi, ja ich ha-

B 5

be kein Bedencken zu sagen, daß dieses
 rechte Haupt-Stücke des Leidens Christi
 sind, daß ihn seine Jünger verlassen, zu-
 das ihn verrathen, und Petrus ihn ver-
 leugnet. Denn ja auch die Schrift A.
 T. wenn sie das Leiden Christi vorher ver-
 kündiget, diese Dinge, als gar besonde-
 re und wichtige Stücke seines Leidens mit
 angeführet. Wenn ein Kind Gottes in
 der Nachfolge des HErrn äußerliche
 Verfolgung zu leiden hat, so ist ihm diese
 nicht so schwer, als wenn es dabey fin-
 det, daß andere Kinder Gottes schwach
 werden, sich ungebührlich verhalten, Ge-
 legenheit zur Verlästerung des Guten ge-
 ben, oder gar zurücke fallen, und die er-
 kante Wahrheit verleugnen. Am
 schmerzlichsten ist es einem treuen Lehrer
 und Knecht des HErrn, wenn er ietzt sein
 Zeugniß mit Leiden versiegeln soll, und
 unter seinem Leiden erfahren muß, was
 hier Christus in seinem Leiden erfahren
 hat; wie das an dem Exempel Pauli zu
 sehen, der 2. Tim. 1, 15. sich beklagen muß-
 sen, daß sich alle, die in Asia waren,
 unter welchen er Phygellum und Het-
 mogenem nennet, von ihm verkehrert
 hätten, daher er auch des Onesiphori
 sich so viel mehr gefreuet, als der ihn oft
 erquicket, und sich seiner Ketten nicht
 geschämet habe. v. 16. Dahin zielt
 denn

Denn die Erzählung von dem Fall Petri, darauf Johannes in dem 15ten Vers des 18. Cap. kommt, daß man selbigen auch als ein Stück des Leidens Christi ansehe; und führet er nun in dem 16. v. fort zu beschreiben, wie Petrus in des Hohenprie-
sters Pallast kommen sey, da sein betrüb-
ter Fall geschehen.

B. 16. Petrus aber stund draussen vor der Thür. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenprie-
ster be-
kant war, hinaus, und redete mit der
Thürhüterin, und führte Petrum
hinein. Es ist nicht noth, daß wir uns
hier bekümmern, wer der andere Jünger
gewesen sey, ob es Johannes gewesen,
der also verdeckt von seiner eigenen Per-
son reden wollen, oder der Wirth, bey
welchem der Herr Jesus das letzte Mahl
gehalten, von dem es einige auslegen.
Wir sagen nur so viel, daß es Johan-
nes gewesen sey, ist gar nicht wahr-
scheinlich, und ist uns genug, daß im Text
kein Grund davon zu finden ist, auch sonst
nicht glaublich, daß Johannes, oder ein
anderer der 12. Jünger, dem Hohenprie-
ster so bekant, und in seinem Hause so fa-
milial gewesen seyn sollte. Die 12. wer-
den auch nicht allein Jünger Christi ge-
nennet, sondern andere, die an ihn gegläu-
bet, haben bey den Evangelisten diesen
Na-

Wer der
andere
Jünger
gewesen.

Namen, daß sie seine Jünger heißen, mit den Zwölfen gemein; wie denn Joh. 19, 38. von Joseph von Arimathia gesagt wird: der ein Jünger JESU war, doch heimlich, aus Furcht vor den Jüden. Ein solcher nun kan dieser auch gewesen seyn, der in des Hohenpriesters Haus so bekant gewesen, daß er nicht allein selbst frey passiret, da Jesus gebunden hineingeführet worden, sondern auch mit einem Wort verschaffen können, daß die Thürhüterin Petrum auch eingelassen, und doch darüber in keine Gefahr kommen ist.

Gott ist
mehr als
guten
Freunden
zu folgen.

Und dieser andere Jünger, wer er auch gewesen ist, erzeugte Petro dem auferlichen Ansehen nach einen besondern Liebes-Dienst, daß er ihn ungehindert ins Hohenpriesters Pallast einführete, in der That aber brachte er ihn in schwere Versuchung. O hätte Petrus vielmehr an die Worte seines Herrn und Meisters gedacht, wie würde er dieses vermeinten Liebes-Dienstes nicht begehret haben! Denn das Wort seines Herrn würde ihn außer des Hohenpriesters Pallast in der wahren Sicherheit behalten, und vor dem Fall behütet haben, dazu ihn dieser gute Freund, wiewol aus guter Meinung, gleichsam einleitete. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Ein ieglicher lerne daraus, daß er seinem guten Freunde nicht mehr

mehr folge, als den heilsamen Worten des HErrn Jesu. Wenn sich aber jemand als einen Führer angiebet, ihn hie und da hinführen, oder ihm hier oder da zu den Weg bahnen will, so denke er allezeit an diß Exempel, und spiegele sich an dem Apostel Petro, damit er nicht auch aus anderer guten Meinung in alles Verderben geführt werde.

B. 17. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petro: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Den Führern ist nicht allezeit zu folgen.
 Er sprach: Ich bins nicht. Gehet doch: so bald Petrus mehr auf den andern Jünger, als auf seinen HErrn und Meister gesehen, und so bald er dessen Anführung mehr gefolget, als der treuen Warnung und Ermahnung des HErrn Jesu, so bald war er mitten in der Versuchung. Der andere Jünger mochte zur Thürhüterin etwa gesagt haben: Dieser Mensch ist mir bekant, den magst du wol auch mit herein gehen lassen; und Petrus mochte etwa gedacht haben: Hier bin ich unbekant, und demnach auffer Gefahr. Aber siehe, so bald ward ihn die Magd nicht ansichtig, so sprach sie zu ihm: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Da steckte er nun zwischen Thür und Angel, und weil geschwind eine Antwort da seyn mußte, so drung die natura-

türliche Liebe zu seiner Sicherheit voran, daß er sprach: Ich bins nicht. Ich sage euch denn noch einmal, wie zuvor: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Wer einem Führer folget, der sehe wohl zu, wem er folget, und sehe immer auf die Worte des HErrn JEsu, daß er nicht davon weiche, weder zur Rechten noch zur Linken, damit er nicht durch seinen Führer in mancherley Versuchung gestürzet werde.

Wie weit
guten
Freunden
zu folgen.

B. 18. Es stunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlen Feuer gemacht, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmte sich. Weiter sagt hier Johannes nichts von Petro, sondern setzt es aus, bis er erst mit wenigen erzehlet habe, was indessen mit dem HErrn JEsu vorgegangen sey. Ein ieder Verständiger aber kan leicht erachten, wie es indessen mit Petro in seinem Herzen gestanden. Unmöglich konte da ein Friede seyn, nachdem er einmal die Unwahrheit wider sein besser Wissen und Gewissen geredet, ja nicht eine bloss Unwahrheit, sondern eine solche, damit er zugleich seinen HErrn und Heiland verleugnet. Aber die Sünde hielte hier bey ihm ihren Brauch, daß sie zuerst das Herz sicher machte und verhärtete, damit sie ihm desto größern Jammer und Unheil anrichtete.

te. Gehet, wohin die unrechte Führung, wenn sie gleich gut gemeinet ist, den Menschen leitet. Das mag ein ieder an dem armen Petro lernen, wenn er ihn da siehet bey dem Kohl-Feuer mitten unter den Schergen sitzen. Darum sage ich zum drittenmal: Wer Ohren hat zu hören, der höre; niemand folge seinem Freunde weiter, als so weit derselbe Christo folget, und bey dessen Worten bleibet. So spricht Paulus 1. Cor. 11, 1. Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi.

v. 19. Aber der Hohepriester fragte Warum Jesum um seine Jünger, und um Caiphas seine Lehre. So fähret denn nun Johannes fort zu erzehlen, wie es weiter mit dem Herrn Jesu ergangen, von dem er zuvor gesagt, daß er aufs erste zu Hannas geführt worden. Von diesem Hannas hatte er nicht gesagt, daß er der Hohepriester, sondern daß er Caiphas Schwäher gewesen sey; Dieser Caiphas aber sey der Hohepriester gewesen. Hieraus folget, daß wir auch die icht angeführten Worte des 19ten v. nicht von dem Hanna, sondern von dem Caipha zu verstehen haben. Darum wird auch unten v. 24. hinzu gesetzt: und Hannas sandte ihn (oder vielmehr hatte ihn gesandt) gebunden zu dem Hohenpriester Caiphas. Daß nun Caiphas, der Hohepriester

priester Jesum um seine Jünger und um seine Lehre gefragt, solches hatte so viel auf sich, daß er ihn gerne schuldig machen wolte, er habe ihm einen Anhang gemacht, und eine neue Lehre geführt, die mit ihrer und mit Moses Lehre nicht überein traffe, dadurch er demnach das Volk abwendig machte, und demselben zu Turbulenz der allgemeinen Ruhe Anlaß gäbe.

B. 20. 21. Jesus antwortete ihm: Ich habe frey öffentl. geredt vor der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im verborgen geredt. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehört haben, was ich zu ihnen geredt habe, siehe, dieselbigen wissen, was ich gesaget habe. Dis war die rechte Antwort auf die vorgelegte Frage. Denn unser Heyland gab dadurch zu erkennen, daß auch nicht einmal ein billiger Verdacht auf ihn falle, als hätte er ihm einen schädlichen Anhang machen wollen, und eine verführische Lehre ausgestreuet, indem er frey und öffentlich vor aller Welt geredet, allezeit in der Schule und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, gelehret, und nichts im verborgen geredt habe. Daher,

wenn

Christus
hat sich
keinen
schädli-
chen An-
hang ge-
macht.

wenn er eine fremde Lehre geführt, solches nicht verborgen seyn würde, daß man ihn nun erst darum befragen müßte. So man ihn aber dennoch für einen solchen gehalten, und ihn gebunden um deswillen vors Gericht geführt, so solle man ihm, wie es das Gesetz erfordere, Zeugen darstellen, und die-
selbigen abhören, daran es ja nicht fehlen könnte, da er so lange ungeschouet vor aller Welt, und in der Schule und in dem Tempel selbst vor allen Jüden seine Lehre geführt habe.

v. 22. 23. Als er aber solches redete, Er wird
gab der Diener einer, die dabey stun- mit Un-
den, Jesu einen Backenstreich, und recht ge-
sprach: Soltest du dem Hohenprie- schlagen.
ster also antworten? Jesus antwor-
rete: Hab ich übel geredt, so bewei-
se es, daß es böse sey, hab ich aber
recht geredt, was schlägest du mich?
Es beging dieser Diener hier eine That,
die wider das Gesetz war, daß er ohne
Befehl des Richters eigenmächtiger Wei-
se einen schlug, der vor dem Gericht stun-
de, und diese That war so viel schrecklicher,
weil der, der vor Gericht stand, keiner U-
belthat war überzeuget worden, noch
schrecklicher, daß auch die Antwort, die der
Herr Jesus dem Hohenpriester gegeben,
nichts in sich hielte, das wider das Gesetz
gewesen wäre, als welches zwar spricht:

E

Dem

Dem Obersten deines Volcks solt du nicht fluchen. 2. B. M. 22, 28. aber hier ward von dem HErrn JEsu weder Schelten noch Drohen, geschweige ein Fluchen gehöret; sondern er forderte nur von ihnen, was ihres Rechtens war. Doch der Hohepriester hatte es grössere Sünde, denn dieser Diener, der seinen Haß und Grimm gegen den HErrn JEsu gnugsam zu erkennen gab, und ein Wohlgefallen an solchem Frevel blicken ließ; sonst hätte dis der Diener nimmer wagen dürfen. Was auch der HErr JEsus für Gedancken von diesem seinem Beleidiger gehabt, mögen wir daraus schliessen; daß er Luc. 23, 34. als man ihn creuzigte, sprach: Väter, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. Indessen war ikt nöthig, daß das Lamm Gottes bey aller seiner Liebe und Unschuld in seiner Antwort vor Augen legte, wie ungebührlich man mit ihm umginge. Darum sprach er: Hab ich übel geredt, so beweise es, daß es böse sey, hab ich aber recht geredt, was schlägest du mich? Hiedurch hätten alle, die zugegen waren, überzeuget werden können, daß hier kein gerechtes Gericht gehalten, sondern alles nur darauf angefangen würde, daß man den Unschuld Unschuldigen verurtheilte.

Unschuld
Christi ist
fleißig zu
betrachten

Und eben dieses ist auch ein rechtes Hauptstück in der Beschreibung des

Leis

Leidens Christi, worauf man in dessen Betrachtung sein Gemüth allezeit richten muß, nemlich daß die Unschuld des Herrn Jesu allenthalben hervor leuchtet, wie dieses Stück sonderlich Petrus berühret 1. Ep. 2, 22. 23. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er lidte, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet. Hierbey aber ist allezeit das auch zu bemerken, was Petrus dabey bemerckt, daß Christus für unsere Sünde gelitten hat, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß er uns GOTT opferte 1. Petr. 3, 18. und daß er unsere Sünde selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden wir sind heyl worden. c. 2, 24. So siehe nun, o Mensch, nicht allein auf die Unschuld des Herrn Jesu, sondern wenn du siehest, daß er unschuldig gelitten, so siehe dich selbst an. Ich und du, und wir alle hätten ewige Schmach und Schande leiden sollen. Da hat sich das unschuldige Lamm Gottes ins Mittel geschlagen, und für uns gelitten nach der Schrift, damit er uns an statt der ewigen Schmach zur ewigen

C 2

gen

gen Glorie und Herrlichkeit brächte. Das soll uns auf den Boden dahin werfen, uns lehren, unsern Mund in den Staub legen, und ihm mit der allerinnigsten Demüthigung unsers Herzens danken für seine unaussprechliche Liebe, aber auch uns kräftiglich bewegen, der heiligen Unschuld des Herrn JESU in unserm ganzen Leben aufs allersorgfältigste nachzufolgen. **H**Er hilf uns dazu!

Wie der 24. v. in unserm Text nun anzusehen sey, davon ist schon zuvor die nöthige Anzeige geschehen. Und nun setzt Johannes die angefangene Erzählung von Petro fort

V. 25. Simon Petrus aber stund und wärmere sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist du nicht seiner Jünger einer? Er verleugnere aber, und sprach: Ich bins nicht. Der Evangelist hatte v. 18. mit diesen Worten aufgehört: Petrus aber stund bey ihnen, und wärmere sich; damit man nun sehe, daß er ist hievon weiter reden wolle, so wiederholet er v. 25. nur seine vorigen Worte: Simon Petrus aber stund und wärmere sich. Was geschah denn da? Er ward von den Knechten und Dienern gefragt, ob er nicht seiner (des Herrn JESU) Jünger einer wäre? Und siehe, da verleugnere Petrus, und sprach

Petri an-
dere

sprach: ich bins nicht. Da suchten ihn die Knechte zu überzeugen. Denn

B. 26. heißt es: Spricht des Hohenpriesters Knechte einer, ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte: Sah ich dich nicht im Garten bey ihm? Aber

B. 27. Da verleugnere Petrus aber, und dritte mal, und alsobald krehete der Zahn. Verleugnung.

Da Johannes von der ersten Verleugnung Petri redete v. 17. sagte er nur davon: er sprach: Ich bins nicht. Als wolte Johannes sagen: er ward von der Magd übereilet, hatte nicht Zeit sich zu fassen, daß diese Worte zwar nicht vertheidiget, aber doch einiger massen entschuldiget werden mögen. Da er aber von der andern Verleugnung redet v. 25. da redet er so davon: Er verleugnere aber, und sprach: Ich bins nicht. Denn da hatte Petrus Zeit gehabt, sich zu bedencken, und seine begangene Sünde zu bereuen; darum war diese That nun greulicher, als die vorige. Da aber v. 27. der dritten Verleugnung Erwähnung geschieht, heißt es: Da verleugnere Petrus abermal. Disß Wort abermal zeigt an, daß diese dritte That am allergreulichsten gewesen, wie er sich denn auch dabey nach dem Zeugniß Marc. c. 14, 71. verfluchet und verschworen. Daß

E 3

aber

aber der Evangelist hinzu setzet: und also bald krähete der Zahn, damit weist er uns nur auf die vorhergehende Weissagung Christi, die hiermit erfüllet sey; setzet auch von der Bekehrung Petri nichts hinzu, es hierin bey dem lassend, was die übrigen Evangelisten davon gemeldet.

Warnung
vor Miß-
brauch
des Falls
Petri.

Ihr alle, die ihr dieses höret, stellet euch das Exempel Petri vor Augen. Denn um deswillen hats der Heil. Geist von allen Evangelisten aufzeichnen lassen. Ferne sey es von euch, ja, ich sage abermal, ferne, ferne sey es von euch, daß ihr auf eine so schändliche Weyse den Fall Petri mißbrauchen woltet, wie leyder viele Kinder dieser Welt denselben mißbrauchen, welche sich darauf beruffen, wenn sie entweder ihre begangene Sünden frecher Weyse entschuldigen, oder noch aufs künftige mehrere Freyheit zu sündigen suchen. Petrus hat durch seinen Fall Christi Leiden nicht wenig vermehret; ihr aber würdet ihn aufs neue creuzigen, wenn ihr das Blut des neuen Bundes, welches Christus für euch vergossen, verachtende noch ferner in Sünden leben woltet, um welcher willen Christus gestorben ist. Nicht also! Das Exempel Petri müsse euch vielmehr zur Furcht und zum Schrecken dienen, daß ihr ja nicht sicher seyd, sondern vielmehr wachet und betet,
auf

auf daß ihr nicht in Versuchung fallet, oder wenn ihr ja von der Sünde angefochten werden, dawider gerüstet seyd und kämpfet, damit ihr sie überwinden und das Feld behalten möget. Werdet ihr versucht, hütet euch vor der ersten Einwilligung in die Sünde, damit es nicht zur ersten That komme; seufzet unter der Versuchung in eurem Herzen zu GOTT, daß er euch Kraft gebe, denselben zu widerstehen. Sollt ihr euch aber ja von der Sünde in Worten oder Wercken haben übereilen lassen, ach! so schlaget augenblicklich in euch, damit der Satan sich dieses Vortheils nicht bediene, und euren Fall immer grösser mache, wie es Petrogangen ist. Schiebet das Gebet nicht auf, sonst räumet ihr gleich dem Teufel einen Vortheil ein. Nein! Nein! fallet dem HErrn Jesu geschwinde zu Fuß, und wendet euch wieder zu ihm. Je eher ihr wiederkehret, ie lieber ist es ihm. Doch wenn ihr auch dis nicht in acht genommen, sondern eure Wiederkehr aufgeschoben hättet, so schiebet nur nicht länger auf, sondern eilet desto mehr, das Angesicht des HErrn mit Buß-Thränen zu suchen, als worauf der HErr Jesus mit herglichem Verlangen wartet.

Nun derselbige gebe euch einen solchen Sinn, daß ihr euch vor der Sünde, als

C 4

dem

dem allergröſſeſten Ubel hütet; aber daß ihr auch, ſo ihr ja geſündiget habet, allen Aufſchub der Buſſe für eine ſtetige Vermehrung dieſes allergröſſeſten Übels, ſolglich auch für eine Häuffung der zeitlichen und ewigen Strafen erkennet. Die Summa iſt dieſe: Sündiget nicht, und ob jemand ſündiget, ſo eile er mit Petro, in heiſſen Buß. Thranen ſich zu dem unſchuldigen Lamm Gottes zu wenden, das für ſeine Sünde gelitten hat, und hinfort dieſem Lamm Gottes deſto treulicher nachzuſolgen, wo es hingehet, wie es Petrus auch gemacht hat.

Schlusß: Gebet.

Du treues Herz, Herr JESU wie du Petrum vor ſeinem Fall gewarnt haſt, ſo laß uns ſolche Warnung ſo anſehen, daß wir alle damit gemeinet ſeyn, und laß ſie uns deſto tieffer zu Herzen gehen, iemehr wir nun vor Augen haben, wohin Petrus gerathen, als er ſie nicht zu Herzen genommen. Lehre du uns recht wachen und beten, damit uns unſere Sicherheit nicht ſtürge. Wen du aber igo in ſeinem Gewiſſen von ſeiner vorigen Sünde, oder daß er noch igo darin ſtecket, über

überzeugest, den laß durch dein Wort und Geist auch kräftig gerühret werden, seine begangene Sünde schmerzlich zu bereuen, und darin nicht fortzufahren; und neige ihm sein Herz durch dein bitteres Leiden, daß er sich als ein verlohrenes Schaaf von dir, dem einigen guten Hirten, finden lasse, auf daß er von dir errerret und selig gemacht werde. Amen!

Die dritte Rede

über die

Pafions-Historie.

Ioh. XVIII, 28-32.

Gebet.

IESU, du Lamm Gottes, das der Welt Sünde träget, sey auch in dieser Stunde mitten unter uns, da wir, um in der Betrachtung dessen, was du für uns gelitten hast, uns mit einander ferner zu erbauen, zusammen kommen sind. Laß uns dasjenige durch die Gnaden-Regierung deines Geistes darin finden, was uns insonderheit

E 5

nd

nöthig, und unsern Seelen heylsam ist; und öffne uns unsere Herzen, daß wir zu unserer gründlichen Bekehrung, Glaubens-Stärkung, Lebens-Besserung, und zur wahren Geduld, in allem Leiden, so uns um deiner Nachfolge willen begegnen möchte, treulich anwenden, damit durch die Frucht dessen, was wir in dieser Stunde in unser Gemüth fassen, du selbst hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit geehret werdest. Amen!

TEXTUS.

Ioh. XVIII, 28-32.

Da fuhreten sie JESUM von Caiapha vor das Richthaus. Und es war frühe / und sie gingen nicht in das Richt-Haus / auf daß sie nicht unrein würden / sondern Ostern essen mögten. Da ging Pilatus zu ihnen heraus / u. sprach: Was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten / und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter / wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn

ihn hin / und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu / welches er sagte / da er deutete / welches Todes er sterben würde.

B. 28.



A fñhreten sie Jesum Christus von Caipha vor das ^{wird dem} Richterhaus. Was bey ^{Heiden} Caipha, dem Hohenpriester, mit dem HErrn Jesu ^{überantwortet,} ausser dem, was Johan-

nes im vorhergehenden erzehlet, weiter vorgegangen; wie auch die Geschichte, wie Judas, der Verräther, die 30. Silberlinge wiedergebracht, die Unschuld des HErrn Jesu bekannt, hingegangen und sich erebnetet; wird nicht von Johanne, sondern von den andern Evangelisten beschrieben, weswegen wir solches iho lassen, und in Betrachtung dessen, was wir in Johanne finden, fortfahren. Dieser erzehlet nun hieselbst, daß sie, nemlich die Schaar und der Ober-Hauptmann und die Diener der Jüden, die Jesum gebunden hatten, (wie sie im vorhergehenden v. 12. beschrieben werden) und mit ihnen sogar auch die Hohenpriester, (wie c.

19, 6.

19, 6. ausdrücklich stehet, und wie Lucas c. 23, 1. bezeuget, der ganze Hauffe, dererjenigen, die bey Caipha über den HErrn JESUM versamlet gewesen, und ihn des Todes schuldig erkläret,) daß diese, sage ich, JESum von Caipha, oder aus des Caipha Hause, vor das Richthaus, d. i. vor Pilati, des Rö- mischen Landpflegers, Haus geführt haben.

gleichwie
er es vor-
her gesa-
get.

Hier müssen wir insonderheit an- mercken, daß diß also ergangen, wie der HErr JESUS es vorher gesagt hatte. Denn Matth. 20, 18, 19. hatte er gesagt, er werde erstlich den Hohen-Priestern und Schrift-Gelehrten überan- wortet werden, und sie würden ihn verdammen zum Tode. Diß war nun bisher geschehen. Dann aber würden sie ihn überantworten den Heiden. Und das war nun die Sache, die hier geschähe, da sie ihn von Caipha vor das Richt- haus des heidnischen Landpflegers Pilati führten. So sehen wir denn hieraus abermal, daß der HErr JESUS alles gewußt, was ihm begegnen solte, wie Johannes davon im vorhergehen- den v. 4. geredet. Und weil ers alles wußte, so verkündigte ers auch alles sei- nen Jüngern vorher, auf daß, wenn es nun geschähe, sie daraus erkennen, daß er

Was dar-
aus zu er-
kennen.

er es sey, nemlich der verheiffene Mesias oder Christus, für welchen er sich bekannt, und sie ihn auch erkannt und aufgenommen hätten. Ein ieglicher Verständiger, der die Ubereintreffung alles dessen, was der HErr Iesus von seinem Leiden vorhergesagt, mit dem, was ihm begegnet, reiflich erweget, kan daraus keinen andern Schluß machen. Weswegen denn auch wir dieses durch und durch in der Historie des Leidens Christi mit Fleiß erwegen sollen, damit es so ferne von uns sey, uns an dem Leiden des HErrn Iesu zu ärgern, daß wir vielmehr eben daraus starcke und unwiderlegliche Beweis-Gründe nehmen, daß wir an seiner Person, da wir ihn für den Mesiam erkennen, im geringsten nicht irren.

Diß ist es aber nicht allein, so wir ^{Juden} hiebey zu bemercken haben; sondern hier ^{und Hei-} ist auch dieses als eine Haupt-Sache anzusehen, daß der HErr Iesus, wie von ^{den haben} den Juden, also auch von den Heyden zum Tode ^{Christum} verurtheilet werden sollen nach der ^{zum Tode} Schrift. Darum ist's Thorheit, so wir, die wir von den Heyden herkommen, den Juden vorwerfen wolten, daß sie den HErrn Iesum getödtet, wenn wir, sage ich, in der Meinung sie dessen beschuldigten, als wenn die Heyden dißfals einen Ruhm vor den Juden hätten. Denn ja
Hey

ja auch
ein jeder
Mensch
mit seiner
Sünde.

Heyden und Jüden ihn zum Tode verdammet, und da diese ihn ungerechter Weise überantwortet, haben ihn jene mit gleicher Ungerechtigkeit zum Tode gebracht. Es ist gewiß lauter Ausschweifung, wenn man mit seinem Gemüth nur auf diejenigen fällt, durch deren Hand Christus gestorben ist. Falle auf dich selbst, o Mensch, du seyst von den Jüden oder von den Heyden, und bedencke, daß deine Sünden Christum ans Creuz gebracht haben, und sprich bußfertiglich: Nicht Caiphas und Pilatus allein, sondern ich bin selbst der Mörder; Denn meine Sünden haben Gott seinen Sohn erwürget. Die Schaar würde dich, du Lamm Gottes, nicht zu Hannas und Caiphas, noch der ganze Haufe zu Pilatus geführt haben. Meine, wie aller andern Menschen, Sünde lagen dir auf deinem Rücken. Die hatten dich in diese Bande gebracht, und die Liebe, die in deinem Herzen war, führte dich vor das Gericht der Jüden und der Heyden, daß du in deiner unbefleckten Unschuld das, was du nicht geraubet, (Ps. 69, 5.) nemlich meine Schulden, zahlen müßtest.

Großes
Haß und
Grimm
der Feinde
Christi.

Und es war frühe. Alles zeuget von dem Grimm und von der boshastigen List der Hohenpriester und aller derer, die be-

beschlossen hatten, Christum umzubringen. Denn weil sie sich fürchten, daß sie des Volcks wegen ihren Zweck am Tage nicht erreichen möchten, nahmen sie die Nacht zu Hülfe. Ihre Ruhe war ihnen so lieb nicht, daß sie sich nicht in Caiphas Hause über den Herrn Jesum versammelt hätten: und da eilten sie nun mit ihrem Blut-Urtheil, daß sie gar früh damit fertig wurden, säumeten auch nicht, ihn Pilato in aller Frühe zu überantworten, damit ja kein Auflauf entstehen, und er ihnen nicht etwa aus den Händen gerissen werden möchte. Darum lieffen sie auch selber mit, und wolten nicht, daß ihn die Schaar allein Pilato lieffern solte. Es war ihnen allzuviel daran gelegen, daß sie ihn durch Pilati Hand erwürgeten, und also diesen zu ihrem Willen vermöchten. Da mußte keine autorität ihres Amts oder ihrer Personen angesehen, und kein Augenblick versäumet werden. Er solte nach ihrem Wunsch sein bald am Creuze hängen. Denn solts heißen: Pilatus hats gethan, der hat ihn, als einen Auführer und Erg-Ubelthäter durch Urtheil und Recht verdammet, und aufhängen lassen. Wir sind unschuldig. Er hats darnach gemacht.

Sehet, so war die Hölle in ihnen entzündet, wie Jacobus redet c. 3, 6. Aber das
ist

welchen
auch oft
seine Glie-
der erfah-
ren müs-
sen.

ist der Haß gegen Christum. Wenn der in dem verderbten Menschen recht erwachet, so ist ihm kein anderer Grimm gleich. Und so gehets nicht allein hier, da es Christum in seiner eigenen Person betrifft; sondern auch, wenn sich Verfolgung wieder seine Glieder erhebet. Da siehet man einen unmenschlichen Haß, so gar auch der Eltern wider ihre Kinder, und der Geschwister gegen einander; da höret alles Mitleiden auf, das man sonst noch wol mit den größten Ubelthätern hat, wenn sie zum Tode gebracht werden. Das sollen wir merken, damit, wenn wir solchen Haß auch erfahren müssen, wir uns nicht ärgern.

Wahrlich
Jesus
frühe vor
Nicht-
haus ge-
bracht
worden.

Lasset uns aber auch zurück gedencen an unsere Sünden. Es daurete mit dem ersten Menschen nicht lang in einem guten Zustande. Er eilete zur Sünde. Und von uns, den Söhnen und Töchtern Adams, hats auch oft geheissen, wie hier stehet, und es war frühe, wenn wir nemlich schon in unserm Sünden-Lauf begriffen gewesen. Ach haben wir nicht früh in unserer Kindheit und Jugend zu sündigen angefangen, und hat uns nicht der anbrechende Morgen schon mannichmal mitten in unserm Sünden gefunden? Wie heilig sind wir öfters gewesen, die Sünde zu begehen? Wie haben wir nicht geruhet, bis sie vollbracht wäre? Sehet, das

trä-

trägt nun das unschuldige Lamm Gottes, da es in der Nacht so herum geschlep-
 pet, und nun früh Morgens vors Richt-
 Haus als zur Schlacht-Banck hingefüh-
 ret wird. O! daß uns diese Betrachtung
 aufwecken, und das frühe Leiden Chri-
 sti uns vor der späten Buße bewahren
 möchte! Herr IESU! bringe uns doch
 dieses Wort: Und es war frühe; sein
 oft in unsere Herzen, wenn wir noch frü-
 he auf unserm Lager liegen, daß wir frü-
 he auf seyn mögen, unsere Sünde zu be-
 weinen, frühe auf, dir für deine Liebe
 und für dein Leiden zu danken, frühe
 auf, vor dem Gnaden-Stuhl zu erschei-
 nen, der uns dargestellt ist in deinem
 Blut, damit wir auch mit Freuden vor
 deinem Richt-Stuhl dermaleinst stehen
 mögen, frühe auf, in dem Werck des
 Glaubens, in der Arbeit der Liebe, und in
 der Geduld der Hoffnung uns zu üben,
 frühe auf, zu thun, was unsers Be-
 rufs ist, damit es nicht von uns heiße:
 Verflucht sey, der des Herrn Werck
 lässig thut. Jer. 48, 10. Gehet, so
 gebe ich euch aufs zukünftige dis Wort:
 und es war frühe, mit zu Bette, daß
 ihrs sein oft im Sinne habt, wenn ihr
 erwachet.

Was wir
 frühe und
 beyzeiten
 thun sol-
 len.

Und sie gingen nicht in das
 Richt-Haus, auf daß sie nicht unrein
 würden, sondern Osiern essen möch-

D

tent,

ten, d. i. von dem Opfer, welches sie an dem ersten Tage nach dem Pascha oder Ostern opferten, und mit zur Oster-Feyer rechneten, nach 5. B. Mos. 16, 2. und Chagiga zu nennen pflegten. Siehe 2. Chron. 30, 22. 23. 24. c. 35, 7. 8.

Grosse
Heuchelei
der Juden
und Ho-
hen-Prie-
ster.

Wie ders-
gleichen
noch heu-
tiges Ta-
ges aus-
geübet
wird.

O der Heuchelei! Sie wolten sich nicht dadurch verunreinigen, daß sie zu einem unbeschnittenen Heyden ins Haus gingen, und machten sich kein Gewissen darüber, daß sie den reinen, unschuldigen und unbefleckten JESUM in dieses Heyden Hände überlieferten, ja sie meynten noch dazu, sie thäten GOTT hieran einen Dienst. Gewiß, das ist ein rechtes Bild, wie es mit denen gehet, die nur äußerlich der Religion zugethan sind, aber in ihrer alten Geburt leben. Von solchen wird die Heuchelei der Juden in unzähllichen Fällen ausgeübet. Sie dencken, welch einen Vortheil sie haben, wenn sie das Heil. Abendmahl nicht unter einer, sondern unter beyder Gestalt genießen; (wie es denn auch nach der Einsetzung Christi also seyn soll und muß) aber sie sehen nicht darauf, daß sie nicht unwürdig essen und trincken mögen; darum sie doch nach Pauli Lehre 1. Cor. 11. am allermeisten bekümmert seyn sollten. Sie trösten sich, wenn sie die Worte Christi nehmen, wie sie lauten: Dis ist mein Leib, dis ist mein Blut, (wie denn d' i

Wor-

Worte auch noch feste stehen.) Aber daß sie keine Christen seyn, sondern nur den Schein haben, darum sind sie unbekümmert; da ihnen doch die rechte Meynung nichts helfen wird, wenn ihr Herz nicht rechtschaffen ist. Sie denken, sie möchten sich verunreinigen oder sündigen, wenn sie vor dem Gebrauch des H. Abendmahls einen Bissen äßen, da doch die Enthaltung von Speise nur eine äußerliche Zucht ist; aber darüber machen sie sich kein Gewissen, daß sie sich von der Zeit, da sie zum Abendmahl gewesen sind, und nun wieder kommen, von ihren vorigen Sünden nicht enthalten haben, noch frömmlicher worden sind. An demselben Tage wollen sie in keine Gesellschaft gehen; aber in den folgenden Tagen besuchen sie wieder ihre alte weltliche Gesellschaft, und so auf andere Weise mehr. O der Pharisäischen und verdammlichen Heuchelei!

B. 29. Dasing Pilatus zu ihnen ^{unschuld} heraus, und sprach: Was bringet Christi ihr für Klage wider diesen Men- ^{wird oft} schen? Christi Unschuld muß in seinem ^{erkannt} Leiden allenthalben zu Tage gelegt und erkannt werden. Dis ist unter andern die Ursache, warum er an unterschiedene Orte geführt, und vor Gericht gestellt wird. Hierzu mußte denn nun auch der Römer Weise dienen, daß ein Mensch nicht ergeben würde umzubringen,

uns zum
Trost

und zur
Nachfol-
ge.

Christus
wird als
ein Ubel-
thäter an-
geklaget.

ehe denn der Verklagte habe seine Kläger gegenwärtig, und Raum empfahe, sich der Anklage zu verantworten. Ap. Gesch. 25, 16. Denn dahin zielte das Wort Pilati, was bringet ihr für Klage wider diesen Menschen? So mercke denn allezeit, o gläubige Seele, auf die Unschuld Christi, als auf ein Haupt-Stück in seinem Leiden. Aber bedencke auch allezeit dis darbey, daß GOTT den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht hat, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt, (2. Cor. 5, 21.) und daß er in seiner Unschuld uns ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen, (1. Petr. 2, 21.) und ihm in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit dienen sollen.

V. 30. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Sie wolten so viel sagen: Du siehest ja wol, daß wir Hohe-Priester, und die wir des grossen Rathes zu Jerusalem sind, diesen Menschen selber bringen; so kanst du ja leicht gedencen, daß er nicht etwa von einem privato aus Neid und ohne Grund und Ursach die überantwortet werde; sondern daß wir als die ordentliche Obrigkeit des Volcks das

das schon werden zur Gnüge untersucht, und einhellig ausgemachet haben, daß er ein Ubelthäter sey, und daß seine Thaten so beschaffen, daß wir ihn unumgänglich dir dem Römischen Landpfleger überantworten müssen. Soltest du uns denn noch erst zur Red und Antwort fordern, was wir für Klage wider ihn hätten? Aber Pilatus antwortete ihnen:

B. 31. So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Wie weit der Juden Macht ging einen zu verurtheilen.
 Wenns denn eine solche Sache betrifft, wolte Pilatus sagen, darüber ihr nach eurem Gesetz zu richten und zu erkennen habt, und es kein Ding ist, so das mir anbefohlene Römische Gericht angehet, so überlasse ich euch billig, daß, da ihr dieses Menschen Sache untersucht, ihr auch das Urtheil exequiret, so ihr über ihn gefället habt.

Da sprachen die Juden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Nach ihrem Gesetz durften sie wol ein Blut-Urtheil fällen, und es auch exequiren, wie unter andern aus Apost. Gesch. 6, 7. it. c 24, 6. und c. 5, 26. 33. klärllich genug erhellet; aber wenns eine Sache war, die in des Römischen Landpflegers Amt lief, so durften sie niemand tödten. Darum war die Meinung ihrer Worte diese: Diesen finden wir, daßer das Volck abwendet, und verbeut den

D 3

Schoß

Schoß dem Kayser zu geben, und spricht, Er sey Christus, ein König: (Luc. 23, 2.) Darum bescheiden wir uns gern, daß du ihn hinnehmen und tödten mußt; wir wollen dir nicht in dein Amt greifen. Warum aber dis alles so geschehen sey, lehret uns hiebey der Evangelist Johannes aus Erleuchtung des Heil. Geistes, nemlich

Was JE-
sus von
seinem
Leben ver-
kündiget,
ist erfüllet
worden.

B. 32. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde. Wodurch er uns denn zu erkennen giebet, worauf wir bey dieser Erzählung sonderlich unsere Augen richten sollen. Denn er will uns hier abermal zu Gemüthe führen, wie Jesus alles zuvor gewußt, auch gesagt, was ihm begegnen sollte, und wie alles, was er ihnen, seinen Jüngern, davon vorher verkündiget, ganz genau erfüllet sey. Da er nun mehrmal und sonderlich Matth. 20, 19. vorher gesagt, daß er werde gecreuziget werden, welchen Tod nicht die Jüden, sondern die Römer denen Verurtheilten anzuthun pflegten; so geschah es auch also, auf daß auch durch diese Erfüllung seiner Worte er für einen wahren Propheten, und für den, von welchem Moses, die Propheten und Psalmen geschrieben (die mit ihren Weissagungen und Vorbildern auch

auch auf den Creuzes • Tod gezelet, als
 4. B. Mos. 21, 8. 9. Psalm. 22, 17. 18. 19.
 Zachar. 12, 10.) möchte erkannt werden.
 Gehet, wie viel dem Heil. Geist daran
 gelegen ist, daß wir erkennen und gewiß
 seyn, daß an dem HErrn JESU die
 Schrift und seine eigene Worte, die er
 von seinem Leiden vorher geführt, ganz
 vollkommenlich erfüllet sind, und daß
 alle Umstände seines Leidens, sonderlich
 um deswillen erzählet u. angeführet wer-
 den, damit doch ja der Glaube an den HErrn
 JESUM durchs Wort Gottes und dessen fleißige
 Betrachtung und gegeneinanderhaltung tief in unsere
 Herzen gepflancket werden möchte. Ich denke
 hieby an diejenigen, von welchen LUTHERUS
 saget, daß ihnen der Glaube eine solche leichte
 und geringe Sache sey, daß sie meynen, sie
 haben schon, wie er dis Wort davon ge-
 brauchet, ausgeglaubet, welche denn gewiß
 gar sehr irren. Ach, ihr Lieben, der Glaube
 ist eine überschwenglich größe, köstliche und
 himmlische Gabe. Eine Seele, die von Gott
 so viel Licht empfangen, daß sie siehet, wie
 so gar tief die Wurzeln des Unglaubens
 von Natur in ihr stecken, ist sehr darunt
 bekümmert, daß sie in dem Worte Gottes
 mit Fleiß forsche, alles wohl erwege,
 und mit einander vergleiche, damit sie ja

Der Glau-
be aber
und des-
sen Ver-
mehrung
ist ein
grosser
Schatz.

im Glauben recht gewiß und fest gegrün-
det werde. Und wenn sie auch im Glau-
ben wohl gegründet ist, o wie freuet sie sich
über eine iede Stärkung, so sie darin
aus der Heil. Schrift empfähet! War-
um das? Weil sie in lebendiger Erfab-
rung hat, was eine iede Vermehrung des
Glaubens für eine grosse Kraft mit sich
führe, daß sie hinfort nicht selbst lebe,
sondern Christus in ihr lebe, und was
sie hier lebet, sie das lebe im Glauben
des Sohnes Gottes, der sie geliebet
und sich selbst für sie dargegeben hat,
Gal. 2, 20. Ey wohlan! so müsse denn
die Erfüllung des Wortes Jesu, wel-
ches er gesagt hat, da er gedeutet,
welches Todes er sterben werde, uns
auch zur Vermehrung des Glaubens und
desto besserer Gründung, Kräftigung und
Stärkung desselben dienen. O wie viel
euer hier sind, achtet das für den aller-
grössten Schatz, der euch durch die Vor-
stellung des Leidens und Creuz-Todes
eures Hylandes dargereicht wird, und
bittet ihn selbst, daß er euch diesen Schatz,
nemlich die köstliche und himmlische Ga-
be des Glaubens, schencken, oder so er
euch denselben albereit geschencket hat,
ihn mit einem neuen Zusatz täglich vergrös-
sern und vermehren wolle. Und weil ihr
wisset, daß man dessen nicht theilhaftig
wer-

Wie man
dessen
recht
theilhaf-
tig wird.

werden, geschweige eine Vermehrung desselben erlangen könne, es sey denn, daß man der Sünde absterbe, und allen Vor-
satz Gott zu beleidigen, darum daß die Sünden dem Herrn Jesu sein Blut gekostet haben, aus seinem Herzen verbanne: so weget euch nicht dem Geist Gottes Raum zu geben, daß er einen wahren Haß gegen alles sündliche Wesen in euren Herzen erwecke, damit ihr nicht durch den Dienst der Sünden untüchtig zum Glauben seyn möget. Er selbst aber unser Herr Jesus Christus schencke uns allen wahre Buße, und einen in seiner Nachfolge thätigen Glauben, und wircke in uns alles, was vor ihm gefällig ist. Amen!

Schluß = Gebet.

Amen, O Herr Jesu, segne alles, was gesprochen ist, an allen, die es gehört haben. Druck es einem jeden tief ins Herz, und erinnere einen jeden durch den Heil. Geist zu seiner Zeit eines jeglichen Worts, so ihm zur Errettung seiner Seelen, zu seiner Besserung, nicht weniger auch zu seinem Trost in deiner Nachfolge unter allerley innerlichen und äußerlichen Anfechtungen dienen mag. Amen! Amen!

Die vierte Rede

über die

Paßions- Historie.

Ioh. XVIII, 33 - 40.

Gebet.

SErr JESU, du getreuer Hey-
land, wir haben ietzo gar ein
wichtiges Stück deines Lei-
dens zu betrachten vor uns, nemlich
wie du bist vor Pontio Pilato gestan-
den, von ihm, als von einem Richter,
auf die harte Anklage der Hohenprie-
ster und Schriftgelehrten, zur Rede
gesetzt, dich gegen ihn verantwortet,
und ein gutes Bekenntniß gethan,
darauf auch das Zeugniß deiner Un-
schuld von diesem heydnischen Rich-
ter erlangt hast, und nichts desto we-
niger von deinem Volck verworfen
worden bist. Wir bitten dich demu-
thiglich, du wollest mit deiner Gnade
uns beywohnen, daß wir dieses alles
so, wie es unsern Seelen heylsam ist,
einschauen und anwenden mögen;
mache uns denn auch getreu, in der
erkannten Wahrheit zu bleiben, auf
daß

daß wir der ewigen Herrlichkeit, die du uns durch Leiden des Todes erworben, theilhaftig werden. Amen!

TEXTVS.

Joh. XVIII, 33-40.

SU ging Pilatus wieder hinein in das Richt: Haus/ und rief JESU/ und sprach zu ihm: Bist du der Juden König? JESUS antwortete: Redest du das von dir selbst? oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volck und die Hohen - Priester haben dich mir überantwortet/ was hast du gethan? JESUS antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wäre mein Reich von dieser Welt/ meine Diener würden drob kämpfen/ daß ich den Juden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? JESUS antwortete: Du sagests/ ich bin ein König. Ich bin das

dazu gebohren/ und in die Welt
kommen/ daß ich die Wahrheit zeu-
gen soll. Wer aus der Wahrheit ist/
der höret meine Stimme. Spricht
Pilatus zu ihm: Was ist Wahr-
heit? Und da er das gesaget/ ging
er wieder hinaus zu den Jüden/ und
spricht zu ihnen: Ich finde keine
Schuld an ihm. Ihr habt aber ei-
ne Gewohnheit/ daß ich euch einen
auf Ostern los gebe/ wollt ihr nun/
daß ich euch der Jüden König los
gebe? Da schryen sie wieder alle samt/
und sprachen: Nicht diesen/ sondern
Barrabam. Barrabas aber war
ein Mörder.

B. 33.

Anfrage/
daß sich
Jesus
zum Köni-
ge ge-
macht.



Da ging Pilatus wieder
hinein in das Richt-
haus, und rief JESU,
und sprach zu ihm: Bist
du der Jüden König?

Worauf diese Frage Pilati gezielet, ist
schon aus dem, was zur Erläuterung des
vorhergehenden gesagt ist, leicht zu verste-
hen. Inmassen wir angezeigt, daß mit die-
sem Text zu vergleichen sey Luc. 23, 2. da
es heist: Und sie fingen an ihn zu ver-
klagen, und sprachen: Diesen finden
wir

wir, daß er das Volck abwendet, und verbeut den Schoß dem Kayser zu geben, und spricht, er sey Christus, ein König. Und hierauf (stehet daselbst v. 3.) fragte ihn Pilatus, und sprach: Bist du der Juden König? So war nun dis die Anklage der Juden wider den HErrn Jesum, daß er sich selbst zu einem König aufgeworfen habe, um deswillen er auch das Volck an sich gezogen, dasselbe von Leistung seiner schuldigen Pflicht gegen den Kayser abwendig gemacht, damit er sein Vorhaben desto besser ausführen, sich gegen den Kayser aufwerfen, und, so bald er alles dazu bereit fünde, für einen König der Juden öffentlich declariren und ausrufen lassen könne; wozu er auch schon habe den Anfang gemacht, indem seine Anhänger ihn für einen König von Israel ausgeschryen (Luc. 19, 38.) und er denselben nicht widersprochen, sondern es vielmehr angenommen habe (v. 39. 40.) Da nun Pilatus diese ihre Meynung eingenommen, ging seine Frage, die er hier an den HErrn Jesum that, dahin, daß er aus seinem Munde vernehmen möchte, ob er sich selbst auch hierzu bekennte.

Wir haben hiebey wohl zu erwegen, daß dis ein rechtes Haupt-Stück des Leidens Christi ist; wie uns denn auch Paulus dens.

Bekant-
niß Jesu
vor Pila-
to, ein
Haupt-
Stück sei-
nes Lei-
dens.

lus 1. Tim. 6. mit seinem Exempel vorge-
 gangen, welchergestalt wir dieses aus der
 Passions-Historie sonderlich hervor zie-
 hen, und zu unserm eigenen und anderes
 Nutzen gebrauchen und anwenden sollen.
 Denn wenn er daselbst mit dem allergröß-
 testen Nachdruck v. 11. 12. Timotheum al-
 so ermahnet: Du GOTTes Mensch
 fleuch solches (nemlich den Geiz) jage
 aber nach der Gerechtigkeit, der Gott-
 seligkeit, dem Glauben, der Liebe,
 der Geduld, der Sanftmuth. Kämp-
 fe den guten Kampf des Glaubens,
 ergreiffe das ewige Leben, dazu du
 auch berufen bist, und bekannt hast
 ein gut Bekenntniß vor vielen Zeugen,
 so setzet er gar nachdrücklich hinzu v. 13. 16.
 Ich gebiete dir vor GOTT, der alle
 Dinge lebendig machet, und vor
 Christo IESU, der unter Pontio Pi-
 lato bezeuget hat ein gut Bekenntniß,
 daß du haltest das Gebot ohne Fle-
 cken, untadelich, bis auf die Erschei-
 nung unsers HERRN IESU Christi,
 welche wird zeigen zu seiner Zeit der
 selige und allein Gewaltige, der Kö-
 nig aller Könige, und HERR aller
 Herren, der allein Unsterblichkeit
 hat, der da wohnet in einem Licht,
 da niemand zu kommen kan, welchen
 kein Mensch gesehen hat, noch sehen
 kan,

Kan, dem sey Ehre und ewiges Reich,
Amen. Da sehen wir vor Augen, was
Paulus selbst für Kraft aus diesem Stück
des Leidens Christi empfangen, und wie
er um eben deswillen dadurch auch den
Timotheum im Glauben stärken, und
zu einer freymüthigen, und beständigen
Bekentniß erwecken und aufmuntern
wollen. Nicht allein aber das; sondern
er lehret uns auch, daß wir von diesem
Stande der tieffen Erniedrigung Christi
in den Stand seiner Herrlichkeit hinein
schauen, und ihn als den König aller
Könige, und HERRN aller Herren in
seiner Erscheinung oder Zukunft erwar-
ten, und uns hiedurch desto kräftiger unter
allem Leiden und Verfolgung im Glau-
ben stärken und aufrichten sollen. Daß
aber der HERR IESUS selbst, der sich hier
für einen König vor Pilato bekennet hat,
der König aller Könige, und HERR
aller Herren sey, auch von der Schrift
so genennet werde, ist Sonnenklar aus
Offenb. Joh. 14, 17. c. 19, 16. Ach
HERR IESU, gib du uns Weisheit, daß
wir dis Stück deines Leidens uns auch al-
so, wie Paulus gethan, und uns ange-
wiesen hat, zu Nuß machen mögen.

B. 34. IESUS antwortete: Redest
du das von dir selbst? oder habens
dir andere von mir gesagt? Diese
Ant.

Antwort gab der HErr Iesus nicht um
 sein selbst, sondern um des Pilati willen.
 Denn da er, wie mehrmal aus dem 4.
 v. dieses Cap. erinnert worden, alles
 wußte, was ihm begegnen solte, so
 wußte er auch das schon vorher, wessen ihn
 die Jüden bey Pilato beschuldigen wür-
 den. Und wie solte ers denn nun nicht ge-
 wußt haben, da sie diese ihre ungegrün-
 dete Klage angebracht hatten, ob sie gleich
 draussen, ausser dem Richt-Hause, wa-
 ren, und er drinnen? Er wolte aber hie-
 mit Pilato zu Gemüthe führen, daß we-
 der er (Pilatus) noch die Seinigen bishe-
 ro die geringste Spur würden gehabt ha-
 ben, als ob er dem Römischen Kayser,
 oder dessen Landpfleger, in der weltlichen
 Regierung einigen Eintrag thun wolte;
 da ihn aber ikt die Jüden dessen beschul-
 diget hätten, so müste er sich, wolte er an-
 ders ein gerechter Richter seyn, durch ihr
 blosses Vorgeben nicht von ihnen einneh-
 men lassen.

Pilati
 neue Fra-
 ge.

B. 35. Pilatus antwortete: Bin ich
 ein Jude? Dein Volck und die Ho-
 henpriester haben dich mir überant-
 wortet, was hast du gethan? Mit
 dieser Antwort gab Pilatus zu erkennen,
 daß er an seinem Theil den HErrn Iesum
 dessen nicht zu beschuldigen wüßte, son-
 dern das Jüdische Volck, von welchem er
 doch

doch selbst wäre, und die Hohen-Priester wären disfalls seine Ankläger, ja hätten ihn als einen schon gnugsam erkanten Aufrührer gegen den Kaysrer in seine Hände übergeben, daß er ihn zum Tode verdammen solte; so solte er nun selber sagen, was er gethan hätte, daß sie zu solcher harten Klage wider ihn kommen wären?

B. 36. **Jesus** antwortete: Mein Christi Reich ist nicht von dieser Welt, wäre sonderbar
mein Reich von dieser Welt, meine re Ant-
Diener würden drob kämpfen, daß wort.
ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Dis war ja freylich eine gar besondere Antwort, die der HERR **Jesus** dem Pilato gab, die dieser gewiß nicht erwartet hatte. Dreyimal spricht Christus in dieser Antwort mein Reich, dazu redet er auch von seinen Dienern, und zwar solchen, die drob kämpfen würden, daß er den Jüden nicht überantwortet würde. Zwar hätte dieses letztere Pilatum nicht bewegen mögen, weil das nur Bedingungs-Weise geredt zu seyn schiene; wenn nemlich sein Reich von dieser Welt wäre, so würden seine Diener (als woran es ihm in solchem Fall nicht mangeln würde) für ihn kämpfen. Doch haben wir auch hiebei zu mercken, daß der HERR **Jesus** dis nicht bloß Be-
E din.

Was Vi-
lato be-
denklich
vorkom-
men.

Das gute
Bekant-
niß Chri-
sti.

dingungs-Weise geredet habe. Denn er wolte hienit eben soviel sagen, als er Matth. 26, 53. zu Petro gesagt: Meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölff Legion Engel? Diese, die Engel, waren seine Diener, wie Matth. 4, 11. davon stehet: Da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm. Aber daß der Herr Jesus drey- mal gar deutlich von seinem Reiche sagte, das setze eigentlich Pilatum in Verwunderung, daß er Gelegenheit nahm, und fort fuhr ihn zu fragen:

B. 37. So bist du dennoch ein König? als wolte er sagen: Ich habe gemeynet, es wäre eine ungegründete Anklage wider dich, daß du dich soltest für einen König ausgegeben haben; aber nun höre ich ja aus deinen eigenen Worten, daß du von deinem Reich redest, folglich dich ja für einen König, der ein Reich habe, halten mußt? Hier war nun locus confessionis, der Ort, da der Herr Jesus ein gut Bekantniß thun mußte. Denn als ihn das Volk für einen König ausgerufen, Luc. 19, 38. und deswegen die Pharisäer zu ihm gesagt: Meister, strafe doch deine Jünger, nemlich die dich für einen König ausrufen; da hatte er geantwortet: Ich sage euch, wo diese
wer,

werden schweigen, so werden die
Steine schreyen. v. 39. 40. und also hatte
er sich da für den verheissenen König von
Israel, der lang erwartet worden, und
nun in dem Namen des HErrn komme,
freymüthig genug bekannt. Aber nun
stand er hier vor dem Gerichte, und wußte
wol, daß man ihm mit dieser Anklage, daß
er gesagt, er sey Christus ein König, ans
Leben kommen wolte. Da hätte er sich viel
leicht von sich ablehnen mögen; aber das
that er nicht, sondern weil es gleichwol die
Wahrheit war, daß er ein König war,
obs gleich die Jüden nicht recht verstun-
den, oder es aus Böshheit nicht recht ver-
stehen wolten, so ziemete dem HErrn Je-
su, hier vor allen Dingen sein freyes Be-
kenntniß davon abzulegen, und dann, wie
solches recht zu verstehen wäre, dem Pi-
lato weiter zu erklären.

So antwortete er demnach: Du
sagests, ich bin ein König. Ich bin da-
zu geboren. Diese Worte gehören
zusammen, und sind eigentlich das gute
Bekanntniß, welches der HErr Jesus
unter Pontio Pilato bezeuget hat, davon unter
Paulus im angezogenen 6. Cap. der 1. an Pontio
den Tim. v. 13. redet. Wenn er nun
spricht: Du sagests, dürfen wir ja nicht
mythen, als ob dis der Verstand sey, daß
er hiemit die Sache in Ungewißheit lassen,

daß er al-
lerdings
ein König
sey/

wie von
ihm ge-
weissaget
worden.

und nur die Anklage der Juden, die ihm Pilatus vorgesaget, wiederholen wollen: sondern dis ist die Meynung, daß er Ja dazu saget, und zwar mit diesem besondern Nachdruck: Du fragest mich jetzt ob ich ein König bin, und das bin ich allerdings, und ich bekenne mich dafür. So finden wir, daß der Hohe-Priester Matth. 26, 63. Jesum fraget, ob er Christus der Sohn Gottes sey, und daß Jesus ihm antwortet: Du sagests. Welches denn Marcus c. 14, 62. also ausleget, daß Jesus gesaget habe: Ich bins. Wenn aber der Herr Jesus in unserm Text nicht nur antwortet: Du sagests; sondern auch hinzusetzet: Ich bin ein König; ist es eben so viel, als ob er gesagt hätte: Ja ich bins, ich bin ein König. Und da er noch weiter dabey füget: Ich bin dazu gebohren; so ist dis nicht allein ein dreyfaches Bekenntniß, sondern es ist auch zugleich eine Beantwortung der wider ihn vorgebrachten Klage. Ich werfe mich nicht, wil er sagen, für einen König auf, wie sie mich beschuldigen, sondern ich bin dazu gebohren, bin ein gebohrner König (wie die Weisen aus Morgen Land Matth. 2, 2. nach einem solchen gebohrnen König gefraget.) Ehe ich in Mutter Leibe empfangen worden, ist es schon verkündiget, daß der HERR mir würde

würde den Stuhl meines Vaters David geben, und daß ich würde ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und meines Königreichs würde kein Ende seyn. Luc. 1, 32. 33. Auch hat der HErr Iesus hiemit auf die Weissagungen der Propheten gezielet, als 2. Sam. 7, 12. 13. Jes. 9, 7. Jer. 23, 5. und viele andere mehr, und frey bekennet, daß er derjenige sey, der in allen diesen Weissagungen dem Volck Israel als ihr König, der da kommen sollte, verheissen worden. Dis war denn, wie gedacht, das gute Bekantniß des HErrn Iesu.

Weil er aber hierüber von den Jüden in einem gar verkehrten Sinn angeklaget war, über dis auch Pilatus, da er nichts von der Heil. Schrift wußte, dis nicht anders, als von einem weltlichen und irdischen Königreich verstehen konte; so war es beydes der Liebe und der Weisheit des HErrn Iesu gemäß, Pilato, damit er nicht aus Unwissenheit ihn als einen, der sich wider den Käyser aufwerfen wolte, verurtheilen möchte, diesen Mißverstand zu benehmen. Ob er denn gleich demselben schon gesagt hatte, sein Reich sey nicht von dieser Welt, so erkläret ers ihm doch noch besser, wenn er hier dazu seket: Ich Iesu bin deswegen geboren und in die Welt kommen, daß ich die

Beschaf-
fenheit
des Reichs

E 3 Wahr-

Wahrheit zeugen soll: Dadurch, daß er zu ihm gesagt: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, hatte er ihm nur Verneinungs-Weise die Beschaffenheit seines Reichs angezeigt, daß es nemlich kein weltlich oder kein solches Reich sey, wie der Römische Kaiser, oder sonst die Könige in dieser Welt hätten; daher es denn auch eine ganz nichtige Beschuldigung sey, welche die Jüden wider ihn vorgebracht. Nun aber zeigt er ihm auch an Bekräftigungs-Weise, worinn sein Reich eigentlich bestehe; dieweil sich Pilatus aus jener Rede noch keinen Begriff machen, noch wissen können, wenn Christus ein Reich hätte, und solches wäre doch kein Reich, wie andere Reiche in der Welt, was es denn eigentlich wäre. Das erkläret ihm denn nun der HErr Jesus, sprechend: Ich bin deswegen in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Es konte ja Pilatus nicht unbekant seyn, daß der HErr Jesus in dem ganzen Jüdischen Lande das Volk bishero gelehret hatte. Hierauf wies ihn nun der Heyland, und bezeugte ihm, daß er nichts anders bishero gesucht, als daß die Menschen durch seine Lehre zur Erkenntniß der Wahrheit kommen möchten, woraus Pilatus leicht schließen könne, daß er an dem Laster der

ver-

verlegten Majestät ganz unschuldig sey, und der Römische Käyser sich seinctwegen nichts zu befahren habe. Daß aber unser Heyland auch hinzusetzet: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme, solches zeigt genugsam an, daß er hiermit selbst dem Pilato ans Herz kommen, und ihm Gelegenheit geben wollen, weiter zu fragen, und nach der Wahrheit zu forschen. Denn in den Worten: Wer aus der Wahrheit ist, steckt ein Bewegungs-Grund, daß Pilatus seine Stimme hören, oder die Wahrheit aus seinem Munde vernehmen, und derselbigen gehorchen möchte; indem ja sonst ein ieder dafür angesehen seyn will, daß er aus der Wahrheit sey, oder dieselbige suche, und sie gern erkennen wolle. Hier wars dem Pilato nahe genug gelegt, und wird er dieses Worts wegen desto weniger Entschuldigung an jenem Tage haben. O des liebevollen und holdseligen Herken des HERN Jesu, das auch unter seinem Leiden nicht ruhet, die Sünder zu suchen, und mit solcher Freundlichkeit hier den Weg zum ewigen Heyl demjenigen eröffnet, von dem er doch wohl wußte, daß er jetzt das Blut-Urtheil über ihn sprechen würde!

Pilato
wird es
nahe ge-
legt,
weil Je-
sus auch
seine See-
le suchet.

Über Pilatus antwortete ihm v. 38.
Was ist Wahrheit? Hiermit wolte er

Zeugniß
von der
Unschuld
Christi.

nur so viel sagen: Was gehet das mich an; das sind Dinge, die für die Schule, und nicht vors Gericht gehören. Doch sehe ich wol so viel daraus, daß du an dem unschuldig bist, wessen dich dein Volck und die Hohen-Priester beschuldiget haben. Darum als er das gesaget, ging er wieder hinaus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: ich finde keine Schuld an ihm. Dis Zeugniß der Unschuld des HErrn Jesu, so ihm Pilatus gegeben, ist mit allem Fleiß zu mercken; wie denn dis auch sonst öfters erinnert ist, daß es ein Haupt-Stück sey in der Beschreibung des Leidens Christi, daß seine Unschuld allenthalben hervorleuchten, und vielfältig bekennet und bezeuget werden müssen.

Weltliche
Klugheit
Pilati
richtet
nichts
aus.

Nun hätte Pilatus den geraden Weg gehen, und den Unschuldigen los sprechen sollen. So hätte er sich als einen gerechten Richter erwiesen. Das that er aber nicht, sondern wolte mit seiner weltlichen Klugheit der Sache helfen. Ihr habt aber, sprach er, eine Gewohnheit, daß ich euch Einen auf Ostern los gebe, wollet ihr nun, daß ich euch der Jüden König los gebe? Er meynete, der HErr Jesus habe gleichwol bisher grosse Liebe bey dem Volck gehabt, wenn er nun einen solchen nähme,

me, von welchem es ausgemacht fey, daß er ein Mörder und Aufrührer wäre, und ihn neben dem HErrn JESU dem Volck vorstellte, so würden sie ja ohne Zweifel JESUM, den die Hohen-Priester nur aus Meid überantwortet, aber noch gar nicht von ihm, daß er etwan böses gethan, erwiesen hätten, lieber los bitten, als einen offenbahren Mörder. Aber der Erfolg war gar anders. Denn der Evangelist faget:

B. 40. Da schryen sie wieder allesamt, und sprachen: Nicht diesen, sondern Barrabam. Barrabas aber war ein Mörder. Denn die Hohen-Priester hatten das Volck beredet, und gereizet, daß er ihnen viel lieber den Barrabam los gebe. Marc. 15, 11. Dis Vergleis gehört zu der tieffen Erniedrigung des HERRN JESU, daß er in eine Vergleichung mit Barraba, dem Mörder, gesetzt, und Barrabas los gegeben, und er hingegen, als ob er ärger wäre als dieser Mörder, zum Creuzes-Tode gefordert wird. Dis war ein Bild, daß wir los seyn solten, und Christus für uns nach dem Rath Gottes dahin gegeben werden müste. Denn in dem Barraba hat ein ieglicher sich selbst zu suchen. Und das ist abermal die allervornehmste Sache, die wir aus der Beschreibung des Leidens

Dis Vergleis
Christi
mit einem
Mörder.

Was das
bey zu be-
trachten,

und zu be-
halten.
Christi zu nehmen haben, nemlich daß Christus an unserer Statt, der Gerechte für uns Ungerechte gelitten hat. Dis sollen wir immer vor allen andern Lehren daraus behalten, damit wir sowol die Ursache, als die Frucht des Leidens Christi recht erkennen, und uns in solchem Glauben immer tieffer zu gründen suchen. Denn diese Betrachtung ist am kräftigsten, eine wahre Belehrung von Sünden, eine demüthige Danckbarkeit gegen den für uns leidenden JEŒUM, und eine lebendige Hoffnung unsers ewigen Heyls in unsern Seelen zu wirken. Wohl uns, so wir die ganze Historie des Leidens Christi hierzu anwenden, welches wir denn zum Beschluß also miteinander von ihm erbitten wollen:

Schluß = Gebet.

Suß uns, du gerreuer Zeyland, durch deine Gnade diß recht im Geiste anschauen, wie du hier als das unschuldige und unbedeckte Lamm Gottes vor deinem Würger gestanden, und von ihm für unschuldig erkant und erkläret, nichts desto weniger aber von den Juden verworfen bist, da sie Pilatum gebeten, daß er nicht dich, sondern

dern Barrabam los geben möchte.
 Wir find es, du treuer Heyland, wir
 haben dir mit unsern Sünden solches
 Leiden verurfacher. Dir aber sey Lob
 und Danck gefaget für deine unendli-
 che Liebe, daß du dich für uns selbst
 dargegeben hast. O so erzeige doch
 auch nun die Barmherzigkeit an uns,
 daß du uns unsere Sünden, als die
 Urfach deines Leidens, tief zu erken-
 nen gebest, und uns schenckest aus
 dem unausforschlichen Reichthum
 deiner Gnade die süsse Frucht alles
 dessen, was du für uns gelitten hast,
 welche Frucht ist Gerechtigkeit und
 Leben und ewige Seligkeit.

Amen!

Die fünfte Rede

über die

Paffions-Hiftorie.

Ioh. XIX, 1-5.

Gebet.

Serr Iesu, du getreuer Hey-
 land, wir kommen igt zur
 Betrachtung eines solchen
 Strücks

Stücks deines Leidens, dafür sich alle Creatur entsetzen sollte, nemlich deiner Geißelung und der damit verempfften höchstschmähligen Verspottung. Billig klagen wir hier zuvorderst an die Härteigkeit unserer Herzen daß wir uns in unserem Leben albereit so oft dieses dein schmerzliches und schmähliges Leiden haben vorstellen lassen, und doch so wenig Empfindung davon gehabt, und so wenig Früchte davon gebracht haben. Weil wir aber solches nicht ohne Beschämung unser selbstiegt vor dir bekennen müssen, so bitten wir eben um deswillen dich desto herzlicher und inniger, daß du doch in dieser Stunde den Geist der Gnaden und der Kraft in desto größerem Maasß uns darreichen wollest, dich unter diesem deinen besondern Leiden recht anzuschauen, und das darin zu finden und zu erkennen, was uns nach unserm Zustand, darin wir uns befinden, zu unserer wahren und gründlichen Besserung das allernöthigste und heylsamste ist, welches du denn auch in unsern Herzen bewahren, und zu einer gesegneten Frucht bringen wollest.

Amen!

TEX.

TEXTUS.

Joh. XIX, 1-5.

Da nahm Pilatus Iesum/
und geißelte ihn. Und die
Kriegs-Knechte flochten
eine Krone von Dornen/ und setzten
sie auf sein Haupt/ und legten ihm
ein Purpur-Kleid an/und sprachen:
Seh gegrüßet lieber Jüden-König.
Und gaben ihm Backenstreiche. Da
ging Pilatus wieder heraus/ und
sprach zu ihnen: Sehet/ ich führe
ihn heraus zu euch / daß ihr erken-
net/ daß ich keine Schuld an ihm fin-
de. Also ging Iesus heraus/ und
trug eine Dornen-Krone und Pur-
pur-Kleid. Und er spricht zu ihnen:
Sehet/ welch ein Mensch.

Der vorgelesene Text ist kurz,
aber der Inhalt ist desto
wichtiger. v. 1. Da nahm Christi
Pilatus Iesum und Verspot-
geißelte ihn. Dieses und tung und
was weiter in unserm Text enthalten ist, Geisse-
lung wird
hatte unser Heyland Matth. 20, 19. da er verkündi-
get.

vorher verkündiget, die Hohen Priester und Schriftgelehrten würden ihn den Heyden überantworten, in diesen Worten zuvor gesagt: zu verspotten und zu geißeln. und Luc. 18, 32. 33. Und er wird verspottet, und geschmähet, und verspeyet werden. Und sie werden ihn geißeln. Auch hatte Jesaias hievon geweissaget c. 50. v. 6. 7. Ich hielte meinen Rücken dar denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich rausten, mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel. Denn der Herr Herr hilft mir, darum werde ich nicht zu Schanden. Darum habe ich mein Angesicht dargeboten, als einen Kieselstein, denn ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde; wie auch c. 53, 4. 5. Für wahr, er trug unsere Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmerzen: wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unser Missethat willen verwundet, und um unser Sünde willen zuschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Diesen letztern Ort ziehet Petrus an 1 Epist. 2, 24. sprechend: Durch welches Wunden ihr seyd heyl worden

Werd
würdige
Anfüh-
rung Jes.
53, 45.

worden. Und es ist mercklich, daß Petrus da redet von den Knechten, wie im vorhergehenden v. 18. 20. zu sehen. Wie er nun v. 20. von ihnen gesagt: Was ist das für ein Ruhm, so ihr um Mißthat willen Streiche leidet? Aber wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey Gott; so weist er sie in dem 24. v. auf die Wunden, oder nach dem Nachdruck des Griechischen Worts, auf die Striemen, oder mit Blut unterlauffene Beulen des Herrn Jesu, und also auf seine Geißelung; als wolte er zu den Knechten, die nun an Christum gläubig worden waren, aber noch heydnische Herren hatten, sagen: Wenn ihr dem Guten nachkommet, Trost aus und nichts destoweniger von euren mündlichen Herren mit Riemen gepeitschet den Christen oder geißelt werdet, und also unschuldig si für unschuldige Streiche leiden müßet, so gedencet an die Geißelung des Herrn Jesu; Wenn Knechte. ihr denn sehet, wie euer Körper von den Streichen, die ihr empfangen, so übel zu gerichtet sey, so gedencet dran, wie greulich man mit dem Heiligen Leibe Christi, des unschuldigen Lammes Gottes, umgegangen. Diese Vergleichung eures Leidens mit dem seinigen, wird euch gewiß einen unaussprechlichen Trost geben, daß ihr sagen werdet; Ich will nun alles

alles gern leiden; denn nachdem der HErr
 Jesus für mich eben dergleichen erlitten
 hat, so fühle ich zwar die schmerzlichen
 Streiche wohl in meinem Fleisch, aber sie
 können mir an meiner Seele nicht scha-
 den. Sie sind nun alle schon geheilet;
 und ich will nun alles mit Freuden erdul-
 den. Da Christus für mich, der Gerechte
 für mich Ungerechten, eben das an sei-
 nem Fleisch erlitten, so weiß ich nun, daß
 ich vor dem gestrengen Gerichte Gottes
 frey ausgehen werde. Nun ich denn das
 weiß, daß mich der HErr Jesus mit
 Gott versöhnet, und zu einem lieben Kin-
 de Gottes gemacht hat, so nehme ich alle
 Streiche an, nicht als ein Knecht von mei-
 nem leiblichen Herrn, sondern als ein
 Sohn von der Hand meines lieben himm-
 lischen Vaters, der mich nicht strafet als
 einen Knecht, sondern züchtiget als ein
 Kind, welches er lieb hat.

Wie wir
 uns alle
 Stücke
 des Lei-
 dens Chri-
 sti sollen
 zu Nutz
 machen.

Ihr Lieben! diese application des
 Leidens Christi, welche Petrus den Knech-
 ten an die Hand giebet, kan uns zu einem
 Exempel dienen, wie wir uns alle beson-
 dere Stücke des Leidens Christi nach un-
 sern eignen Umständen zu Nutz machen
 sollen, und weil das Creutz und Leiden ei-
 nes gläubigen Kindes Gottes gar viel
 und mancherley ist, so könnte und sollte das
 unsere tägliche Übung seyn, in allen wi-
 dri-

drigen Begebenheiten an das Leiden Christi zu gedencken, sonderlich aber an ein solches Stück seines Leidens, damit das unserige in diesen oder jenen Umständen überein käme. Und wenn wir auf diese Weise geübte Sinne in der besonderen Zueignung des Leidens Christi erlangeten, so würde es uns auch leicht seyn, aus dieser Quelle für andere in ihren Leiden den rechten Trost zu schöpfen, wie hier Petrus gethan hat. O! es ist nicht zu sagen, was für eine überschwengliche Kraft des Trostes von einem gläubigen und wahren Liebhaber des HErrn Jesu unter dem Kreuz aus dessen Leiden empfunden wird. Da spricht man: Ach ich wils alles gern über mich ergehen lassen, nachdem er so viel für mich gelitten hat; und ich achte mich nicht einmal werth, daß ich ihm in dem allergeringsten Stück des Leidens auf einige Weise ähnlich werden solle; wie man das siehet an den Aposteln des HErrn Ap. Gesch. 5, 41. Wenn man daran gedencket, so wird man in seinem Muth nicht müde noch matt, und so lang es noch nicht bis aufs äufferste kommen, spricht man immer: Hab ich doch noch nicht bis aufs Blut widerstanden über dem Kämpfen wider die Sünde, wie sollte ich denn des Trostes vergessen, daß mich der HErr unter der Züchtigung sein liebes Kind nen-

net, sprechend: Mein Sohn, achte nicht geringe die Züchtigung des HErrn. Ebr. 12, 3. 4. 5. u. f.

B. 2. 3. Und die Kriegs-Knechte flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und legten ihm ein Purpur-Kleid an, und sprachen: Sey gegrüßet, lieber Jüden-König. Und gaben ihm Backen-Schläge. Hier wird uns die Verspottung des HErrn Jesu, als ein von ihm selbst benanntes Haupt-Stück seines Leidens beschrieben. Wenn wir die andern Evangelisten mit dazu nehmen, finden wir mehrere Umstände davon, als uns hier von Johanne beschrieben sind, als welcher die übrigen Dinge, so die andern Evangelisten nicht berühren, vornemlich beschreiben wollen. Wir werden da finden 1) wie die Kriegs-Knechte die ganze Schaar über den HErrn Jesum zusammen gerufen und versammelt, welches denn seine Schmach und sein Leid desto grösser gemacht. 2) Wie sie ihn zuvor ausgezogen, oder wie er sein Ober-Kleid, den Jüdischen Mantel, ablegen müssen, und wie sie ihm hernach ein Purpur-Kleid angeleget, womit sie den Anfang gemacht, seiner zu spotten, als eines Menschen, der sich für einen König der Jüden aufgeworfen hätte. 3) Wie sie ihn

Die gro-
ße Ver-
spottung
des HErrn
Jesu be-
schrieben
nach ihren
Umstän-
den.

ihm eine Krone von Dornen geflochten, und sie ihm auf sein Haupt gesetzt, hiedurch nicht allein seiner, wie mit dem Purpur-Mantel zu spotten, sondern auch ihm recht wehe zu thun, indem sie ihm die spitzen Dornen und ihre harte Stacheln in sein Haupt hinein druckten. 4) Wie sie ihm ein Rohr in seine Hand gegeben, dadurch sie spöttischer Weise einen königlichen Scepter abbilden, und sein nichtiges und zerbrechliches Reich vorstellen, auch dergestalt seine Schmach und Verachtung häufen wolten. 5) Wie sie die Knie vor ihm gebeugte, und mit einer höchst-spöttischen Begrüssung ihn nur verlachet, sprechend: Begrüsset seyst du, lieber Jüden König; und damit sie ja den Spott desto grösser machten, ihn auch, wie Unterthanen ihren König, angebetet. 6) Wie sie ihm Backenstreich gegeben, wovon der HERR selbst durch Jesaiam c. 50, 7. vorher gesagt: Ich habe mein Angesicht dargeboten, als einen Rieselstein. 7) Wie sie ihm ins Angesicht gespeyet, wovon es am angezeigten Ort heist v. 6. Mein Angesicht verbarg ich nicht vor Schmach und Speichel; wie denn auch der HERR JEsus dieser greulichen Schmach insonderheit vorher gedencet Luc. 18, 32. sprechend: Des Menschen Sohn wird überant-

wortet werden den Heyden, und er wird verspottet, und geschmähet, und NB. verspeyer werden. 8) Wie sie das Rohr genommen, welches sie ihm zuvor in seine Rechte Hand gegeben, und ihm damit sein Haupt geschlagen, auf welchem er nunmehr die Dornen-Crone hatte, also, daß sie ihm nun die Spizen und Stacheln alle in sein heiliges Haupt, so viel an ihnen war, hinein schlugen, und dadurch verursachten, daß unter den allergrößten und empfindlichsten Schmerzen ihm sein Blut häufig über die Wangen laufen mußte. Und bey dem allen haben wir noch dieses wohl zu bedencken, daß eben dergleichen erschreckliche Schmähung und Verspottung in manchen Umständen, die nicht erwehnet sind, dem HErrn JEsu schon zuvor in dem Hause des Caiphäs begegnet, wovon Lucas zu sehen c. 22, 63. 64. 65. Denn wie die Jüden ihn damit aufs greulichste verspottet, daß er der Messias oder Christus seyn wolte, also verspotteten ihn hier die Heyden damit, daß er sich selbst für einen König aufgeworfen hätte.

Damit
hat JEsu
büssen
wollen
den Fall
Adams

Es warum ist denn der HErr JEsu von der Gerechtigkeit Gottes allen diesen schweren Leiden unterworfen worden? Also mußte der Fall Adams versöhnet werden, der nicht hatte im Gehorsam gegen

gen Gott bleiben, sondern als ein Herr seines eigenen Willens leben wollen. Ja so mußte unser aller von Adam uns aufgeerbte Unart gebüßet werden. Denn da ist niemand, der nicht von Adam her und von seiner Mutterleibe an einen solchen Sinn von Natur habe, der gern groß und hoch seyn, und lieber herrschen wil, als sich beherrschen lassen; obwol leider die allerwenigsten Menschen zur Gnüge er- und unsre
 kennen, was sie für einen stolzen u. herrsch- re Hoffart
 süchtigen Geist haben. Hier ist uns nun des Her-
 der Herr Jesus hingestellt, damit wir zens,
 an ihm sehen und erkennen mögen, was
 die Hoffart unsers Herzens für eine
 schreckliche Sünde, und für ein großer welche
 Greuel vor Gott sey. Denn hätte die- vor Gott
 selbe anders gebüßet werden können, wie ein großer
 hätte Gott das unschuldige Lamm, den Greuel
 Herrn Jesum, seinen allerliebsten und
 eingebornen Sohn, in diese Schmach u.
 Schande, und in diese erschreckliche und
 recht unmenschliche, u. mit großer Grau-
 samkeit verknüpfte Verspottung dahin
 geben sollen? O daß wir das Bild vor un- Davon
 sern Augen behalten möchten, wie würde soll uns
 diese Schmach und Verspottung des das Lei-
 Herrn Jesu eine so herrliche Arzenei den Chri-
 seyn wider alle unsere Herzens-Hoffart, sti abhals-
 ja auch, wider allen äußerlichen eiteln ten.
 und thörichten Pracht. Ja gewiß, hät-

ten wir das Bild allwege im Herzen, das Zieren und Ausputzen unserer Köpfe, und das Schmücken unserer elenden u. sterblichen Leiber würde uns vergehen, und man würde keine Zeichen der schönsten Hoffart in unserm Angesichte finden. Doch was sage ich allein von dieser Sünde? Eine iegliche sündliche Lust und Begierde, so wir jemals im Herzen gehabt, geschweige ausgeübet, ist ein spitziger Dorn- Stachel; so dem HErrn Jesu ins Haupt gedru- cket worden. Denn unsere Sünden ha- ben ihn ja in solch Elend bracht! O des Jammers! Möchten wir doch Blut wei- nen, wenn wir dran gedächten.

Christi
Unschuld
wird be-
zeuget.

B. 4. Da ging Pilatus wieder her- aus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr er- kenner, daß ich keine Schuld an ihm finde. Hiemit wolte Pilatus so viel sa- gen: Ich habe zwar, weil ihr Barrabam los gebeten, nun allbereit Jesum geißelt lassen, als einen solchen, der auf eure An- klage solle gecreuziget werden; sehet aber doch nur selber, wie übel er zugerichtet ist. Denn ich führe ihn zu dem Ende aniezo zu euch heraus, nicht daß er soll fortgeführt und gecreuziget werden, sondern damit ich euch noch einmal bezeuge, was ich euch schon gesaget habe, daß ich nemlich kei- ne Schuld an ihm finde, ob ihr noch
in

in euch gehen, und seine Unschuld mit mir erkennen möchte; denn so wil ich lieber mein Urtheil wiederrufen, und ihn nicht creuzigen, sondern los lassen.

B. 5. Also ging **Jesus** heraus, Er wird und trug eine Dornen-Krone und in seiner Purpur-Kleid. Und er spricht zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Als wolte er sagen: Nunmehr habt ihr euch ja gar nicht zu besorgen, daß dieser sich für einen König der Juden werde aufwerfen. Beschauet ihn doch selber, und betrachtet ihn, wie man seiner gespottet, ihn so greulich verhöhnet, und so schrecklich zugerichtet hat, daß er sich ja nimmer unterstehen wird, daß er euer König seyn wolte; und ob ers thun wolte, so würde ihn ja niemand dafür annehmen, sondern seine Geißelung, die er als ein leibeigener Knecht, und als einer, der gecreuziget werden sollen, erlitten, und seine Dornen-Krone und Purpur-Kleid, so er spottweise getragen, ihm vorwerfen. Gewiß es ist ein besonderes Stück des Leidens Christi, daß er in solcher seiner von den Heyden ihm angethanen Schmach und Verspottung seinem Volck, den Juden, vor Augen gestellet wird. Es scheint, als habe Gott durch Esaiam sonderlich darauf gerufen E. 53, 2. 3. Er hatte keine Gestalt noch Schöne; wir sa-

hen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverächteste und unwertheste, voller Schmerzen und Kranckheit: Er war so veracht, daß man das Angesicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet.

und uns

Wir sollen aber wissen, daß der Herr Jesus in solcher Gestalt nicht den Juden allein, sondern auch uns vorge-
stellt sey. Kommt, und laßt uns alle se-

und zwar
erstlich
den Un-
büßfert-
gen/ daß
sie sich be-
kehren sol-
len,

hen, welch ein Mensch! Kommt ihr zu-
vörderst, die ihr noch in Unbüßfertigkeit
lebet, und in dem Wesen dieser Welt ver-
stricket seyd. Bedencket ihr wol, was
euch bevorstehet, wenn ihr euch nicht von
Herzen von euren Sünden bekehret?
Am jüngsten Gericht sollt ihr mit unaus-
sprechlicher Schmach und Schande vor
Gott, vor allen Heil. Engeln und vor
allen Auserwählten in der Schande eu-
rer Sünden dargestellet werden, mit dem
Fluch bedeckt, welchen ihr deswegen ewig
tragen solltet. Davon hat euch Chri-
stus gern befreyen wollen, auch, so viel
den valor oder die Gültigkeit seines Ver-
dienstes betrifft, würcklich befreyet, und
euch hingegen erworben, daß ihr in gro-
ßer Freudigkeit, Seligkeit und Herrlich-
keit alsdann vor Gott erscheinen solltet.
Über ihr könnet in keiner andern Ordnung
den

den Endzweck erreichen, den Christus in Übernehmung dieser Schmach für euch gehabt hat, ohne allein in der Ordnung der wahren Befehrung, in welcher man sich von ganzem Herzen vor Gott schuldig giebet, daß man die ewige Schmach und Schande mit seinen Sünden wohl verdienet habe. O welche Liebe ist es, daß der Herr Jesus sich den Augen eures Gemüths in solcher Gestalt hat vor-mahlen lassen! Ach er drucke dieß Bilde und diese Gestalt, welche ein Mensch er um euret willen worden, durch seinen H. Geist tieff in eure Herzen, so wird er andere Menschen aus euch machen!

Kommt aber auch ihr, o ihr bußfertigen Sünder, und sehet, welche den Bußfertigen Mensch! Wo wahrhaftige Buße ist, da wird der Mensch recht schändlich und greulich in seinen Augen, daß er einen rechten Abscheu an ihm selber gewinnet. Aber zu ihrem was kan einem solchen nun tröstlicher seyn, Trost. als wenn sich ihm der Herr Jesus durchs Wort in dieser jämmerlichen Gestalt zeigt? als spräche er zu ihm: Siehe, wie mich deine Sünden zugerichtet haben. Dahin hat mich die Liebe zu dir und allen armen Sündern gebracht. Weil du nun aber den Greuel deiner Sünden selbst an dir erkennest, so kommt dir diese meine Schmach zu gute. Sey nur getrost. Ich habe

habe durch diese meine jämmerliche Gestalt deine greuliche Gestalt, darin du vor Gott in deinen Sünden warst, hinweggenommen. Ziehe nun mich an im Glauben, und erscheine im Rocke meiner Unschuld vor meinem himmlischen Vater. Siehe nicht mehr auf dich, sondern auf mich. Denn ich habe dich gerecht gemacht. Welche ich aber gerecht gemacht, die habe ich auch herrlich gemacht. Hinfert besudele deine Kleider nicht, so wirst du mit mir wandeln in weissen Kleidern, und ich werde deinen Namen nicht austrilgen aus dem Buch des Lebens, und ich wil deinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln. Apoc. III, 5.

Schluß = Gebet.

S Erreuer Zeyland, wer ist würdig und wer ist geschickt, dieses grosse und wichtige Stück deines Leidens in heilige Betrachtung zu ziehen? Was du uns dahin abzielendes in dieser Stunde verliehen hast, das wollest du an unsern Herzen dergestalt segnen, daß auch das übrige, so uns noch hierin zu bedenden nöthig ist, daraus als

als aus einem lebendigen Samen
Körnlein zu seiner Zeit erwachsen
und hervor kommen möge! damie
wir dich für dein Leiden recht ehren,
wie sich gebühret, und die Frucht
desselben hier zeitlich und dort ewig
vor deinem Angesichte genießen
mögen. Amen.

Die sechste Rede

über die

Paffions-Historie.

Ioh. XIX, 6 - 16.

Gebet.

S Herr Jesu, du getreuer Hey-
land, wir sind hier vor dei-
nem Angesicht versammelt,
fortzufahren in der Betrachtung dei-
nes Leidens, und werden jetzt zu er-
wegen haben, welcher gestalt Pila-
tus theils durch das Geschrey der Jü-
den überträubet, theils aus eigener
heydnischen Ungerechtigkeith dich
endlich überantwortet habe, daß du
gekreuziget würdest. Gib du uns in
dem allen das zu erkennen, was du
am

am meisten von uns wollt erkant wiß
sen, nemlich was uns am heylsamsten
u. zu Erreichung des Haupt Zwecks
deines ganzen Leidens an unsern
Seelen am allerdienlichsten ist. Und
was du in dieser Stunde durchs
Wort in unsere Herzen legest, das laß
in uns kräftig werden durch deinen
Geist, durch welchen du es auch in
uns bewahren wollest, damit es sei-
ne gesegnete Frucht trage, die
vor dir ewig bleibe.

Amen.

TEXTUS.

Ioh. XIX, 6-16.

Ihm die Hohenpriester und
die Diener sahen/ schreyen sie/
und sprachen: Creutzige/creu-
zige. Pilatus spricht zu ihnen:
Nehmet ihr ihn hin / und creuziget
ihn/ denn ich finde keine Schuld an
ihm. Die Juden antworteten ihm:
Wir haben ein Gesetz/ und nach dem
Gesetz soll er sterben/ denn er hat sich
selbst zu Gottes Sohn gemacht.
Da Pilatus das Wort hörete/ furch-
teer sich noch mehr. Und gieng wie-
der hinein in das Richt. Haus/ und
spricht zu Jesu: Von wannen bist
Du?

Du? Aber JESUS gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weiffest du nicht / daß ich Macht habe/ dich zu creuzigen/ und Macht habe/ dich los zu geben? JESUS antwortete: Du hättest keine Macht über mich / wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben/ darum/ der mich dir überantwortet hat/ der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus/ wie er ihn los liesse. Die Jüden aber schreyen und sprachen: Läßest du diesen los/ so bist du des Kayfers Freund nicht. Denn wer sich zum Könige machet/ der ist wider den Kayser. Da Pilatus das Wort hörete/ führete er Jesum heraus/ und setzte sich auf den Richtstuhl/ an der Stätte/ die da heisset Hochpflaster/ auf Ebräisch aber Gabbatha. Es war aber der Rüsttag in Ostern/ um die sechste Stunde/ und er spricht zu den Jüden: Sehet/ das ist euer König. Sie schreyen aber: Weg/ weg mit dem/ creuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Die Hohen.

Hohen-Priester antworteten: Wir haben keinen König/ denn den Kaiser. Da überantwortete er ihn/ daß er gecreuziget würde.



Ihr haben im vorhergehenden vernommen, wie Pilatus den HERN IESUM, nachdem er ihn geißeln lassen, auch die Kriegs-Knechte ihn mit Dornen gekrönet und verspottet hatten, aus dem Richter-Hause heraus zu den Jüden geführt in einer Dornen-Krone und Purpur-Kleide, und zu ihnen gesagt: Sehet, welch ein Mensch! Hierauf folget nun.

Pilatus
weltliche
Klugheit
gelinget
übel.

B. 6. Da ihn die Hohen-Priester und die Diener sahen, schreyen sie, und sprachen: Creuzige, creuzige. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Wir sehen hieraus, wie übel es gelungen, als Pilatus nicht den geraden Weg gegangen, den unschuldigen IESUM los zu lassen, sondern vielmehr eine weltliche Klugheit dazu gebrauchen wollen. Denn anstatt, daß die Jüden um IESUM hätten bitten sollen, baten sie um Barrabam; und anstatt, daß es nun meynete, sie wür-

den

den zum Mitleiden bewogen werden, wenn sie mit Augen sehen würden, daß er Jesum hätte geißeln und sonst so übel zureichten lassen; so fand er nun vielmehr eine grössere Erbitterung und Grausamkeit. Dis soll uns zur Warnung dienen, daß wir uns ja unser lebelang solche krumme Schlangen-Bege nicht belieben lassen, sondern in allen Vorfällen einfältiglich dasjenige thun, was recht ist, und Gott nach seinem Wort von uns erfordert. Denn so können wir uns versichern, daß uns Gott dabey schützen und uns beystehen wird; und dürfen nicht sorgen, daß wir, wie Pilatus, in anderer Bosheit werden mit verwickelt werden. In allen Dingen gerade zugehen und recht handeln, ist die beste Klugheit. Wie wir hier sehen, daß Pilati vermeynte Klugheit mit zum Leyden Christi geholfen, und solches vermehret hat; also soll uns dis lehren, wie sündlich und greulich vor Gott die so genannte Welt-Klugheit sey, welche doch der natürliche Mensch so gar nicht für Sünde erkennet, daß er sich vielmehr derselben rühmet, und ihm sonderlich wohl darin gefällt. Ein erleuchteter erkennt, daß er dieselbe als eine Sache, dadurch Christus gecreuziget wird, verleugnen müsse. So wolte Paulus nicht mit klugen Worten reden, auf daß nicht

Daher dieselbe zu meiden,

wie Paulus ges.

nicht than.

nicht das Creuz Christi zu nichte würde, 1 Cor. 1, 17. d. i. damit er nicht diejenigen, so ihn hörten, der Frucht des Creuzes Christi berauben möchte, deren sie würden theilhaftig werden, wenn er ihnen das Wort vom Creuz sein schlecht und einfältig verkündigte. Gott gebe uns allen, denen das Lehr-Amt anbefohlen ist, diesen Sinn Pauli, damit wir den Segen der Predigt von Jesu dem Gekreuzigten an uns und unsern Zuhörern erfahren mögen! Ja schlecht und recht das behüte einen jeglichen unter uns, nach Ps. 25, 21.

Wir haben aber noch v. 6. zu bemerken, wie Pilatus, da sein Vornehmen einen so widrigen Ausgang gewinnet, gleichwol noch die Sache gerne von sich ablehnen will, ihm nun zum drittenmal das Zeugniß der Unschuld giebet, und um deswillen den Juden überläßt, daß sie Jesum hinnehmen und ihn creuzigen möchten auf ihre Verantwortung. Das müssen wir mit allem Fleiß anmercken, wie im vorhergehenden 18. Cap. v. 38. die klaren Worte Pilati sind: Ich finde keine Schuld an ihm; und wie er eben diese Worte Cap. 19, 4. wiederholet hat, und nun v. 6. sie noch einmal wiederholet. Dies war gleichsam ein dreymaliges O Lamm Gottes unschuldig. Wir sehen

hen aber daraus, daß es nicht genug ist, die Unschuld Christi dergestalt zu bekennen. Was halfs Pilato? was halfs dem Juda Ischarioth, der sie ja auch bekante? Ihr Bekenntniß ging ihnen zwar von Herzen, und sie waren beyde von der Unschuld Jesu in ihrem Gewissen überzeugt; aber dennoch half ihnen dis Bekenntniß nichts, weil sie in ihren Sünden blieben. Nehmet alle ein Exempel daran, damit ihr ja nicht meynet, ihr thätet ein groß Werck, wenn ihr singet mit dem Munde: O Lamm GOTTES unschuldig; und schreyets drey mal mit vollem Halße; seyd aber indessen nicht drum bekümmert, daß ihr von Sünden ablasst.

B. 7. Die Jüden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben, denn er hat sich selbst zu GOTTES Sohn gemacht. Durch die Jüden werden wol hier vornemlich die Hohen-Priester und die Diener verstanden, als welche geschrien hatten: Creuzige! creuzige! Diese hatten in dem Hause des Caiphas das Bekenntniß von JESU erlanget, daß er der Sohn GOTTES sey, und hatten ihm dieses als eine GOTTES-Lästerung ausgeleget, wie wir sehen können Matth. 26, 63. 64. 65. Weswegen sie ihn auch

G daselbst

Bekent-
niß von
der Un-
schuld
Christi ist
nicht ge-
nug.

Neue An-
klage der
Jüden
wider
Christum.

daselbst v. 66. des Todes schuldig erklä-
 ret; und zwar wenn sie ihn hätten der
 Gottes-Lästerung wegen tödten wollen,
 so hätten sie ihn nun auf Pilati Wort hin-
 nehmen und zum Tode bringen mögen;
 aber sie wolten ihn vor Pilato des Ver-
 brechens der beleidigten Majestät schuldig
 machen, und suchten nun dazu auch die-
 ses sein Bekenntniß zu mißbrauchen.
 Denn Pilatus sollte aus dieser ihrer Re-
 de schließen, wenn sich einer selber zu Got-
 tes Sohn mache, daß er dergestalt nach
 dem Gesetz der Juden den Tod verdienet
 habe, so sey er eben damit auch wider die
 Majestät des Kaisers, weswegen er denn
 als des Kaisers Landpfleger sich der Sa-
 che annehmen, und Christum creuzigen
 lassen müsse. Laßt uns hierbey doch son-
 derlich dieses bedencen, daß die Juden ja
 freylich ein Gesetz hatten, welches sie auf
 diesen Handel zogen 3. Mos. 24, 15. 16.
 5. B. Mos. 18, 20. aber sie deuteten das
 Gesetz übel. Ps. 94, 20. So sehen wir,
 daß es nicht genug ist, daß man die Heil.
 Schrift anführet; sondern daß man auch
 vornemlich darauf sehen muß, daß man
 sie recht applicire. Sonst kans leicht ge-
 schehen, daß, wie hier die Juden durch eine
 falsche application des Gesetzes Jesum
 ans Creuz gebracht haben, auf gleiche
 Weise er in seinen Gliedern gecreuzi-
 get

falsche ap-
 plication
 der
 Schrift,

get werde, und die falsche Auslegung und application der Schrift da u behülfflich seyn müsse. Die Juden hatten sonst die-^{wann sie} ses Gesetzes mehr denn zu viel vergessen, gebraucht aber nun, da es wider den HErrn JE^{wird.} sum ging, waren sie dessen eingedenck, und wolten für Eiferer über G^{ottes} Gesetz angesehen seyn. So kans noch gar leicht geschehen, daß Leute, die sonst das Wort G^{ottes} in ihrem Leben aus den Augen setzen, alsdenn für sonderliche Liebhaber desselben und der reinen Lehre gehalten seyn wollen, wenn sie wider wahre Glieder Christi streiten. Denn auf diese Weise meynen sie den Haß, den sie wider das Gute haben, am besten zu schmücken. Laßt uns aber auch dieses be-^{Warum} mercken, wie dem HErrn JEsu hier ein Christus^{unschul-} Urtheil gesprochen wird, welches Adam^{dig ver-} und wir in ihm verdienet. Denn Adam^{dammt} war durch die Schöpfung G^{ottes} Kind, ^{worden.} er wolte aber G^{ott} gleich seyn: darum ward er mit seinen Nachkommen dem Tode unterworfen. Diesen nun wieder aufzuheben, und uns das Leben und unvergängliche Wesen zu wege zu bringen, ließ sich der HErr JEsus fälschlich beschuldigen, als hätte er sich selbst zu G^{ottes} Sohn, und also G^{ott} gleich gemacht, (Joh. 10, 33.) da er doch wahrhaftig der Sohn G^{ottes} war, den sie alle ehren

G 2 sollten,

solten, wie sie den Vater ehren, (Joh. 5, 23.) und ließ sich durch diese falsche Anschuldigung zum Tode verdammen.

Barum
Christus
dem Pila-
to nicht
geantwor-
tet.

B. 3. 9. Da aber Pilatus das Wort hörte, fürchte er sich noch mehr, und ging wieder hinein in das Richt-Haus, und spricht zu Jesu: Von wannen bist du? Aber JESUS gab ihm keine Antwort. Pilatus hatte schon viel wider sein Gewissen gethan, sonderlich daß er Jesum hatte geißeln lassen, und zugegeben, daß ihn die Kriegsknechte mit Dornen kröneten, und sonst aufs greulichste verspotteten. Daher kam seine Furcht. Sein Gewissen klagte ihn an. Aber da er nun hörte, der Herr Jesus habe sich selbst zu Gottes Sohn gemacht, ward diese knechtische Furcht bey ihm vermehret. Und ob wol ungewiß ist, was er hierbey eigentlich für Gedanken gehabt, so siehet man doch aus seiner Frage, da er zu Jesu spricht: Von wannen bist du, d. i. von was für einem Geschlecht und Herkommen bist du? zum wenigsten so viel, daß er sich besorget, er habe sich durch die Juden dahin verleiten lassen, sich an einem solchen zu vergreifen, der von einer göttlichen Abkunft sey, wie in der falschen heydniſchen Theologie sie dergleichen wiewol ungegründete

te

te Historien hatten, daß die Götter ihre Geschlechter hätten, und wol ehe unter den Menschen gesehen wären. Er mochte sich auch etwa der Reden Christi erinnern, da er zu ihm gesagt: Sein Reich sey nicht von dieser Welt. cap. 18, 36. Aber JESUS gab ihm keine Antwort! So hielt ers der Weisheit gemäß, diese Frage nicht zu beantworten, da er wohl wußte, daß seine Antwort nicht würde angenommen noch verstanden, noch zur Ehre Gottes angewendet werden; und daß ihn Pilatus als ein ungerechter Richter, den er vorhin durch seine Antwort von seiner Unschuld zur Gnüge überzeuget, dennoch nicht würde los lassen, wenn er sich gleich noch weiter mit ihm einlassen würde. Ach Herr JESU, gib uns doch auch die Weisheit, daß wir wissen beydes zu reden und zu schweigen, wenn es Zeit ist!

B. 10. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? Wie verräth sich die in Hoffart einem unbekehrten Herzen herrschende verräth Hoffart so gar bald!

B. 11. JESUS antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben, darum, der mich dir über-

G 3

ant

antwortet hat, der hats grössere Sünde. Der HErr Iesus ließ die vorige Frage unbeantwortet, davon wir einige Ursachen angezeigt haben. Er hielt aber für nöthig zu dieser Rede Pilati nicht stille zu schweigen, dieweil die Ehre seines himmlischen Vaters darunter litte, und es icht Zeit war, auch dem Pilato seine Sünde zu Gemütthe zu führen. Daß auch diesem die Antwort Iesu ein Nachdencken gemacht, sehen wir aus dem folgenden 12. v. da es heisset:

Pilatus
suchet
Iesum
los zu las-
sen.

Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn los ließe. Er hatte zwar schon vorhin getrachtet ihn los zu lassen, und hatte durch unterschiedene Wege gesucht, zu diesem Zweck zu gelangen, aber icht fühlete er sich in seinem Gemüth durch die Rede des HErrn Iesu von der Sünde so überzeuget, daß er aus Furcht sich nun noch mehr vor den Jüden mercken ließ, daß er ihn gern aus ihren Händen befreyet hätte.

Der Ju-
den Bos-
heit und
Grimm.

Die Jüden aber schreyen und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Kayfers Freund nicht, denn wer sich zum Könige machet, der ist wider den den Kayser. So weit ging die Bosheit und der Grimm der Jüden, daß sie nicht allein dabey blieben, daß der HErr Iesus sich an der Majestät des Kayfers ver-
ver₂

vergriffen, indem er sich selbst zum Könige gemacht habe; sondern auch Pilatum selbst in die Furcht jagen wollen, daß er bey dem damals regierenden Kayser Tiberio von dem ganzen Jüdischen Volck als ein Feind des Kayfers möchte verklaget werden, weil er einen, der wider den Kayser gewesen wäre, losgelassen habe.

B. 13. Da Pilatus das Wort hörte, führete er Jesum heraus, und sagte sich auf den Richtstuhl, an der Stätte, die da heißet Zochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbatha. So weit reichete Pilati Gerechtigkeit nicht, daß er mit Verleugnung seiner eigenen Ehre, Gutes und Blutes, den unschuldigen Jesum aus den Händen der blutdürstigen Juden zu erretten gesucht hätte. Hier sehen wir demnach an Pilato ein recht Exempel, wie weit die natürliche Erbarkeit und Liebe zur Gerechtigkeit reiche, nemlich so weit, als keine Verleugnung sein selbst dabey nöthig ist. Das ist die Scheidewand zwischen Natur und Gnade. Das lasset uns tief zu Herzen nehmen.

B. 14. Es war aber der Rüst-Tag in Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den Juden: Sehet, das ist euer König. Es war nicht der Rüst-Tag vor Ostern, sondern in Ostern, die Vorbereitung auf den Sabbath, der

Pilati
abermali-
ger Ver-
such, Chri-
stum los
zu ma-
chen.

in der Ofter-Zeit einfiel. Wenn hier auch der sechsten Stunde gedacht wird, ist zu merken, daß in einem und dem andern Griechischen Exemplar gelesen wird: Die dritte Stunde, und so trifft's mit Marc. 15, 25. überein, als welcher die dritte Stunde ausdrücklich benennet. Dis haben wir aber nur beyläufig um des Wort-Verstandes willen erinnern wollen. * Die Sache selbst ist in diesem Vers diese, daß, obgleich Pilatus aus Furcht, für einen Feind des Kayfers angesehen zu werden, sich auf den Richtstuhl gesetzt, Jesum nun völlig zum Tode zu übergeben, er dennoch, gedrungen von seinem Gewissen, noch einmal versucht, die Juden auf andere Gedanken zu bringen, und wie er zuvor gesagt: Sehet, welch ein Mensch! so spricht er nun: Sehet, das ist euer König, oder: Sehet euren König, beschauet ihn doch in dieser jämmerlichen Gestalt; ist wol die allergeringste Wahrscheinlichkeit da, daß ein solcher, der so übel zugerichtet ist, sich zu eurem König wider den Kayser aufwerfen werde?

B. 15. Sie schreyen aber: Weg, weg mit dem, creuzige ihn. Man muß sich verwundern, wie Pilatum sein Gewis-

* Anton. Binæi gecreuzigter Christus c. 16.
p. 624-627.

wissen so hart gedrungen, daß er doch noch einen Versuch gethan, den HERN IESUM los zu machen; denn er sprach zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Er will so viel sagen: es wird euch Jüden ja selber ein Schimpf seyn, wenn ich euren König creuzige. Wenn ihr nun gleich auf ihn so erbittert seyd, so schonet doch eurer eigenen Ehre, und macht euch nicht selber vor den Römern zu Spott, daß sie dann sagen müssen, ich hätte euren König gecreuziget. Aber der Haß und Grimm gegen den HERN IESUM hat weder Augen zu sehen, noch Ohren zu hören. So gehets auch noch immer, wenn man wider GOTTES Werk, und wider seine Knechte und Kinder streitet.

Die Blindheit der Menschen, wenn es wider GOTT

Die Hohenpriester antworteten: und seine Wir haben keinen König, denn den Kayser. O wie ungern waren sie dem Kayser unterthänig, aber lieber wolten sie alles leiden, als das Wort Christi annehmen. Unser Heyland hatte es ihnen Luc. 19, 14. in einem Gleichniß mit diesen Worten ausgedrückt: Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche. Das ist der Sinn des Fleisches, u. eine solche Feindschaft hat der Mensch von Natur wider GOTT, daß er sich lieber allem dem, was ihm sonst zuwider ist, unterwirft, als

U 5

daß

daß er dem Worte Gottes unterthänig werde.

Nun da hält denn auch Pilati natürliche Gerechtigkeit den Stich nicht. Denn nun heist es

Blut-ur-
theil über
Christum.

B. 16. Da überantwortete er ihn, daß er gezeuget würde. Matthäus erzehlet uns, daß er zuvor Wasser genommen, die Hände vor dem Volck gewaschen, und gesprochen: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu; und da habe ihm das ganze Volck geantwortet und gesprochen: Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. c. 27, 24. 25. Und so erging denn das Blut-Urtheil über den, welchen Pilatus, so gar auch, da er solches fällte, für gerecht und unschuldig erkannte. Aber wir wissen aus dem Worte Gottes, daß der Gerechte dis gelitten hat für uns Ungerechte. Denn Christus hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns; denn es stehet geschrieben: Verflucht ist jeder Mann, der am Holz hänger. Gal. 3, 13. Hiervon wird mit nächsten ein mehrers zu reden seyn.

Schluß

Schluß = Gebet.

Egne, o treuer Heyland, auch dieses Stück deines Leidens an unsern Seelen. Laß alle Erinnerungen, so dabey gegeben sind, zu unserer wahren Erbauung und Besserung gereichen, vor allen Dingen aber laß uns unsere Sünden, als die eigentliche Ursache deines unverdienten Blut-Urtheils rechrkennen, aus deinem unschuldigen Leiden den rechten Trost in unserer Bekehrung nehmen, nicht weniger daraus die Kraft schöpfen, dir als unserm Heylande zu dienen, in ewiger Gerechtigkeir, Unschuld und Seligkeir. Amen!

Die stiebende Rede

über die

Pafions-Hiftorie

Joh. XIX, 16-22.

Gebet.

S Herr JESU, du getreuer Heyland, so nimmst man dich denn,
und

und führet dich hin, und du trägest
 selbst dein Creuz, und wirst daran
 aufgehendet zwischen zween Ubel-
 thätern, unter welche du gerechnet
 wurdest, als einer, der sich für den Kö-
 nig der Juden aufgeworfen hätte.
 Weil du für uns ein Gluck werden,
 und unsere Sünde auf dem Holze
 opfern woltest, so musste es also seyn,
 damit wir durch dich den Segen er-
 langen. Verleihe uns aber nun die
 Gnade, daß wir dem allen aus Liebe
 zu dir recht nachdencken, auch was
 durch deine Gabe davon gesprochen
 wird, zu Herzen nehmen, und es darin
 treulich bewahren, damit wir dir das
 durch ein liebliches und angenehmes
 Danck-Opfer bringen mögen. Amen!

TEXTUS.

Joh. XIX, 16-22.

Sie nahmen aber JESUM/
 und führeten ihn hin. Und er
 trug sein Creuz / und ging
 hinaus zur Stätte / die da heisset
 Schädelstätt, welche heisset auf Ebrä-
 isch Golgatha / alda creuzigten sie
 ihn / und mit ihm zween andere zu
 bey;

beyden Seiten/ Jesum aber mitten inne. Pilatus aber schrieb eine Uberschrift/ und setzte sie auf das Creuz/ und war geschrieben: IESUS von Nazareth/ der Juden König. Diese Uberschrift laßen viel Juden/ denn die Stätte war nahe bey der Stadt/ da IESUS gecreuziget ist. Und es war geschrieben auf Ebräische/ Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreib nicht/ der Juden König/ sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe/ das habe ich geschrieben.

V. 16.



So nahmen aber Jesum, Jesus und führten ihn hin. Im wird an vorhergehenden ist schon an Creuzigung gezeigt, daß Pilatus ihn endlich den Kriegs-Knechten überführt. berantwortet, daß er gecreuziget würde. Darauf haben sie ihn denn, wie Matthäus und Marcus hiebey bemerken, den Purpur-Mantel wieder abgenommen, ihm seine eigene Kleider angezogen,

zogen, und ihn hinaus geführet, daß sie ihn creuzigten. So ist nun auch dis Wort erfüllet, das der Herr JESUS gesagt hatte Matth. 20, 19. daß er würde überantwortet werden den Heyden, nicht nur zu verspotten und zu geißeln, wie er es
 zuvor ver-
 kündiget. sondern auch zu creuzigen. So hatte er alles vorher gesagt, wie es nach einander gehen würde, auf daß er auch unter seiner größesten Schmach dennoch erkannt würde als ein wahrhaftiger Prophet, ja als der verheißene Messias oder Christus, als für welchen er sich bekannt hatte. Auch Seine
 Willigkeit
 zum Lei-
 den. mußte auf diese Weise offenbar werden, daß er nicht gezwungen, sondern aus vorbedachtem Rath Gottes, und aus herzlichster Liebe zu uns, seinem Vater bis zum Tode, ja bis zum Tode am Creus gehorsam worden. Denn da er vorher wußte, daß ihm solches zu Jerusalem begegnen sollte, es auch seinen Jüngern vorher sagte, würde er ja vielmehr zurück, als hinauf gen Jerusalem gegangen seyn, wenn er solchem Leiden hätte entgehen wollen. Da er aber nichts desto weniger hinauf ging, und mit solcher Freudigkeit vor seinen Jüngern hinging, daß sie sich auch darüber entsetzten, und ihm zwar nachgefolget, aber mit Furcht, nach dem Zeugniß Marc. 10, 32. so sehen wir daraus wohl, daß der Herr JESUS sich selbst, wie es

es Paulus ausdrucket Gal. 2, 20. und Eph. 5, 2. 26. aus Liebe für uns dargegeben habe. Ach habe allerinnigsten Dank dafür, HErr Jesu, du allerliebste und überschwenglich frommes und treues Herz! Zu Simon Petro sagtest du (Joh. 21, 18.) Man wird dich führen, wo du nicht hin wilt; Aber von dir kans nicht also heissen. Man führet dich, wo du hin wilt, aus grosser Liebe zu deinem Vater, zu mir und zu allen armen Sündern, nemlich hinaus zur Schädelstätte, da du dich für uns wilt creuzigen lassen.

B. 17. Und er trug sein Creutz, und ging hinaus zur Stätte, die da heisset Schädelstätte, welche heisset auf Hebräisch Golgatha. Drey Stück sind hier zu mercken: 1) daß er sein Creutz getragen, 2) daß er aus der Stadt Jerusalem hinaus geführt, und 3) daß er zur Stätte, die man Golgatha genannt, gebracht worden. Das erste, daß der HErr Jesus 1) Jesus sein Creutz getragen, wiederfuhr ihm zwar trägt sein nach der Gewohnheit der Römer, die es Creutz mit denen so zu halten pflegten, die sie zum Creutz-Tode verurtheilt hatten, darauf denn auch unser Heyland zielete, wenn er Joh. 21, 18. zu Simon Petro sprach: Warlich, warlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und

und wandeltest, wo du hin woltest, wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein ander wird dich gürten, und führen, wo du nicht hin wilt. Denn damit gab er ihm zu erkennen, wie er seine Hände an dem Zwerch-Holz des Creukes würde ausstrecken, und an dasselbige anbinden lassen müssen, es also ihm nachzutragen, und ihm auch hierin nachzufolgen, wie er (der Herr Jesus) es auch also getragen hätte. Es sey aber ferne von uns, daß wir hierbey nur solten auf die Gewohnheit der Römer sehen. In Mosén sollen wir hinein sehen, wie uns da im 1. B. c. 22, 6. die Sache vorgebildet wird, da Abraham das Holz zum Brand-Opfer nahm, und legers auf seinen Sohn Isaac. In Jesaiam sollen wir sehen, wie der uns Christum cap. 53, 4. vor die Augen mahlet: Fürwahr, sprechend, er trug unser Kranckheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. und v. 5. Die Strafe liegr auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und v. 6. Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn. In Johanne[m] mögen wir sehen, der uns in seinem Evangel. c. 1, 29. Johanne[m] den Täufer zum Ausleger Jesaiâ giebt, welcher spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt

Desen
Vorbild,

nud Be-
deutung.

trägt. Herr Jesu, laß uns nicht so wol
aufs Holz des Creukes, als auf unser
Sünden sehen, als auf die Ursach des
Creukes, so du getragen hast, auf daß
wir durch dis Spectacul gedemüthiget,
und zur wahren Busse gebracht werden,
auch sodann den rechten Trost daraus
nehmen, daß du für uns das Creuk getra-
gen hast. Aber ach! laß uns auch des
Worts nicht vergessen, das du gesaget
hast (Matth. 16, 24.) Wil mir iemand
nachfolgen, der verleugne sich selbst,
und nehme sein Creuk auf sich, und
folge mir. O wohl mir, wenns nach
meinem Tode von mir so heißen mag in der
Wahrheit: er trug sein Creuk.

Was das andere betrifft, daß der Herr Jesus hinaus geführt worden aus Jeru-
ser der Stadt Jerusalem, ist auch zwar nach Gewohnheit, nicht allein der Römer, sondern auch der Jüden u. anderer Völ-
cker geschehen. Denn so pflegten sie die, so als Ubelthäter solten gestraft werden, aussen vor dem Thor zu tödten. Das geschehe unter andern um der Ursache willen, damit es andern so viel mehr vor den Augen wäre, und sie sich an dem Exempel der Gestraften spiegeln möchten. Wir haben aber auch hieby nicht auf die bloße Gewohnheit zu sehen, sondern vielmehr zu gedencken an die Ep. an die Ebr. 13, 11. 12.

5

13. 14.

13. 14. Denn welcher Thiere Blut getragen wird durch den Hohenpriester in das Heilige für die Sünde, derselben Leichnam werden verbrannt ausser dem Lager. Darum auch JE-
SUS, auf daß er heiligte das Volk, durch sein eigen Blut, hat er gelitten aussen vor dem Thor. So laßet uns nun zu ihm hinaus gehen, ausser dem Lager, und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Diese Worte gebe ich einem jeden und unsere Pflicht. zu weiterem Nachdenken, um so wol den rechten Trost aus dem Ausgange des HERRN JESU, als unsere auch daraus fließende Pflicht recht zu beherzigen. Auch laßt uns hiebey gedennen an Luc. 9, 31. da von Mose und Elia gesagt wird, daß sie dem HERRN erschienen in Klarheit, und geredet von dem Ausgang, welchen er sollte erfüllen zu Jerusalem.

3) Zur
Schädel-
statt ge-
bracht.

Was das dritte betrifft, daß der HERR JESUS zur Stätte, die da heisset Schädelstatt, auf Ebräisch Golgatha, gebracht worden, bemercken wir nur, daß dieser Ort der gewöhnliche Richt-Platz gewesen sey, auf welchem demnach die Ubelthäter auch enthauptet wurden, welches eine von denen bey den Juden gewöhnlichen Todes-Strafen war, von welcher Art des Todes dem.

demnach dieser Ortfüglich mag also benennet seyn. Wir bedencken aber billig dabey, wie auch hiemit unser Heyland, das unschuldige und unbefleckte Lamm Gottes, zu den Ubelthätern gerechnet worden, und unsere Sünde und Missethat daselbst getragen hat.

V. 18. Allda creuzigten sie ihn, und mit ihm zweeen andere, zu beyden Seiten, Jesum aber mitten inne. Bey-

des ist mit allem Fleiß zu mercken, daß von ihm gesagt wird, daß er gecreuziget, und daß von zweeen andern gesagt wird, die ihm zu beyden Seiten gecreuziget worden.

Was seine Creuzigung an sich selbst be-
trifft, ist dieselbe das rechte Haupt-Stück
seines Leidens, welches auch daraus zu er-
kennen, daß das ganze Leiden des HErrn
überhaupt mit diesem Namen, nemlich
des Creuzes, benennet wird; auch daraus,

Creuzi-
gung
Christi,
ein Haupt-
Stück
seines Lei-
dens.

daß Paulus Phil. 2, 8. hierin den höchsten Grad der Erniedrigung seket, so wir auch den rechten Mittel-Punct derselben nennen könnten, daß er nemlich seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Creuz. Darum auch der HErr Jesus selbst, wenn er sein Leiden vorher verkündiget, sonderlich dieses Haupt-Stück derselben, seine Creuzigung, mit benennet, als Matth. 20, 19. Joh. 3, 14. Cap. 8, 28. Die Apostel des HErrn aber erklären

H 3

uns

geschicht
zwischen
2 Mörd-
ern,

nach der
Schrift.

über:
schrift des
Creuzes,

uns dieses allenthalben gar reichlich, als unter andern Paulus Gal. 3, 10. 14. Petrus 1. Ep. 2, 24. Mit grossem Nachdruck wird aber von Johanne und den übrigen Evangelisten auch dieser Umstand mit bemercket, daß er mitten inne zwischen zween andern, nemlich zween Mördern gecreuziget worden. Denn auch unser Heyland selbst Luc. 22, 37. mit grossem Fleiß darauf gewiesen, da er zu seinen Jüngern sagte: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Dis ward nun hier erfüllet, und also der HErr Iesus auch hierin als ein wahrer Prophet, und als der, von welchem uns die Propheten vorher verkündiget, erkannt. Dis müssen wir immer fleißig merken, wie das Leiden des HErrn Iesu dasjenige ist, darah sich die in göttlichen Dingen blinde Vernunft am allermeisten stößet, und daß gleichwol eben in dem Leiden des HErrn Iesu die Erfüllung der Schrift an ihm am allerklärsten ist, damit ja gewiß dem Aergerniß des Creuzes am allerkräftigsten begegnet wird.

Nun ist noch übrig, daß Johannes uns vom 19. 22. v. erzehlet, was mit der Überschrift des Creuzes Christi vorgegangen sey. Pilatus aber schrieb eine Überschrift,

schrift, und setzte sie auf das Creutz, und war geschrieben: **Jesus von Nazareth, der Juden König.** Diese Überschrift lasen viel Juden, denn die Stätte war nahe bey der Stadt, da **Jesus** gecreuziget ist. Und es war geschrieben auf **Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache.** Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreib nicht, der Juden König, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Kurz: so brachts die Gewohnheit mit sich, daß die Ursach des Todes auf ein Täflein geschrieben, und über das Creutz geheftet ward. Weil denn nun die Juden keine andere Anklage wider den **Herrn Jesus** dem Pilato vorgebracht hatten, weswegen sie wolten, daß er ihn creuzigen liesse, als daß er sich für einen König der ^{dessen Ur-} Juden aufgeworfen hätte; so wolte denn ^{sach.} Pilatus diese Ursach, warum er ihn hätte creuzigen lassen, durch diese Überschrift allen zu erkennen geben; weswegen ers auch nicht allein in der Ebräischen Land-Sprache aufschrieb, sondern auch in der Griechischen und Lateinischen Sprache, damit es auch alle Fremde, die zu Jerusalem waren, verstehen könnten. Hier rech-

Sie wird
nicht ge-
ändert,

weil Got-
tes Hand
mit dabey
war,

neten ihnen nun die Hohenpriester dieses für einen Schimpf, daß Pilatus geschrie-
ben hatte: **Jesus von Nazareth, der
Juden König.** Denn sie meyneten,
bis lautete eben, als wenn sie diesen in
der That für ihren König erkannt hätten.
Darum wolten sie, Pilatus sollte schrei-
ben: daß er gesagt habe, ich bin der
Juden König. Pilatus lehnte sich aber
an dieses ihr Verlangen gar nicht. Viel-
leicht that er solches an seinem Theil nur
aus Eigensinn. Aber wie wir hierunter
nicht auf die bloße Gewohnheit zu sehen
haben; so liegt uns auch wenig dran, aus
welcher Ursach er bey der einmal gemach-
ten Überschrift geblieben sey. Wir sehen
vielmehr in dem allen auf die Hand Got-
tes, welche die Herzen auch der Gottlo-
sen so zu regieren weiß, daß sie ohne ihre
intention und wider ihren Willen und
Danck mit dazu dienen müssen, daß die
göttliche Wahrheit bezeuget und kund ge-
macht werde. Denn der Herr **Jesus**
war wahrhaftig der König der Juden,
oder der König von Israel, den die Pro-
pheten vorher verkündiget hatten. Wäre
er nicht derselbige, so wäre er nicht das
rechte Opfer für unsere Sünde, noch das
Heyl der Welt, wie denn zuvor von dem
Königlichen Amte Christi bey Gelegenheit
des 36. und 37. Bim 18. Cap. mit mehrern
gere-

geredet worden ist. Aber auch das ist nicht vergeblich geschehen, daß diese Überschrift nicht nur in Ebräischer, sondern auch in Griechischer und Lateinischer Sprache geschrieben worden. Die Heyden sollten auch lesen, aber nicht aus der Ursache allein, die Pilatus hiebey hatte, sie auch lesen, sondern, weil er der Heyden sowol, als der Jüden König, Herr und Heyland seyn, und ihnen nun bald als ein solcher durchs Evangelium angekündigt werden sollte. Eben derjenige, der ietzt da am Creuze in der allertieffsten Schmach und Verachtung, als ein gestrafter von Gott und Menschen, und als ein Fluch zwischen Himmel und Erden hing, sollte nun bald zur Rechten der Majestät Gottes sitzen, und als der hochgelobte Sohn Gottes für den einigen Heyland und Seligmacher, für den König aller Könige, und Herrn aller Herren, und für den einigen HERRN der Herrlichkeit von der Welt erkannt und angebetet werden.

Ich erinnere euch aber billig, die ihr dieses iezzo anhöret, daß ihr doch dieses höchst wichtige Stück des Leidens Christi, welches wir ietzt in der Kürze betrachten haben, euch mit Ernst und mit allem Fleiß zu Nutze zu machen trachtet. Es spricht Paulus 2 Cor. 4, 11, 12. Wir,

Wie man dieses Stück des Leidens sich soll zu Nutze machen.

Die wir leben, werden immerdar in
 den Tod gegeben um **Jesus** willen,
 auf daß auch das Leben **Jesus** offen-
 bar werde an unserm sterblichen Flei-
 sche. Darum so ist nun der Tod
 mächtig in uns, aber das Leben in
 und zwar euch. Dis soll erstlich alle Lehrer erin-
 erstlich die nern, wie sie sich an ihrem Theil in die
 Lehrer. wahre Gemeinschaft des Leidens und To-
 des Christi einergeben sollen, auf daß
 auch das Leben **Jesus** an ihnen offenbar
 werde. Und so nehme auch ich hieraus
 meine Erinnerung für mich, und bitte den
Herrn demüthiglich, daß, wie er mir aus
 Gnaden gegeben hat, zu glauben an sei-
 nen Namen; also er mir auch eine solche
 gründliche und wahre Verleugnung mei-
 ner selbst geben wolle, daß ich ihm
 nicht nur im Leben treulich nachfolge, son-
 dern mich auch der Gemeinschaft seiner
 Leiden nimmermehr schäme, auf daß auch
 sein Leben desto mehr an mir offenbar
 werde. Desgleichen ermahne ich auch
 alle, die zum Lehr-**Amte** gewidmet sind,
 daß sie sich nicht wegern mit Christo hin-
 aus zu gehen und seine Schmach zu tra-
 gen, sondern vielmehr von ihm die Gna-
 de demüthiglich erbitten, daß sie ihm treu
 seyn bis an den Tod, und also die Kraft
 des Todes unsers **Herrn Jesus Christi**
 an ihnen selbst schmecken und erfahren
 mögen,

Anders
 Studiosi
 Theolo-
 gis,

mögen, zum überschwenglich grossen Nutzen derer, die sie hören werden. Endlich Drittens aber habet auch ihr alle aus den angezo- alle ande- genen Worten Pauli diesen Schluß zu re Zuhö- machen: Wenn das Leben in den gläubi- rer, gen Corinthiern dadurch mächtig worden ist, daß der Tod in Paulo und den übrigen Aposteln mächtig worden, in dem, daß sie immerdar sind in den Tod gegeben um JEsus willen; wie vielmehr soll ben wel- das Leben in euch mächtig werden, da- chen das durch, daß der Tod an dem Fürsten des Leben Lebens JEsu mächtig worden, oder daß Christi soll er in den Creuzes-Tod dahin gegeben ist mächtig werden. um euret willen, nicht daß er euch nur ein Exempel der Treue und des Glaubens gebe, wie Paulus den Corinthiern, sondern damit er durch den Tod die Macht nehme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Ebr. 2, 14. 15. Denn darum ist er gestorben, auf daß er durch seinen Tod das Lösegeld für eure Sünde darlegete, und euch das Leben und die Seligkeit erwürbe und verdienete, mithin euch schencken möchte den Geist des Lebens und der Kraft Gottes, damit ihr euch von Sünden bekehret, an den HErrn JEsum von Herzen gläubet, aber auch durch seinen Geist

Geist ihm hinfort lebet und dienet, als sein so theuer erworbenes Eigenthum, und um seinet willen gern alle Schmach und Trübsal, auch den Tod selbst, dieweil er euch nunmehr nichts anders ist, als ein Eingang in die ewige Herrlichkeit, willig erdulden möget, gleichwie er sich für euch so willig in den Creuzes-Tod dahin gegeben hat. Dahin ringet täglich! darob kämpfet beständig im Geist des Glaubens und des Gebets, auf daß ihr auch in euch die Kraft des Creuzes-Todes Jesu Christi zum Lobe seiner Herrlichkeit und zu eurem ewigen Heyl erfahren möget.

Schluß: Gebet.

SUn Zerr JESU, dir sey anse allerinnigste von uns Lob und Danck gesaget für deine unermessliche, allerreineste und vollkommenste Liebe. Denn niemand hat grössere Liebe, denn der sein Leben lässet für seine Freunde. Du aber hast dich zum Tode führen, creuzigen und martern lassen für uns, da wir noch deine Feinde waren. Da hast du unsere Sünde getragen, und sie hinauf getragen ans Holz des Creuzes, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, nachdem wir
durch

Durch deine Wunden sind heyl worden. Schencke uns nun Licht, Leben und göttliche Kraft, damit dieser Zweck deines Creuzes an uns in vollem Maaß nach dem Wunsch deines gütigen und frommen Hergens erreicht werden möge. Amen!

Die achte Rede

über die

Pafions-Historie.

Ioh. XIX, 23 - 27.

Gebet.

SERR JESU, du getreuer Heyland, so hängest du denn nun in deiner allertiefsten Erniedrigung, Schmach und Schande als von Menschen verworfen, und von GOTT verlassen, da du ein Fluch für uns geworden, an dem Creuze nackt und bloß, und lässest vor dir deine Kleider theilen, und das Loos werfen über dein Gewand, siehest Mariam deine Mutter vor deinen Augen, und den Jünger, den du lieb hattest, trötest und unterweist sie,

sie, da du selbst alles Trostes beraubt warest; Denn dis ist es, was wir aniezo, zur Erweckung unserer Herzen zum Glauben an dich, und zur Liebe zu dir, von deinem Leiden zu betrachten vor uns haben. Ach! erfülle du unsere Herzen bald anfangs mit der Gnade, so uns nöthig ist, dem allen heylsamlich nachzudencken, und es sofort zur wahren Bekehrung, zur Stärkung des Glaubens, zur Verbesserung des Lebens, und zur Gemeinschaft des Leidens anzuwenden. Amen! ja **HERR JESU**, hilf uns dazu! Amen!

TEXTUS.

Ioh. XIX, 23-27.

Sie Kriegs-Knechte aber, da sie **IESUM** gecreuziget hatten / nahmen sie seine Kleider, und machten vier Theil / einem jeglichen Kriegs-Knechte ein Theil / darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenehet / von oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen / sondern dar-

um

um losen/ weß er seyn soll. Auf
 daß erfüllet würde die Schrift/ die
 da saget: Sie haben meine Kleider
 unter sich getheilet / und haben über
 meinen Rock das Loos geworfen.
 Solches thäten die Kriegs-Knechte.
 Es standen aber bey dem Creutze
 JESU seine Mutter/ und seiner
 Mutter Schwester/ Maria/ Cleo-
 phas Weib/ und Maria Magdale-
 na. Da nun JESUS seine Mutter
 sahe/ und den Jünger dabey stehen/
 den er lieb hatte / spricht er zu seiner
 Mutter: Weib/ siehe/ das ist dein
 Sohn. Darnach spricht er zu dem
 Jünger: Siehe/ das ist deine Mut-
 ter. Und von der Stund an nahm
 sie der Jünger zu sich.

V. 23.



Je Kriegs-Knechte aber,
 da sie JESUM ge-
 creuziget hatten, nah-
 men sie seine Kleider, und
 machten vier Theil, ei-
 nem jeglichen Kriegs-Knechte ein
 Theil, darzu auch den Rock. Der Rock
 aber war ungenehet, von oben an ge-
 wircket durch und durch. Hier habe wir
 uns

Beschaf-
fenheit
des Ro-
cks Chri-
sti.

uns nicht um die äußerlichen Dinge an sich selbst zu bekümmern, 3. E. um die Gewohnheit, daß etliche Kriegs-Knechte zugleich die Creutzigung verrichtet, it. daß dieselben dann die Kleider der gecreuzigten zu sich genommen, und unter sich getheilet, it. was unser Heyland für Kleider angehabt, und von was für einer Beschaffenheit sie gewesen sind. Denn unsere Seele würde keine Kraft und Nahrung davon kriegen, wenn wir gleich von solchen äußerlichen Dingen viel zusammen brächten. Der Evangelist würde auch nicht der Beschaffenheit des Rocks Meldung gethan haben, daß es nemlich ungenehet gewesen, und von oben an gewircket durch und durch, wenn in diesem Umstande nicht die ganz genaue Erfüllung der Heil. Schrift wäre anzumercken gewesen. Das sehen wir aus dem folgenden 24ten Vers, da es heisset:

Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht zertheilen, sondern darum losen, weß er seyn soll. Auf daß erfüllet würde die Schrift, die da saget: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Solches thaten die Kriegs-Knechte. Und ist es eben so viel, als wenn

wenn Johannes gesaget hätte: Wie hat doch der Heil. Geist alles so deutlich und klar vorher gesaget, was im Leiden des Herrn Jesu vorgehen sollte? Er hat ^{Die Theilung der} Ps. 22, 19. vorher verkündiget, daß man seine Kleider unter sich theilen würde. ^{Kleider Christi} Das habe ich mit meinen Augen angesehen. Denn da die Kriegs-Knechte ihn gecreuziget hatten, nahmen sie seine Kleider, und weil ihrer vier waren, die die Creuzigung verrichtet, machten sie vier Theil, damit ein ieglicher ein Theil kriegte. Aber siehe, der Heil. Geist hat ^{wie sie} auch an besagtem Ort vorher verkündiget, ^{verkündig-} daß man das Loos über seinen Rock wer- ^{get wor-} fen würde. So hat David im Geist ge- ^{den.} sehen, als er diesen Psalm gemacht, daß auch dieser besondere Umstand sich bey seiner Creuzigung finden würde. Die Kriegs-Knechte, die ja von dieser Schrift nichts wußten, mußten also finden, daß der Rock sich nicht theilen liesse, und demnach darauf fallen, daß sie drum losen wolten, wer ihn überkäme. So thäten sie nun unwissend das, was der Heilige Geist so deutlich vorher verkündiget hatte.

Wir haben denn gewiß zu glauben, ^{Die Er-} daß bis die rechte Haupt-Sache ist, die Erfüllung ^{wir im 23. und 24ten Vers anzumercken der} wir im 23. und 24ten Vers anzumercken ^{Schrift} haben, nemlich die Erfüllung der Schrift an dem Herrn Jesu. Da-
bey

bey wir noch dieses billig fügen, daß Ps.
 sonderlich 22. von denen Worten, welche Johan-
 des 22. nes und alle übrige Evangelisten draus
 Psalms. anführen, und v. 19. stehen, die Creuzi-
 gung des Herrn JEsu selbst klar genug
 v. 17. beschrieben ist. Denn es heist v. 17. 18.
 Zunde haben mich umgeben, und der
 bösen Rotte hat sich um mich gemacht.
 Das ist erfüllet, da der HERR JE-
 SUS von den Heydnischen Soldaten
 und bösen Rotte der Juden aus Jeru-
 salem zur Schädel-Stätte hingeschleppt
 worden, und diese ihn da nun unter sich
 gehabt, als ein Lamm, das sie erwürgen
 wollen. Sie haben meine Hände und
 Füße durchgraben. Das hat niemand
 verstehen mögen im A. T. worauf es gin-
 ge, es hätte es ihm denn der Heil. Geist
 offenbaret. Aber hier war nun die Er-
 füllung selbst ein guter Ausleger. Denn
 das brachte die Creuzigung mit sich, daß
 ihm Nägel durch Hände und Füße ge-
 schlagen wurden. So hatte der Geist
 der Weissagung bezeichnet, daß der Mes-
 sias sollte gecreuziget werden. Ich möch-
 te alle meine Beine zählen. So wird
 uns da der Herr JEsus, wie er na-
 cket und ausgespannet am Creuze gehen-
 get, daß man ihm alle seine Ripben zäh-
 len mögen, zum voraus durch den Heil.
 Geist vorgestellt. Sie aber schauen,
 und

und sehen ihre Lust an mir. So wird uns beschrieben, wie die heydnischen Kriegs-Knechte zwar die Creuzigung ver-richtet, die Jüden aber zugeschauet, und sich drüber gefreuet, welches sonderlich die Hohen-Priester, Pharifäer und Schriftgelehrten werden gethan, und gefrolocket haben, daß sie es doch endlich so weit mit dem Jesu von Nazareth gebracht hätten. Und nachdem nun Ps. 22. alles also beschrieben worden, wird v. 19. hinzu gesetzt: Sie theilen meine Kleider unter sich, und werfen das Loos um mein Gewand. Denn in solcher Ordnung erfolget alles auch in der Erfüllung.

v. 19.

Dieses alles soll uns nun im Glauben stärken, daß wir daraus erkennen, der Herr Jesus sey dieselbe Person, von welcher der 22. Ps. geredet, und solches vorher verkündiget habe. Denn weder an David, noch sonst an einem Menschen ist dieses jemals erfüllet; aber an dem Herrn Jesu ist es alles erfüllet, und zwar in der Ordnung, wie es da vorher gesagt ist. Wir sollen uns hiebey dessen erinnern, was schon zum öftern gesagt ist, nemlich daß das Leiden Christi der Ver-nunft am alleranstößigsten ist, und daß eben um deswillen in demselben die Erfüllung der Heil. Schrift am allerkläresten und offenbaresten ist, damit nemlich

I dem

dem Aergerniß des Creuzes auf diese Weise begegnet, und der Glaube desto kräftiger gestärket werde.

Ausser dem aber hätten wir noch viel mehrern Nutzen aus dieser besondern Geschichte zu ziehen. Welches wir doch icho nur kürzlich berühren können. Wenn wir hier lesen, wie die Kriegs-Knechte die Kleider des HErrn JEsu unter sich getheilet, und über seinen Rock das Loos geworfen, soll uns das Gelegenheit geben, daran zu gedencen, daß der HErr JEsu hier nackt am Creuz gehangen. Und dieses soll uns des Falles Adams erinnern, der nach dem Fall nun seine Blöße fand, und sich derselben schämen mußte. 1. B. Mos. 3/7. Denn er hatte das Ebenbild Gottes durch die Sünde verlohren. Als er dieses noch hatte, durfte er sich nicht schämen, c. 2, 25. Denn da war nichts denn eine lautere Kinder-Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum fürchtete er sich auch nicht. Denn er war, wie ein liebes Kind bey Gott als seinem lieben Vater. Aber nach dem verlohrenen Ebenbilde Gottes sahe er die Schande seiner Blöße, und fürchte sich. c. 3, 10. So hat nun Christus unsere Schande am Creuz getragen, und sie gebüßet oder dafür genug gethan.

Blöße
Christi am
Creuz,

was er
damit ge-
büßet.

Die Kriegs-Knechte bekümmerten sich nun nichts mehr um den HErrn JEsu, den

den sie am Creuz aufgehänget, ohne daß sie ihn noch bewachen mußten. Aber um die spolia, oder um die Beute bekümmerten sie sich. Sie hätten was bessers von dem Herrn Jesu haben können; aber sie waren mit seinen Kleidern zufrieden. Das ist gewiß ein Bild von vielen unter euch, ob ihr gleich nicht erkennet. Denn wie es diese Kriegs-Knechte gemacht, daß sie das ewige Leben von dem Herrn Jesu haben können, und solches nicht geachtet, aber seine Kleider für ihren einigen Gewinn gehalten; so machens auch alle diejenigen unter euch, die nicht suchen, daß ihr Herz mit Glauben an den Herrn Jesum und mit Liebe gegen ihn möge erfüllet werden, sondern sind zufrieden, wenn sie bey ihrem vermeynten Christenthum ihre gute Nahrung und Kleider haben, hengen mit dem Herzen am Zeitlichen, und schlagen das Ewige in den Wind. Doch wir schreiten zu dem folgenden.

B. 25. Es stunden aber bey dem Schwa-
Creuze Jesu seine Mutter, und sei-
ner Mutter Schwester, Maria, Cle-
ophas Weib, und Maria Magdale-
na. Dis ist schlechthin von Johanne und
den übrigen Evangelisten erzehlet, daß nem-
lich diese drey Marien bey dem Creuze
Jesu gestanden, und scheint fast, als

werden
starck

durch die
Liebe zu
Christo.

habe Johannes damit nur einen Eingang zu dem folgenden, was im 26. und 27sten Vers stehet, machen wollen. In der That aber wird hierin diesen drey Weibern etwas gar besonders, und das ihnen zu einem herrlichen Lobe gereicht, zugeschrieben. Denn da Petrus Christum verleugnet, die übrigen Jünger ihn verlassen, hieß es von diesen Weibern; sie stunden bey dem Creutze **IESU**. Diese Treue mußte in der Historie des Leidens Christi nicht mit Stillschweigen übergangen, sondern aufgezeichnet werden. So sehen wir denn an ihnen ein Exempel der treuen Nachfolge **IESU**, dem wir nachfolgen sollen, auch lernen wir daraus, daß wir die, so uns schwach scheinen, keinesweges sollen geringe achten. Es kan die Stunde kommen, da wir schwach sind, und diejenigen starck, die wir zuvor für schwach hielten. Darum wer starck ist, sey nicht stoltz, sondern fürchte sich; wer aber schwach ist, verzage um deswillen nicht. Der **HERR** kan ihn wohl aufrichten, und starck machen. Aber was machte diese Weiber so starck? Gewiß nichts anders, denn die Liebe zu dem **HERRN IESU**. Denn die Liebe ist starck wie der Tod. Ihre Glut ist feurig, und eine Flamme des **HERRN**. Hohel. 8, 6. So laßet uns nun wachsen in der Liebe

Liebe des HErrn JESu, und darin sein feste und tiefe Wurzeln fassen, so werden wir auch bey dem Creuze stehen und nicht davon fliehen. Es ist aber die Weise des HErrn JESu, daß er keine Creue unvergolten läffet; darum auch die, so Ihre Ver- ihm bis ans Creuz nachfolgeten, hernach geltung. am ersten der Freude seiner Auferstehung genossen, wie denn sonderlich von Maria Magdalena stehet, daß er ihr am ersten erschienen sey. Marc. 16, 9. zu geschweigen, daß sie alle ihr Lebelang in ihren Seelen ja ewig dessen werden zu genieffen gehabt haben, daß sie icht auf Golgatha bey dem Creuze JESu gestanden.

B. 26. Da nun JESus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, sihe, das ist dein Sohn. Hier sehen wir demnach, daß auch einer der Jünger dabey gestanden. Aber welcher? Der, den er lieb Liebe JESu hatte. Womit Johannes sich selbst be- hannis- schreibet, weil er nichts höhers wußte, noch das ihm lieber gewesen wäre, als dieses, daß ihn der HErr JESus geliebet habe: Welche Liebe denn auch das Geil gewesen, so ihn bis ans Creuz dem HErrn JESu nachgezogen. Wir müssen aber hier sonderlich bemerken, wie der HErr JESus auch am Creuze hangend, unter

und Chri-
 sti Sorg-
 fältigkeit
 am Creuz
 aller seiner Pein und Schmerzen, so gar
 praesentis animi oder bey sich selbst ge-
 wesen, daß er sorgfältigst alles, was er
 zu thun gehabt, beobachtet; worin hier
 und überall in seinem Leiden eine besondere
 Majestät an ihm, und kein geringer
 Vorzug vor uns in unserm Leiden hervor-
 leuchtet, so daß wir alle daran zu lernen,
 und im Leiden die Kraft zur rechten praesentia animi, oder Gleichheit und Mun-
 terkeit des Geistes in dem, was uns oblie-
 get, zu erbitten haben. Es spricht denn
 nun der Herr Iesus zu seiner Mutter,
 da er sie samt Johanne bey dem Creuze
 für seine
 Mutter, stehen sahe: Weib, siehe, das ist dein
 Sohn. Ohne Zweifel sahe der Herr
 IESUS, wie seiner Mutter liegt das
 Schwerdt durch ihre Seele drunge,
 wie ihr Simeon Luc. 2, 36. zuvor gesagt
 hatte. Darum tröstete er sie durch diese
 Rede, als wolte er sagen: O Weib, ich
 nenne dich jetzt nicht meine Mutter, denn
 dein Herz ist betrübt, daß du meiner,
 deines Sohnes, dem äußerlichen nach
 beraubt wirst. Aber sey getrost, siehe
 hier ist einer meiner Jünger, der sich aus
 herglicher Liebe zu mir die Gefahr,
 Schmach und Schande nicht hat abschre-
 cken lassen, sich mit dir hieher bey mein
 Creuz zu stellen, den gebe ich dir an
 meiner Statt zum Sohn. Denn er wird,
 aus

aus reiner Liebe zu mir, meine Stelle bey dir vertreten, daß du im äußerlichen alle nöthige assistenz und Hülffe von ihm habest, und desfalls nicht verlassen seyn wirst. Und wie er seiner Mutter diesen Trost gab, so gab er auch dem Johanni die hierzu nöthige Anweisung. Denn es steht v. 27.

Darnach spricht er zu dem Jün^{ger} und sie: Siehe, das ist deine Mutter. Du hast gehört, wil er sagen, daß du hinfort meiner Mutter, gleich wie ich, nun ihr Sohn seyn sollest, und so soll sie nun dir seyn, gleich als wenn sie deine leibliche Mutter wäre. Was nun deine Pflicht gegen deine leibliche Mutter wäre, das lege ich dir zu deiner Pflicht auf gegen sie. Nimm dich ihrer an, pflege und warte sie, sey ihr behülflich und tröstlich in aller ihrer Bedürfnis. Der Evangelist setzt hinzu, daß er sie von der Stunde an zu sich genommen, und also dem Wort zu sich gesam geleistet. Es ist dis gar eine besondere und herrliche Liebes-Handlung, so zwischen dem HErrn JEsu, Maria und Johanne hier vorgegangen, daraus wir gar viel zu lernen haben. Es gefället mir aber sonderlich wohl, daß ein gottseliger Lehrer hiebey anmercket, es habe der HErr JEsus hiemit keines weges die

Der Wit-
wen und
Wäysen
soll man
sich an-
nehmen,

Sorge für die Mariam, seine Mutter, von sich weggeleget, sintemal er ja auch nachhero zu seinen Gläubigen gesaget: Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende; sondern er habe dadurch andeuten wollen, er erfordere von uns, daß, da er nun in sein geistlich und himmlisches Reich eingehe, wir auf Erden seyn sollen seine cooperarii in tuendis viduis & pupillis, seine Mithelfer in Beschützung und Versorgung der Witwen und Wäysen. Denn gleichwie er zwar selbst seine Kirche auf Erden durch seinen Heil. Geist regiere, und dennoch die Apostel und Lehrer zu seinen Mithelfern bestellet: also sey er es auch selbst, der die Witwen und Wäysen vertheidige, er erfordere aber dennoch, daß Anverwandten, Freunde, die Obrigkeit und ieder Gläubige in der Sorge für dieselbigen seine Mithelfer seyn. Darum nennet auch Jacobus c. 1. v. 27. das einen reinen und unbefleckten Gottes Dienst vor GOTT dem Vater, die Wäysen und Witwen in ihrem Trübsal besuchen, nächst dem, daß man sich von der Welt unbefleckt behalte. Obwohl uns, wenn wir dis aus der icht beschriebenen Liebes-Handlung, so bey dem Creutz des HErrn Jesu vorgegangen, recht erlernen, und in unermüdete Übung bringen!

gen! Der gecreuzigte Iesus wird, wenn er auf den Thron seiner Herrlichkeit sitzen, und das Gerichte halten wird, als denn zu uns sagen: Was ihr einem dieser Geringsten gethan habt, das habt ihr mir gethan. Darum soll uns auch diese Pflicht so theuer und werth seyn, daß, wenn wir auch selbst in bedrängten Umständen sind, wir uns doch von deren Ausübung nicht abhalten lassen. Denn auch der Herr Iesus sich nicht davon abhalten ließ, ob er gleich am Creuz hing, an Kräften erschöpft war, und grosse Schmerzen litte. Wir lassens dabey, und beten mit einander also:

auch da
man in be-
drängten Um-
ständen
den ist.

Schluß = Gebet.

S Du getreuer Heyland, wir sagen dir abermal Danck für dein Leiden, in welches du dich für uns dahin gegeben hast, und schämen uns vor uns selbst, wenn wir dran gedenden; wohin du aus reiner Liebe zu uns armen Sündern kommen bist, und wie wir solches so wenig zu Herzen genommen, u. so kaltsinnig in unserm Leben gegen dir gewesen sind. Wie in deinem Leiden nichts denn Liebe anzutreffen ist, so öffne uns unsere Augen, daß wir dieselbe deine Liebe in allen Stücken und

Umständen deines Leidens erblicken
und dieselbige uns bewegen lassen,
alle Sünden zu meiden, an dich zu
glauben, auf dich unser gängliches
Vertrauen zu setzen, dich hinwieder-
um herzlich zu lieben, und dir auch
in der reinen Liebe gegen den Näch-
sten, und sonderlich gegen deine gläu-
bige Gliedmassen bis in den Tod
nachzufolgen. Amen!

Die neunte Rede

über die

Passions-Historie

Joh. XIX, 28-37.

Gebet.

S Herr Jesu, du getreuer Hey-
land, wir haben dismal zu
betrachten vor uns, welcher
gestalt alles an dir vollbracht sey,
was vor deinem Tode an dir voll-
bracht werden sollen, und wie du
darauf auch am Creuze gestorben
seyst, und dir nach deinem Tode die
Sei,

Seite mit einem Speer geöffnet worden. Verleihe uns zu dieser vorhabenden Betrachtung deinen Geist, Gnade und Kraft, damit sie in wahrer Furcht Gottes angestellet, zur gründlichen Erbauung unserer Seelen gerichtet, und auch dazu hinfort treulich angewendet werde. Laß uns deinen Tod mit lebendigem und recht aufgewecktem Gemüth erwecken, dieweil wir dem zu danken haben, daß wir nicht im Tode bleiben, sondern zum ewigen Leben kommen sollen, so wir anders uns von ganzem Herzen von der Sünde zu Gott bekehren, an dich glauben, und in solchem Glauben beharren, dir treu zu seyn, und mit dir zu leben und zu sterben. Amen!

TEXTUS.

Ioh. XIX, 28/37.

Nach/ als Jesus wußte/
daß schon alles vollbracht
war/ daß die Schrift erfül-
let würde/ spricht er: Mich dürstet.
Da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie
aber fülleten einen Schwamm mit
Eßig/ und legten ihn um einen Nö-
pen/

pen/ und hielten es ihm dar zum Munde. Da nun Iesus den Esig genommen hatte/ sprach er: Es ist vollbracht/ und neigte das Haupt/ und verschied. Die Jüden aber/die weil es der Rüst-Tag war/das nicht die Leichnam am Creutze blieben den Sabbath über/ (denn desselbigem Sabbath's-Tag war groß) baten sie Pilatum/das ihre Beine gebrochen/ und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte/und brachen dem ersten die Beine/ und dem andern/ der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu IESU kamen/ da sie sahen/ das er schon gestorben war/brachen sie ihm die Beine nicht/ sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer/und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat/der hat es bezeuget/und sein Zeugniß ist wahr: Und derselbige weiß/ das er die Wahrheit saget/ auf das auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen/das die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Wein

Bein zerbrechen. Und abermal spricht eine andere Schrift: Sie werden sehen/in welchen sie gestochen haben.

Drey Haupt-Stücke haben Dren wir in dem verlesenen Text Haupt-
zu bemercken. Erstlich wie Stücke.
man den Herrn JESUM
in seinem Durst mit Eßig
geträncket: Zum andern, wie er darauf
gesaget, es sey vollbracht, und so fort
verschieden sey: Zum dritten, wie ihm
nach seinem Tode die Seite mit einem
Speer geöffnet worden, und Blut und
Wasser heraus geflossen. Das erste
wird v. 28. 29. beschrieben: Darnach
als JESUS wuste, daß schon alles voll-
bracht war, daß die Schrift erfüllet
würde, spricht er: Mich dürstet. Da
stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber
fülleten einen Schwam mit Eßig, und
legten ihn um einen Faden, und hiel-
ten es ihm dar zum Munde. Johannes
übergehet hier mit Fleiß einiges, welches da
auch vorgegangen, und wovon er selbst
ein Zeuge war, nicht als wenn daran
wenig gelegen wäre, sondern zum theil,
weil es schon von andern Evangelisten be-
schrie-

1. Wie
JESUS
mit Eßig
geträncket
worden.

schrieben worden, zum theil und vornemlich aber, weil der Geist Gottes, so in ihm war, einen besondern Zweck hatte, einiges auszulesen, und es durch seine (des Johannis) Feder zu beschreiben. So lassen wir denn jetzt auch das übrige, und betrachten nur das für dñsinal, was wir hier im Johanne vor uns haben.

Hier sollen wir uns nun zuvörderst dessen erinnern, was er oben Cap. 18, 4. gesagt: Als nun Iesus wußte alles, was ihm begegnen solte. Denn eben also spricht er auch hier c. 19, 28. Darnach als Iesus wußte, daß schon alles vollbracht war. Wie wir nun hieraus sehen, daß Johanni gar viel daran gelegen war, daß er uns dieses einschärfte, wie der Herr IESUS alles sein Leiden vorher gewußt und erkannt habe, so sollen wir denn gar eben merken, daß wir bey allen Umständen seines Leidens hierauf zu sehen, es dadurch desto tieffer einzuschauen, und es uns auf die Weise, als es schon unterschiedenemal erinnert worden, zu Nutz zu machen haben; sintemal uns eben hiedurch seine Herrlichkeit mitten in seinem Leiden und in seiner größtesten Erniedrigung, samt seiner unaussprechlichen Liebe zu uns, durch welche er alles Leiden williglich übernommen, offenbar wird.

Er hat alle sein Leiden vorher gesehen wußt.

Was dadurch offenbar wird.

Wie

Wir haben auch hiemit zu vergleichen, was Luc. 22, 37. stehet: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Denn aus dieser Vergleichung sehen wir, wie der Herr Jesus so eben auf alle Stücke gesehen, die in der Schrift von ihm vorher verkündiget worden, wie dieselben nun nach einander an ihm müßten vollbracht werden, auf daß es nicht an einem in der Schrift fehlete, das nicht an ihm erfüllet würde. Dies zeigt uns auch den rechten Verstand der Rede Johannis in unserm Text an. Denn wenn es heist: Darnach, als Jesus wußte, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrift erfüllet würde, spricht er: Mich dürstet; ist eben so viel, als spräche Johannes: Darnach, als Jesus nun alles, was ihm in seinem Leiden begegnet, bey sich betrachtete, und erkannte, daß alles das, was ihm nach der Schrift vor seinem Hingange zum Vater von Menschen begegnen sollen, nunmehr in seine Erfüllung gegangen sey, ohne daß nur noch übrig wäre die Erfüllung der Worte des 69. Ps. daß man ihm in seinem grossen Durst Eßig zu trincken gäbe, v. 22. so gab er Gelegenheit, daß auch die-

se

Die Erfüllung
der
Schrift
ist in Christi
Leiden
sonderlich
zu erkennen.

1) Christus hat
einen
Durst,
2) und
wird mit
Eßig ge-
träncket.

se Schrift noch an ihm erfüllet würde, und sprach deswegen, da er sonst wohl seinen grossen Durst noch ferner mit Stillschweigen erduldet hätte: Mich dürstet. O daß wir doch unsere Augen aufthun möchten, die Erfüllung der Schrift an dem Herrn Jesu, sonderlich in seinem Leiden recht zu erkennen, da uns dieselbe von Christo selbst, und von den Evangelisten, so treulich und sorgfältig vor Augen gelegt wird! So schreibt uns nun Johannes v. 29. die Erfüllung der aus dem 69. Ps. angezogenen Weissagung. Da stund ein Gefäß voll Eßigs. Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig, und legten ihn um einen Rohen, und hielten es ihm dar zum Munde. Drey Dinge mußten hier erfüllet werden, 1) daß der Herr Jesus wahrhaftig einen grossen Durst hätte, 2) daß er in demselben mit Eßig geträncket würde. Die Erfüllung des ersteren findet sich in der Klage des Herrn Jesu, als welche ihm in der That auch die Grösse des Durstes ausgepresset. Die Erfüllung des andern findet sich in dem, was so fort auf diese Klage die Kriegs-Knechte gethan. Christus wußte die Schrift, und daß sie an ihm erfüllet werden mußte. Darum redete er seine Worte auch zu dem Ende, damit die Schrift an ihm erfüllet würde. Er sagte aber

aber den Kriegs-Knechten nicht, was sie thun folten, ob er gleich wol mußte, was sie thun würden, und dennoch thaten die Kriegs-Knechte das, was zur Erfüllung der Schrift gehörte, da sie weder die Schrift wußten, noch deren Erfüllung zum Zweck hatten. Dis ist aber gesche. Warum hen um unsert willen, damit wir der dieses ge Schrift glauben, die solches vorher ver sehen? kündiget hat, und damit wir gläuben, Iesus sey Christ der Sohn Gottes, und durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen; wie Johannes selbst bezeuget, daß hierauf alles ziele, was er von ihm geschrieben habe. Cap. 20, 31. Es lehret uns ja sonst der Durst Christi an und für sich selbst gar vieles, so wir auch ietzt gern in Betrachtung ziehen wolten, wenn nicht sonst noch im Text zu viel übrig wäre zu betrachten.

Das andere; so Johannes hier in II. Was sonderheit erzählet, ist im 30. Vers ent- Christus halten: Da nun Iesus, spricht er, den gesagt/ Efig genommen hatten, sprach er: und wie es Es ist vollbracht, und neigte das verschied. den. Haupt, und verschied. So wolte Johannes zwar bezeugen, daß dem Herrn Iesu nicht nur der Schwamm mit Efig vorgehalten sey, sondern daß er auch den Efig aus dem Schwamm gesogen, u. dergestalt

stalt ihn zu sich genommen habe. Und diß
 gehörte mit zu der ichtgedachten Erfül-
 lung der Schrift, daß er nemlich wirklich
 mit Eßig getränkert sey. Er wolte aber
 doch dieses auch als einen besondern Um-
 stand der Zeit bemercket wissen, und will
 damit so viel sagen: Der Natur und
 dem ordentlichen Lauf nach hätte der
 HErr JEsus noch wol länger leben kön-
 nen. Nichts destoweniger aber geschah
 es, daß, da er den Eßig genommen hat-
 te, sprach er: Es ist vollbracht, nemlich
 alles, was mir von andern vor meinem To-
 de hat begegnen sollen nach der Schrift,
 und neigte das Haupt und verschied.
 Johānes zielet gar deutlich mit dem Wort:
 Es ist vollbracht, auf das, was er im 28.
 v. gesagt hatte, wie der HErr JEsus ge-
 wußt hätte, daß man in seinem Leiden nun
 alles an ihm vollbracht, was die Schrift
 von ihm vorher gesaget, nur daß er noch
 nicht mit Eßig getränkert sey. Da denn
 nun dieses auch geschehen, habe der HErr
 JEsus mit diesem Wort: Es ist voll-
 bracht, bezeugen wollen, daß er nun auf
 nichts mehr mit seinem Tode länger zu
 warten habe, so noch etwa nach der Schrift
 an ihm erfüllet werden müste, und um des-
 willen habe er nun das Haupt geneiget,
 und sey verschieden.

Hier

Hier ist nun gar wol von allen vor-
 ständigen Auslegern angemercket, daß
 eben hierin das Wort des HERRN JESU
 erfüllet sey, das er Joh. 10, 18. gesagt: ^{Erfüllung}
 Ich lasse mein Leben von mir selber, ich Joh. 10,
 habe es Macht zu lassen, und habe es ^{18.}
 Macht wieder zu nehmen. Denn es ist
 aus der ganzen Erzählung der Evange-
 listen offenbar, daß der HERR JESUS
 der Natur nach länger hätte leben kön-
 nen, und daß er demnach sein Leben von
 ihm selber gelassen, oder es gleichsam
 weggeleget, und, wie Lucas bezeuget c.
 23, 46. seinen Geist in die Hände seines
 Himmlischen Vaters befohlen, nach sei-
 nem Wohlgefallen, und als er nun erkannt,
 daß die Schrift an ihm erfüllet sey. Da-
 hin denn auch dieses mit gehöret, daß der
 Hauptmann, der dabey gestanden gegen
 ihn über, da er gesehen, daß er mit sol-
 chem Geschrey verschieden, gesagt:
 warlich, dieser ist ein frommer Mensch,
 und Gottes Sohn gewesen, wie solches
 Marc. 15, 39. und Luc. 23, 47. erzehlet
 wird. Denn der Hauptmann urthei-
 lete aus dem gar lauten Geschrey, mit
 welchem der HERR JESUS ver-
 schied, daß noch so viel Kräfte in ihm
 wären, daß man den Tod bey ihm noch
 nicht erwarten könnte, und daß er nichts
 desto weniger, so bald er seinen Geist in

Des
 Haupt-
 manns
 Urtheil
 von Chri-
 sto.

Was hie-
bey zu er-
kennen.

Tod Chri-
sti ein
Haupt-
Stück der
Pasion.

die Hände seines Vaters befohlen, dem-
selben aufgegeben habe, welches er für
nichts anders, als für eine augenscheinli-
che Erhörung des Gebets, daß er so zeitig
stürbe, ehe die Natur es mit sich brächte,
ansehen könnte. Wir aber sollen noch viel-
mehr die Herrlichkeit und Majestät Chri-
sti hierin erkennen, nachdem wir aus dem
vorangezogenen Worten Joh. 10, 18. se-
hen, daß der Herr Jesus solches auch
zuvor gesagt, und zugleich auch den
Grund der Sache uns angezeigt habe.

Was übrigens hier mit einem eini-
gen Worte gesagt wird: er verschied,
oder er starb, ist eine Sache, davon wir
wol viele Stunden reden sollten. Denn
wir wissen ja, daß der Tod Christi die
Ursache unsers Heyls und Lebens ist, und
daß demnach unter den Haupt- Stücken
des Leidens Christi selbst dieses das vor-
nehmste Haupt- Stück ist, daß er für un-
sere Sünde gestorben ist nach der
Schrift, wie Paulus redet 1. Cor. 15, 3.
Es soll auch bey anderer Gelegenheit nach
dem Willen Gottes nicht fehlen, von
dieser so wichtigen Sache ein mehrers zu
reden. Jetzt weisen wir nur einen Ieden
in das 9. und 10. Capitel der Ep. an die
Ebr. damit man aus der Schrift selbst
Gelegenheit nehmen könne, sich in eine
weitere meditation, oder Betrachtung
des

des Todes Christi einzulassen; davon sonst auch die Briefe Pauli und der übrigen Apostel voll sind.

Das dritte, so Johannes in unserm III. Wie Text angezeigter massen erzählet, findet ihm seine sich im 31. 37. v. Die Juden aber, Seite ge spricht er, dieweil es der Rüst-Tag war, öfnet worden. daß nicht die Leichnam am Creuze blieben den Sabbath über, (denn des selbigen Sabbaths Tag war sehr groß) baten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Da kamen die Kriegs-Knechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreuziget war. Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegs-Knechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald ging Blut und Wasser heraus. Im 31. 32. und 33. v. wolte Johannes nur die Gelegenheit anzeigen, daß man dem Herrn JESU seine Seite mit einem Speer geöffnet. Es schiene hier nur Was dies der Juden ihre Pharisäische Gerechtigkeit veranlaßt. Anlaß zu dieser Sache zu geben. Denn wie sie sonst gemeiniglich den Geboten Gottes einen menschlichen Zusatz machten, also hatten sie auch aus dem 5. Buch Mos. 21, den 23. v. ergriffen)

da nur von Gott geboten war, es sollte der Leichnam eines Gehängten nicht über Nacht an dem Holze bleiben, sondern desselbigen Tages begraben werden, weil ein gehängter verflucht sey bey Gott, auf daß sie das Land nicht verunreinigten; vom Sabbath aber war ihnen hier nichts gesagt, welchen sie doch hier vorwandten, da sie Pilatum baten, daß ihre Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Ihre Meynung mochte wol seyn, auch auf diese Weise den Herrn Jesum noch zu quälen. Sie konten auch etwa vor Grimm und Bosheit seinen Tod nicht erwarten. Dem sey aber wie ihm wolle, so war unter dem allen eine höhere Hand, welches demnach Johannes gar wohl erkannte, der uns auch durch den Heil. Geist solches aus der Heil. Schrift gar tief ausgeleget hat. Er war bey dem Creuze gestanden, hatte mit seinen Augen zugeesehen, wie die Kriegs-Knechte dem ersten und andern, so mit ihm gecreuziget waren, die Beine gebrochen, aber gefunden, daß der Herr Jesus schon gestorben gewesen. Er hatte darauf selbst gesehen, wie einer der Kriegs-Knechte dem Herrn Jesu mit einem Speer seine Seite öffnete. Er hatte klares Blut mit Wasser aus seiner Seite heraus laufen sehen. Ohne Zweifel ist hier das Herz dessen, der in so zarter Liebe

Doch war
eine hohe
Hand da-
bey.

Liebe mit dem Herrn JEſu verbun-
den war, zugleich verbundenet worden, und
ihm der Speer gleichſam durch ſein Herz
gangen. Sonſt iſt wohl gläublich, daß
ers damals noch nicht genug verſtanden
habe, ſondern darnach erſt, da JEſus
verkläret worden, daran gedacht, daß ſol-
ches von ihm geſchrieben ſey, und daß man
ſolches nach der Schrift gethan habe, wie
von einer andern Sache Joh. 12, 16. ge-
ſchrieben ſtehet. Nachdem ihm aber der
Heilige Geiſt das ganze Geheimniß Chri-
ſti eröffnet, hat er diß in unſerm Text v. 35.
36. 37. mit gar beſonderm Nachdruck be-
zeuget. Denn er ſpricht: Und der das
geſehen hat, der hat es bezeuget, und
ſein Zeugniß iſt wahr: Und derſelbi-
ge weiß, daß er die Wahrheit ſaget,
auf daß auch ihr gläubet. Denn ſol-
ches iſt geſchehen, daß die Schrift er-
füllt würde: Ihr ſollt ihm kein Bein
zerbrechen. Und abermal ſpricht eine
andere Schrift: Sie werden ſehen, in
welchen ſie geſtochen haben. Es ſolte
nun bald von ihm in dem nachfolgenden
die Auferſtehung des Herrn JEſu bezu-
get werden, davon er den klaren B. weiß
geführt, und endlich Cap. 20, 31. hinzu-
gethan, daß ſolches alles zu dem Ende
aufgeſchrieben ſey, auf daß man
an Chriſtum gläubete und ſelig würde.

Denn es
geſchah
zur Erfül-
lung der
Schrift,

daß Chri-
stus
wahrhaf-
tig gestor-
ben,

Solte aber der Glaube seiner Auferste-
hung fest seyn, so mußte auch erst gewiß
seyn, daß er wahrhaftig gestorben, und
daß sein Tod kein Schein-Tod gewesen
sey. Denn wenn sein Tod kein wahr-
hafter Tod gewesen wäre, so wäre auch
seine Auferstehung nichts gewesen, und
das ist es, was er hier sagt v. 35. Der
das gesehen hat, der hat es bezeuget,
und sein Zeugniß ist wahr: Und dersel-
bige weiß, daß er die Wahrheit sagt,
auf daß auch ihr gläubet: als wolte er
sagen: Ich weiß und glaube, daß der Herr
JESUS wahrhaftig von den Todten
auferstanden ist. Denn ich habe ihn ge-
sehen, und mit ihm essen und getruncken
nach seiner Auferstehung (Ap. Gesch. 10,
41.) Ich weiß aber auch aufs allergewiß-
ste, daß er wahrhaftig gestorben und
todt gewesen sey. Denn mit meinen
Augen habe ich gesehen nicht nur, daß er
sein Haupt geneiget und verschieden, da
sowol die Kriegs-Knechte als ich erkan-
ten, daß er wahrhaftig gestorben gewesen;
sondern auch das habe ich mit meinen Au-
gen gesehen, daß ihm seine Seite mit ei-
nem Speer geöffnet worden, u. daß Blut
und Wasser heraus gelaufen, da sich denn
bey Eröffnung seiner Seite gar kein Zei-
chen eines bey ihm noch übrigen Lebens ge-
funden, und ob es auch gewesen wäre, so
hätte

hätte es nicht in ihm bleiben können nach solcher gewaltsamen Eröffnung seiner Seite, und wirklichen Vergießung des Blutes und Wassers, so in seinem Leichnam gewesen. Weil denn nun dis mich in dem Glauben an den auferstandenen JEsum gewaltig gestärcket hat, so bezeuge ich solches als testis *αὐτόματος*, ein Zeuge, der es mit seinen Augen gesehen hat, auf daß auch andere glauben mögen, daß der Herr JEsus wahrhaftig gestorben, und also hernach auch wahrhaftig von den Todten auferstanden sey.

Nun aber führet uns Johannes nach seiner Gewohnheit in die H. Schrift A. Testaments, und zeigt, wie hier in beyden Stücken die Schrift erfüllet sey, erstlich darin, daß sie dem Herrn JESU kein Wein zerbrochen, denn darauf habe das Verbot in dem Vorbilde des Oster-Lamms gezielet, da 2 B. Mos. 12, 46. stehet: Ihr sollt ihm kein Wein zerbrechen, woran ja Gott wenig gelegen seyn konte, wenn es nicht auf Christum als das rechte Oster-Lamm gezielet hätte, welchen Sinn des Geistes hier Johannes durch göttliche Erleuchtung recht einschauet, und demselben Worte gleichsam ins Herze siehet; zum andern sey auch darin die Schrift erfüllet, daß man in ihn gestochen habe, und zwar wie nemlich Zachar. c. 12, 10. gar deutlich

wodurch
erfüllet
worden,
Was ste-
het 2. B.
Mos. 12,
46.

und Za-
char. 12,
10.

K 5

dar. 10.

darauf hingewiesen, wie denn auch Johannes Offenb. 1, 7. auf solche Weissagung Zacharia ziele.

Wie herzlich wolte ich nun wünschen, daß es die Zeit litte, die alles den Einfältigen und Ungerübten zu einer heylsamen Anwendung im Glauben und Leben noch weiter auszuführen. Aber da doch zur Erklärung des Textes zum wenigsten das nöthigste hat gesagt werden müssen, welches doch alles auch seine gute Erbauung in sich fasset, leidet die Kürze der Zeit nicht, mich noch in eine weitere application einzulassen. Ihr wißet aber, daß ich bey aller Gelegenheit euch Jesum den gecreuzigten verkündige, wie ihr durch ihn der Sünde absterben, und durch den Glauben eure Zuflucht in den Wunden und der offenen Seite Jesu Christi suchen, darinn euch vor dem Zorn Gottes, und vor dem Wüten des Satans verbergen, und sicher ruhen sollet, euch aber hinführo dem, der für euch gestorben und wieder auferstanden ist, zum Dienst ergeben, in eurem ganzen Wandel bis an euer Ende. Das sey denn auch jetzt an euch meine Erinnerung in dem Herrn, womit ich schliesse, und also samt euch bete:

unsere
Pflicht.

Schluß

Schluß: Gebet.

Du treuer Heyland, so bist du denn nach der Schrift für unsere Sünde gestorben, und hast deine unaussprechliche Liebe durch wirkliche Vergießung deines Blutes gegen uns erwiesen. Ewig müßtest du dafür von uns allen gelobet und geliebet werden. Auf diesen deinen Tod sind wir getaufer, auf daß wir der Sünden abgestorben seyn, und was wir leben, dir leben möchten, der du für uns gestorben und auferstanden bist. Um deines Todes und Blutvergießens willen, erbarme dich über uns alle, und laß uns nicht in unsern Sünden sterben, sondern tödte die Sünde in uns durch deinen Tod, und nachdem du dein Blut für uns vergossen hast, so laß keinen Bluts-Tropfen in uns seyn, der dir nicht zu Ehren lebe, bis auch wir unsern Geist aufgeben, und ihn mit Stephano in deine treuen Hände befehlen,

Amen.

Die

Die zehende Rede

über die

Paffions- Historie.

Ioh. XIX, 38 - 42.

Gebet.

S Herr Iesu, du getreuer Hey-
land, billig loben und preisen
wir deinen heiligen Namen,
daß du uns bis hieher in denen zur
Betrachtung deines Leidens gewid-
meten Stunden mit deiner Gnade
beygewohnt, auch denen Heylsbe-
gierigen Seelen einen wahrhaftigen
Segen dadurch verliehen hast. Da
wir denn nun jetzt die letzte Stunde
vor uns haben, die dismal zu solchem
Zweck bestimmet ist, so bitten wir
dich demüthiglich, du wollest um so
viel desto mehr unsere Herzen erwe-
cken, auf daß nun auch von deinem
Begräbniß recht gesprochen, und,
was davon vorgebracht wird,
recht angehört, sodann auch
zum wahrhaftigen Nutzen un-
serer Seelen angewendet wer-
den

den möge. Das gib uns um deines für uns erlittenen Todes willen.
Amen!

TEXTUS.

Joh. XIX, 38-42.

Darnach bat Pilatum Joseph von Arimathia/der ein Jünger JESU war/doch heimlich/aus Furcht vor den Jüden/ daß er mögte abnehmen den Leichnam JESU/ und Pilatus erlaubete es/ derowegen kam er/ und nahm den Leichnam JESU herab. Es kam aber auch Nicodemus/ der vormals bey der Nacht zu JESU kommen war/ und brachte Myrrhen und Aloen unter einander/ bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu/und bunden ihn in leinen Tücher mit Specereyen/ wie die Jüden pflegen zu begraben. Es war aber an der Stätte/da er gecreuziget ward/ ein Garte/und im Garten ein neu Grab/ in welches niemand ie gelegt war. Daselbst hin legten sie Jesum um des Rüst-Tags willen
der

der Jüden/ dieweil das Grab
nahe war.

B. 38.



Arnach bat Pilatum Jo-
seph von Arimathia, der
ein Jünger JESU war,
doch heimlich, aus Furcht
vor den Jüden, daß er
mögte abnehmen den Leichnam JE-
su, und Pilatus erlaubete es. Es schei-
net, als habe Johannes dis, was er hier von
Joseph von Arimathia meldet, als eine
schon bekante Sache, und die auch von
den übrigen Evangelisten beschrieben
worden, zwar voraus geset, aber er ha-
be sie doch auch ihrer Wichtigkeit wegen
nicht wollen mit Stillschweigen überge-
hen. Daß er aber nun ferner v. 39. hin-
zuset, daß auch Nicodemus gekommen
sey, und Myrrhen und Aloen zur Bal-
samirung des Leichnams JESU ge-
bracht habe, das scheint er sonderlich
um deswillen gethan zu haben, weil die-
se Sache sonst so nicht bekant war, und
die übrigen Evangelisten derselben kei-
ne Erwähnung gethan hatten. Wenn
er demnach saget v. 39. Es kam aber
auch Nicodemus; so ist dis der Nach-
druck seiner Rede: Das von Joseph von
Ari-

Warum
hier ge-
dacht
wird des
Josephs
von Ari-
mathia

und des
Nicode-
mi

Arinnathia ist zwar schon bekant, und von andern in ihrem Evangelio beschrieben; ich habe aber als einer der vorerwehsten Zeugen auch dieses noch hinzu zu thun, daß Joseph von Arinnathia einen treuen Gehülfen in dieser Liebes-Handlung an dem Nicodemo bekommen habe. Es giebt insonder- auch Johannes nicht undeutlich zu erken- nen, warum er vor andern des Nicodemus mit gedencke. Denn er beziehet sich an diesem Ort selbst auf das 3te Cap. seines Evangelii, als woselbst er erzählet, wie dieser Nicodemus vormals bey der Nacht zu Jesu gekommen sey. Er hatte zwar seiner gleichfals gedacht cap. 7, 50. 51. aber auch da hatte er sich auf jenen ersten Anfang der Bekantschaft Nicodemi mit dem Herrn Jesu, so im 3ten Cap. gemeldet wird, bezogen. Und zwar scheint er in ichtgedachtem 7ten Cap. und hier an diesem Ort einerley Ursach gehabt zu haben, warum er Meldung von ihm gethan. Denn an diesen beyden letztern Orten bewiese Nicodemus einen rechten Helden-Muth. Dort im 7ten Cap. widersprach er dem grossen Rath zu Jerusalem, davon er ein Mit-Glied war; hier verleugnete er vollends alle Ehre vor der Welt, ja sein Leben selbst, da er sich dessen nach seinem Tode annahm, und den dadurch für gerecht und unschuldig erklärte, der

von

von den Hohen-Priestern und Mit-Gliedern des hohen Rathes als ein Verführer und Rebelle ans Creutz gebracht war.

Einerley
Beschaf-
fenheit an
Joseph
und Nico-
demo.

Ja man siehet gar klärlich, daß Johannes hieselbst an Joseph und Nicodemus einerley Beschaffenheit habe bemerken wollen. Denn wie er von dem Joseph gesagt, er sey zwar ein Jünger Jesu gewesen, aber doch heimlich aus Furcht vor den Jüden; also beschreibet er nun auch Nicodemum, als einen solchen zuvor gewesenen heimlichen Jünger des Herrn Jesu, der vormals (aus Furcht vor den Jüden) bey der Nacht zu Jesu kommen sey. Er wolte, daß man um so vielmehr die Kraft Gottes an diesen beyden Männern erkennen sollte, diereil ihre vorige Betrugung ganz anders beschaffen gewesen, da sie sich gar heimlich gehalten, und den Herrn Jesum zwar in ihrem Herzen für den verheissenen Messias erkant, aber mit ihrer Bekentniß nicht frey und öffentlich ans Licht getreten, als wozu ihr Glaube noch zu schwach gewesen. Da nun jetzt die öffentlichen Nachfolger des Herrn Jesu zurücke geblieben, und keine geringe Verdunkelung ihres Glaubens vorgegangen, habe Gott diese beyde furchtsame und schwachgläubige Männer mit seiner Kraft ausgerüstet, daß sie es auf Leib und Leben mit dem todten Jesu gewaget, den

den fie, als er lebendig war, und als seine groſſe Thaten iederman in die Augen leuchteten, frey zu bekennen, ſich nicht getrauet hatten.

So ſolte denn nun der Finger Gottes hierin ſo viel mehr von allen erkannt werden, und iederman ſolte mercken, daß es ſein Werk ſey, der den Mäden Kraft, und Stärcke genug den Unvermögenden geben könne. Jeſ. 40, 29. Ja man ſolte hieraus lernen, wie man keinen Gläubigen ſeiner Blödigkeit und Schwachheit wegen verachten, noch deswegen an ihm ſelber, als ſey man ſtärcker im Glauben, Gefallen haben ſolle. Denn Gott iſt es, der in uns wircket beyde das Wollen und das Vollbringen nach ſeinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

Vielleicht hält auch Gott bey einigen aufrichtigen Seelen mit einem gröſſern Maafſ des Glaubens und der Kraft zurücke, damit bey einer beſondern wichtigen Gelegenheit ſeine göttliche Kraft an ihnen, zu anderer deſto gröſſeren Ueberzeugung und Erbauung, und zu deſto mehrer Verherrlichung ſeines Namens offenbar werde, wie hier ſolches an dem Joſeph und Nicodemo geſchehen iſt.

Aber auch diſ iſt hiebey zu mercken, daß wir nach unſerer alberen Vernunft

¶

im

Ob Gott immer gedencken, durch Creuß und Ver-
tes Werck solung möchte Gottes Werck zu Grun-
durchs de gehen. Da zeigt uns nun hingegen
Creuß zu dieser Text, wie das Creuß und der Tod
Grunde Christi eine ganz contraire oder andere
gehet? Wirkung gethan, als die Vernunft ge-
dencken mögen. Denn nach dieser hätte
man wol geurtheilet, wenns so gehen wür-
de, so würden die Schwachgläubigen,
die bisher mit ihrem Bekenntniß nicht her-
aus gewolt, da es noch wohl gestanden,
vollends am Glauben Schiffbruch leiden;
und wenn da die freudigen Bekenner, wie
Petrus und andere, nicht Fuß halten wür-
den, wo würden alsdenn die Furchtsamen
bleiben? Aber hier gings nun ganz an-
ders, und Gott wirkte am allerkräftig-
sten in den schwachen und blöden Herzen
da die Noth und Gefahr am größten
war.

Darum sollen wir diesen Irrthum
der Vernunft ablegen, als wenn das
Creuß und die Schmach GOTTES
Werck verhindere. Denn dieser Irr-
thum kan uns grossen Schaden thun.
Wir sollen vielmehr aus diesen Exem-
peln des Josephs und des Nicodemi ler-
nen, daß, wenn wir nur im ernstlichen
Kampf gegen unsere Schwachgläubigkeit
bleiben, und fortfahren ihn um die Stär-
kung unsers Glaubens anzurufen, so
wer.

werde uns Gott zu rechter Zeit schon die Gott Kraft schencken, daß wir ihn nicht ver- leugnen, sondern frey bekennen, und sei- nen Namen verherrlichen; indessen lasse er uns etwa in einiger zaghafte[n] Klein- gläubigkeit, auf daß wir desto mehr ge- demüthiget werden, und hernach, wenn uns die Kraft geschencket wird, selbst er- kennen und bekennen müssen, daß sie nicht aus uns, sondern aus Gott sey. Wir hätten noch viel ein mehrers bey dem 38. und 39. Vers zu bemercken, wenn es nur die Zeit leiden wolte. Jetzt laßt uns wei- ter gehen, und auch den 40. Vers in eini- ge Betrachtung ziehen, welcher also lautet;

Da nahmen sie den Leichnam ^{Zuberei-} Jesu, und bunden ihn in leinen Tü- cher mit Specereyen, wie die Jüden Begräb- pflegen zu begraben. In den Wor- ten ist nichts sonderliches zu erinnern, oh- ne daß etwa um desto bessern Verstandes willen angemercket werden möchte, daß das letzte Wort, so im Teutschen begrä- ben heißet, vielmehr nach dem Griechi- schen (ἐνταφιάζειν) gegeben werden sol- len, zum Begräbniß zubereiten, wie es denn gar recht von einigen also gegeben ist. Denn hier war nur die Rede von der Zu- bereitung des Leichnams Jesu zu der Be- gräbniß. Das Begraben selbst aber ste-
L 2
het

het Vers 42. in den Worten: Daselbst hin legten sie *Jesus*. Warum aber Joseph und Nicodemus zwar den Leichnam *Jesus* genommen, aber ihn nicht mit den Specereyen, die sie doch zur Hand hatten, balsamiret, sondern ihn nur in leinene Tücher mit den Specereyen gebunden, davon ist die Ursach auch aus Vers 42. zu erkennen. Es war nemlich der Rüst-Tag, oder die Vorbereitung auf den Sabbath; weswegen sie ihn denn auch in ein so nahe gelegenes Grab gebracht, weil jetzt nicht viel Zeit war, die Balsamirung vorzunehmen, oder ihn auch noch ferner und in ein weiter entlegenes Grab zu tragen. Ubrigens haben wir weder auf die leinen Tücher, noch auf die Specereyen, noch auf den Jüdischen Gebrauch, die Todten zum Begräbniß zuzubereiten, dergestalt zu sehen, daß wir uns bey der Erklärung dieser Dinge weitläufig aufhalten sollten. Denn darin stecket die Erbauung unserer Seelen gar nicht. Genug daß wir sehen, Joseph und Nicodemus haben den *Herrn Jesus* so lieb gehabt, und sind ihm so treu gewesen auch in seinem Tode, daß, ob sie gleich seine Auferstehung damals nicht erwartet, noch geglaubet oder verstanden (denn sonst würden sie an kein balsamiren gedacht haben) sie dennoch ihn

im

im Tode aufs allerhöchste, als sie gekont,
geehret, und alle eigene Ehre vor ihrem
Volck dabey verleugnet. Der **HERR** Auf **JE-**
YESUS aber ist es, auf welchen wir sum und
hier vornemlich zu sehen haben. Dieser auf seinen
hat nun seinen Geist in die Hände seines Tod ist an
himmlischen Vaters befohlen. Hier ist sehen.
nun sein todter Leichnam, die Hütte und
der Tempel, in welchem der Geist ge-
wohnet; derselbige Tempel, den man
zerbrochen, wie er vorher gesagt hatte
Joh. 2, 19. und den er nun am dritten
Tage selbst wieder aufrichten wolte.
Sein Tod war nun ein wahrhaftiger Tod
in Absicht auf seine Auferweckung; aber
er war auch vor **GOTT** nur ein Schlaf,
daß es nun von ihm bereits hieß: Ich lie-
ge und schlafe, nach Ps. 3, 6. und erwa-
che, (oder werde am dritten Tage wie-
der erwachen) denn der **HERR** hält
mich. Seine Ruhe war Ehre, die ihm Wie seine
auch durch den letzten Liebes-Dienst, den Ruhe Eh-
ihm diese beyden Männer erzeigten, gar re gewes-
nicht gestöret ward. Hier sehen wir nun sen
den Erstling unter denen, die da schla-
fen, primitias dormientium, 1. Cor. 15,
20. der am dritten Tage der Erstge-
bohrne seyn soll von den Todten,
Offenb. 1, 5. Denn er ist es allein, durch
welchen der Tod zu einem Schlaf wor-
den, und Er ist es allein, durch welchen
unse-

Was
Gläubig-
ge für An-
ken davon
haben,

sonderlich
im Tode.

unsere Ruhe im Grabe eine rechte Ruhe,
ja Ehre worden ist. Und auch die vorhin
im Glauben gestorben sind, zum Exempel
Abraham, Isaac und Jacob, sind nur
entschlafen durch die Kraft seines Todes.
Darum sich Gott auch nach ihrem Tode
ihren Gott genennet, der nicht der
Todten, sondern der Lebendigen
Gott ist. Denn sie leben ihm alle.
Luc. 20, 38. So sollen wir den todten
Leichnam Jesu mit lebendigem Glauben
anschauen. Denn so werden wir aus
seinem Tode die Kraft gewinnen, uns so
wenig vor dem Tode und Grabe zu fürch-
ten, als wenn ein Kind von seiner lieben
Mutter ins Bette getragen, und zum sanf-
ten Schlaf hineingelegt wird; da weder
Mutter noch Kind fürchten, daß sie ein-
ander verlieren, sondern schon wissen,
daß sie einander bald mit Freuden wieder
sehen und umarmen werden. Und zwar
ein Kind hat in seinem Schlaf der treuen
Liebe seiner Mutter anders nicht, als nur
unwissend, zu genießen. Aber wenn ein
Gläubiger entschläft, so ist der Leib zwar
todt, aber die Seele ist bey Christo. Dar-
um auch Paulus Phil. 1, 21. und 23. sagt:
Sterben sey sein Gewinn, und er ha-
be Lust abzuschneiden, um deswillen,
weil er denn bey Christo seyn werde,
welches ihm ja viel besser sey. Doch wir
müssen

müssen auch diese Betrachtung eines ieden weiterem Nachdencken anheim geben.

Es war aber an der Stätte, heist es weiter v. 41. 42. da er gecreuziget ward, ein Garte, und im Garten ein neu Grab, in welches niemand je ge-
 leget war. Daselbst hin legten sie Jesum, um des Rüst-Tags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war. Alle Umstände sind hier merckwürdig; inmassen hier nichts ist, das nicht die providenz Gottes wegen seines Kindes Jesu heiliglich also geordnet. Doch sehen wir dismahl nicht so wol auf die Umstände, als auf die Sache selbst, nemlich auf die Begrabung des Herrn Jesu.

Denn wir wissen, daß dieses gehöret zum Evangelio von Christo, wie Paulus 1. Cor. 15. ausdrücklich dieses mit rechnet zu dem Evangelio, durch welches wir selig werden, daß Christus nicht allein gestorben ist für unsere Sünde nach der Schrift, sondern daß er auch nach der Schrift begraben ist; wie denn auch die Propheten im A. T. wann sie von Christi Tod und Auferstehung geredet, auch seines Begräbnisses nicht vergessen haben, als zu sehen Ps. 16, 9. 10. Jes. 53, 9. Wie nun Christus uns zu gut gestorben und auferstanden ist, und wie sein Tod und Auf-
 Begräbnis Christi gehöret mit zum Evangelio/
 und ist auch uns zu gut geschehen,

erstehung uns geschencket ist, also ist er
 auch uns zu gut begraben worden, und
 seine Begrabung ist uns geschencket.
 Hiervon redet Paulus gar nachdrücklich
 Rom. 6, 3. 4. Wisset ihr nicht, daß
 alle, die wir in Jesum Christ ge-
 tauft sind, die sind in seinen Tod ge-
 tauft. So sind wir je mit ihm begra-
 ben durch die Taufe in den Tod, auf
 daß, gleich wie Christus ist aufer-
 wecket von den Todten, durch die
 Herrlichkeit des Vaters, also sollen
 auch wir in einem neuen Leben wan-
 deln. Und Col. 2, 12. In dem, daß
 ihr mit ihm begraben seyd durch die
 Taufe. Die von Johanne im Jordan,
 oder auch nachhero in andern Flüssen ge-
 tauft wurden, die stiegen hinab in das
 Wasser (siehe Apost. Gesch. 8, 38.) und
 waren darin gleich einem Todten, der
 hinab in die Erde gelassen und begraben
 wird. So saget denn nun Paulus, das
 sey nicht allein die Sache, daß in der
 Taufe ein solch äußerlich Bild der Be-
 grabung eines Todten sey, sondern durch
 die Taufe, die Christus eingesetzt, und
 sie zum Eingang in sein Gnaden-Reich
 geordnet, werden wir mit Christo be-
 graben, in dem nemlich, daß wir auf sei-
 nen Tod getauft werden, oder daß uns
 da die Frucht und Kraft seines Todes zu-
 geeignet

so in der
 Taufe of-
 fenbar
 wird/

geeignet wird, so, daß es eben so viel ist; als wenn wir selbst für unsere Sünden der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen gethan hätten, folglich dieselbe nun keine Anforderung mehr an uns hat, wie sie an Christo nun nichts mehr gefordert, nachdem er sich am Creuze für uns Gott geopfert, und nun ins Grab gelegt ward. Hier war nun eine lautere Stille, eitel Ruhe, nichts denn Sabbath, ein friedliches Erwarten der Auferstehung. Auf gleiche Weise sind wir in der Taufe, deren Kraft uns bleibet, so lange wir im Glauben bleiben, in den Frieden Gottes eingenommen. Da ist Vergebung der Sünde, Gerechtigkeit und Seligkeit, und wir, die wir glauben, gehen ein, nach Ebr. 4, 2. in dieselbige Ruhe. Christus als in welchem unser Haupt ist begraben, und wir, die wir Glieder, sind samt ihm begraben. Er hat seine Glieder mit zur Ruhe und zum Frieden gebracht. Hier soll in dem stillen Geiste des Glaubens die edle Frucht des Todes Christi genossen werden. Wohl uns, so wir uns durch den Tod Christi der Sünden abgestorben zu seyn achten, daß sie kein Recht, uns im Gewissen zu beunruhigen, mehr an uns suchen, noch die vorige Herrschaft ihr über uns anmassen dürfe; sondern daß wir als die Begrabenen mit Christo nun vom Zorn

und auch
auferste-
hen.

Zorn Gottes los und Genossen seiner Liebe worden sind, und nun samt Christi auferstehen mögen in der Kraft des Heiligen Geistes, und in einem neuen Leben wandeln, gleichwie er auferwecket ist durch die Herrlichkeit des Vaters, und was er lebet, Gott lebet.

Ermah-
nung zum
rechten
Gebrauch
dessen/
was vom
Leiden
Christi ist
gesaget
und gehö-
ret wor-
den.

Wohlan! alle die ihr dis Wort vom Begräbniß Christi iekt, und vorhin von seinem Leiden und Tode angehört habt, lasset ferne von euch seyn, daß es umsonst seyn sollte, daß euch dis alles, wie zuvor zum östern, also iekt abermal verkündiget ist. Ich ermahne euch durch Christum, der für euch gestorben und begraben ist, daß ihr GOTT demüthiglich bittet, daß er euch doch alles dessen, so ihr gehöret habet, durch den Heiligen Geist, zu seiner Zeit, und da es euch noth thut, erinnere, und es in euch werden lasse einen göttlichen Samen des Lebens, dadurch ihr neugeböhren werdet, und dem HERRN die Früchte des neuen Lebens reichlich bringet. Nehmet nun selbst nach der euch gegebenen Anleitung, die Historie des Leidens, Sterbens und Begräbnisses Jesu Christi vor, sie in der Furcht des Herrn zu betrachten und zu erwegen, unter herzklichem Gebet und Flehen zu GOTT, so werdet ihr inne werden, was für Weisheit und Kraft man in dem Creuze Christi findet, und was für einen grossen Schatz der

der Seligkeit und des göttlichen Friedens man in der Betrachtung desselben erlange. O daß ihr recht lernen möchtet, euch in den Wunden, ja in der Brust und offenen Seiten des HErrn JESU durch den Glauben gleichsam zu verscharren und zu begraben. Welche Ruhe, welcher Friede wird da seyn? Denn kömmt ihr also zu Christo, und bleibet in ihm durch den Glauben, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, wie er gesagt hat. Störet alsdenn euch nicht muthwillig selbst diese Ruhe, welches geschehen würde, so ihr der Sünde wieder dienen woltet in ihren Lüsten, um welcher willen doch Christus gestorben und begraben ist. Davor behüte euch demnach die unedliche Liebe Gottes; dieselbe verleihe euch vielmehr, daß ihr nun der Auferstehung JESU Christi entgegen kömmt, und euch ietzt gegen das heilige Oster-Fest zu deren heylsamem Betrachtung gebührend zubereitet. Betet nun zum Beschluß mit mir also;

Schluß-Gebet.

Selobet sey, HErr JESU, dein heiliger Name, für deine abermalige grosse Wohlthat, daß du uns hast nach unsers Hergens Wunsch in Frieden und Ruhe dein Leiden, Sterben und Begräbniß erweisen und betrachten lassen. Kein Wort müsse vergebens gehört und ges

geredet seyn, sondern ein jedes müsse als ein gutes Saam-Körnlein seinen Raum und Ort in unserm Herzen finden, da es bewahret werde von dem Heiligen Geist, tief unter sich wurzele, und seine köstliche dir wohlgefällige Frucht trage. Diese Frucht können wir nicht erwarten von uns selbst, sondern von dir müssen wir sie erbitten u. erlangen. Schaffe sie in uns, **HERR JESU**, und bereite nun auch unsere Herzen zu fernerer Betrachtung nicht nur deines Todes, sondern auch deiner siegreichen Auferstehung. Laß uns hinfort mit dir leben, sterben, auferstehen, und ins himmlische Wesen versetzt werden, wie du uns solches alles in der That erworben und zurwege gebracht hast, und es dem Glauben schenckest und zueignest, nemlich dem Glauben eines jeden, der sich deines Todes und deiner Auferstehung tröstet und erfreuet, aber auch durch deren Kraft in deine Nachfolge tritt, nicht nach dem Fleisch wandelt, sondern nach dem Geist, und sich der Gemeinschaft deines Creuzes nicht schämet, auf daß er auch der Auferstehung entgegen komme. Dir sey abermal Preis und Ehre und Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen!

Amen

Anhang

I.

Predigt von der

Unschuld Jesu

In seinem für uns übernommenen Leiden,

über einen Theil der Pafions-Historie
aus Matth. 27. Marc. 15. Luc. 23.
und Joh. 18. 19.

am Dienstag in der Marter-Woche
In der St. Ulrichs-Kirche in Halle
gehalten;

II.

Vorbereitung
auf das

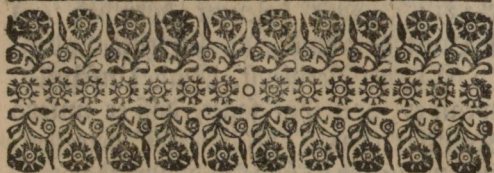
Oster = Fest/

den 10. April. 1716.

Aus Ebr. 13 / 20. 21.
auf dem Wäfsen-Hause ertheilet
von

August Hermann Branden,

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/
und des Gymnasii Scholarcha.



Passions-Predigt

Am Dienstage nach dem
Palm-Sonntage.

Das unschuldige und unbefleckte
Lämmlein Gottes/ das für uns
gelitten/ und uns mit seinem hei-
ligen und theuren Blut erkaufet
hat/ sey mit uns/ und mache uns
selig. Amen!

Sürwahr er trug unsere
Krankheit, und lud auf
sich unsere Schmerzen:
wir aber hielten ihn für
den, der geplagt und von
Gott geschlagen u. gemartert wäre.
Aber er ist um unser Missethat willen
verwundet, und um unser Sünde wil-
len zuschlagen. Die Strafe liegt auf
ihm, auf daß wir Friede hätten, und
durch seine Wunden sind wir geheilet.
So redet, Geliebte in dem Herrn, Jesaias

Jef. 53, 4.
5. Hier
wird be-
zeuget
Chriſti
Unſchuld,
Leiden
und Ver-
dienſt.

6. 53, 4. 5. und bezeuget darinnen (1) Chriſti Unſchuld, (2) Chriſti Leiden, (3) Chriſti Verdienſt. Seine Unſchuld, wenn er von ihm ſaget, daß er unſere Kranckheit und Schmerzen getragen, und um unſer Sünde und Miſſethat willen verwundet und zerſchlagen ſey. Denn das iſt eben ſo viel, als wenn er geſagt hätte: Er habe ſelbſt keine Sünde und Miſſethat gehabt, weſwegen er ſolches hätte leiden müſſen. Sein Leiden nennet er Kranckheit, Schmerzen, Plagen, Marter, Wunden, Schläge, Strafen. Sein Verdienſt ſtecket abermals darin, daß er bezeuget, Chriſtus habe unſere Kranckheit und Schmerzen getragen, und ſey um unſer Miſſethat willen verwundet, und um unſer Sünde willen zerſchlagen. Sonderlich aber wird ſein Verdienſt durch die lezten Worte ausgedrucket: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Dieſe drey Stücke ſind gar genau mit einander verbunden; weſwegen wir in der Betrachtung des Leidens Chriſti immer mit auf ſeine Unſchuld und Verdienſt zu ſehen haben. Hiernach wollen wir uns auch zu dieſem mal richten, da wir ein Stück der Päſions-Hiſtorie abzuhandeln vor uns haben. Laſſet uns

Worauf
in ſeinem
Leiden zu
ſehen?

502

GOTT bitten um die kräftige Mitwirkung des Heiligen Geistes im Gebet des HERN.

TEXTUS.

Aus der Passions - Historie.

Platas aber rief die Hohenpriester/ und die Obersten/ und das Volck zusammen/ und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mirbracht/ als der das Volck abwende/ und sehet/ ich habe ihn vor euch verhöret/ und finde an dem Menschen der Sachen keine/ die ihr ihn beschuldiget/ Herodes auch nicht/ denn ich habe euch zu ihm gesandt/ und sehet/ man hat nichts auf ihn gebracht/ das des Todes werth sey/ darum wil ich ihn züchtigen u. los geben. Auf das Fest aber musste der Landpfleger/ nach Gewohnheit/ dem Volck einen Gefangenen los geben/ welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen/ der war fast rüchtig/ nemlich einen Ubelthäter u. Mörder/ der hieß Barrabas/ der mit den Aufrührern

M

rischen

rischen war ins Gefängniß geworfen/ welcher im Aufruhr/ der in der Stadt geschach/ einen Mord begangen hatte. Und das Volck ging hin/ auf und bat/ daß er thät/ wie er pflegte. Und da sie versamlet waren/ antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit/ daß ich euch einen los gebe auf Ostern/ welchen wollt ihr/ daß ich euch los gebe? Barabbam/ oder Jesum/ den König der Juden/ den man Christum nennet? Denn er wußte/ daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten. Und da er auf dem Richtstuhl saß/ schickte sein Weib zu ihm/ und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten/ ich habe heut viel erlitten im Traum von seiner wegen. Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten und reizeten das Volck/ daß sie um Barabbam bitten sollten/ und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweien/ den ich euch soll los geben? Da schrey

schrey der ganze Haufe und sprach:
 Hinweg mit diesem/ und gib uns
 Barrabam los. Da rief Pilatus
 abermal zu ihnen/ und wolte Jesum
 los lassen/ und sprach: Was soll ich
 machen mit Jesu/ den man Chri-
 stum nennet? Sie schryen abermal:
 Creutzige/ creutzige ihn. Er aber
 sprach zum dritten mal zu ihnen:
 Was hat er denn Uebels gethan? Ich
 finde keine Ursach des Todes an ihm/
 darum wil ich ihn züchtigen und los-
 lassen. Aber sie schryen noch viel-
 mehr/ und sprachen: Creutzige ihn.
 Und sie lagen ihm an mit grossem
 Geschrey/ und forderten/ daß er ge-
 creutziget würde. Und ihr und der
 Hohenpriester Geschrey nahm über-
 hand. Da nahm Pilatus Jesum/
 und geißelte ihn. Die Kriegs-Knech-
 te aber des Landpflegers führeten
 ihn hinein in das Richt-Haus/ und
 riefen zusammen die ganze Rotte/
 und zogen ihn aus/ und legten ihm
 einen Purpur-Mantel an/ u. floch-
 ten eine Krone von Dornen/ und
 lazten sie auf sein Haupt/ und ga-
 ben

ben ihm ein Rohr in seine rechte Hand/ und beugeten die Knie vor ihm/ und spotteten ihn/ und fingen an ihn zu grüssen/ und sprachen: **GOTT** grüsse dich/ lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht/ und speyeten ihn an/ und nahmen das Rohr / und schlugen damit sein Haupt / und fielen auf die Knie/und beteten ihn an. Da ging Pilatus wieder heraus/ und sprach zu ihnen: Sehet/ ich führe ihn heraus zu euch/daß ihr erkennet/ daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging **JESUS** heraus / und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid/ und er spricht zu ihnen: Sehet/ welch ein Mensch.

Aus diesen jeko verlesenen Worten der Pafions-Historie soll dieses mal kürzlich betrachtet werden

Propo-
sio.

Christi Unschuld in seinem für uns übernommenen Leiden.

Dabey

Dabey wir

I. Seine Unschuld,

II. Sein für uns übernom-
menes Leiden

werden anzusehen haben.

Wir seuffzen nochmals, daß uns
GOTT seine Gnade, Kraft und
Segen hiezu verleihen wolle, und das
wolle er thun um unsers Heylandes
willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

SS Als nun das Erstere betrifft, 1. uns
nemlich die Unschuld Christi, wird dieselbe uns in dem Christi
größten Theil des verlesenen Textes auf viele und gar nachdrückliche Weise vor
Augen gestellet. Denn erstlich bezeuget sie Pilatus den Hohenpriestern, und
den Obersten, und dem ganzen Volck.
Denn so stehet hier: Pilatus aber rief
die Hohenpriester, und die Obersten,
und das Volck zusammen, und sprach
zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen
zu mirbracht, als der das Volck ab-
wende, und sehet, ich habe ihn vor euch

III 3

ver-

verhöret, und finde an dem Menschen der Sachen keine, die ihr ihn beschuldiget, Herodes auch nicht, denn ich habe euch zu ihm gesandt, und sehet, man hat nichts auf ihn gebracht, das des Todes werth sey. Alles ist hier zu bemerken, daß Pilatus die Hohenpriester, und die Obersten des Volcks zusammen ruft, da er die Unschuld des HErrn JESU bezeugen will. Denn das mußte also geschehen, auf daß sie keine Entschuldigung hätten, Ferner, daß Pilatus selbst wiederholet, wissen ihn die Jüden beschuldiget. Ihr habt, spricht er, diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende. Weiter, daß er ihnen vorstellet, er habe den HErrn JESUM vor ihnen verhöret, und also an seinem Theil ihre Beschuldigung so, wie sich gebühret, untersucht. Denn auch, daß er frey bekennet und bezeuget, daß er den HErrn JESUM ganz und gar unschuldig erkenne, indem er in dem Verhör an ihm der Sachen keine gefunden, die sie ihn beschuldiget. Endlich, daß er Herodem selbst zum Zeugen der Unschuld Christi ihnen vorstellet. Wäre er schuldig, will er sagen, so würde gewiß Herodes seiner nicht geschonet, noch ihn mir zurück gesandt haben. Nun hat er ihn zwar verspottet, aber doch gleichfalls nichts auf ihn bracht,

bracht, das des Todes werth sey. Dar-
aus können ihr ja gewiß genug erkennen,
daß er unschuldig ist. Daß aber Pila-
tus hier hinzu sehet: Darum will ich ihn
züchtigen und los geben, solches sagte
er ohne allen Zweifel in der Meynung,
daß er auf die Weise seine Ankläger be-
friedigen, und ihrer los werden möchte:
welches denn an ihm eine höchststrafbare
Ungerechtigkeit war.

Doch ließ es Pilatus bey dieser gar
nachdrücklich bezeugten Unschuld Christi
nicht. Das Gewissen trieb ihn, daß er
zum andern auch wirklich einen Weg ^{Darum}
auszufinden trachtete, wie er den unschul- ^{suchet er}
digen Jesum von denen blutdürstigen ^{einen Weg}
Hohenpriestern erretten möchte. Denn ^{ihn los zu}
der Grund von dem, was nun in der Pas- ^{lassen.}
sions-Historie folget, ist von denen Evange-
listen selbst bemercket, und dabey gesetzt,
wenn es heist: Denn er wußte, daß
ihn die Hohenpriester aus Neid ü-
berantwortet hatten. Er gedachte,
mit den Hohenpriestern ist nicht durchzu-
kommen. Denn ihr Neid ist zu groß, daß
sie diesen Jesum durchaus wollen getödtet
wissen, ob er gleich nichts gethan hat.
Aber das Volk ist ihm doch bisher nach-
gelaufen, hat ihn seiner Lehre und Tha-
ten wegen gerühmet, und ist demnach
frey von der Invidia, oder dem Neide,

durch welchen sich die Hohenpriester in solchen Grimm haben treiben lassen. So muß ich nun mit dem Volcke suchen durchzukommen, und die Sache in ihre Hände stellen. Dis machte er also. Auf das Fest mußte der Landpfleger, nach Gewohnheit dem Volck einen Gefangenen los geben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchrig, nemlich einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Auführischen war ins Gefängniß geworfen, welcher im Aufruhr, der in der Stadt geschach, einen Mord begangen hatte. Und das Volck ging hinauf, und bat Pilatum, daß er thät, wie er pfleget. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen los gebe auf Ostern, welchen wollt ihr, daß ich euch los gebe: Barrabam, oder Jesum den König der Juden, den man nennet Christum. Diese That Pilati taugte nicht. Denn die Wahrheit und Gerechtigkeit gebet nicht solche krumme Wege, und auch die Heyden haben erkant, daß ein Richter nicht des Volcks Stimme hören, sondern den Schuldigen strafen, und den Unschuldigen absolviren und loslassen müsse. Wo
von

von auch der Römer Gesetze, die ja Pila-
tus gewußt, angeführet werden könnten.
Wir aber nehmen davon aus das beste,
nemlich, daß die Unschuld Jesu da-
durch desto kräftiger bezeuget ist.

Hier findet sich aber zum dritten Die Un-
ein gar unvermutheter Zeuge der Un- schuld
schuld Christi, nemlich das Weib Pi- Christi
lati. Und da er auf dem Richt- Stuhl wird auch
saß, schickte sein Weib zu ihm, und bezeuget
ließ ihm sagen: Habe du nichts zu ti Weib.
schaffen mit diesem Gerechten, ich ha-
be heut viel erlitten im Traum von
seiner wegen. Ist wol jemand, der nicht
den Finger Gottes hierin erkennen müsse?
Gewiß dieser war offenbar, nicht allein in
dem Traum dieses Weibes, in welchem sie
von des Herrn Jesu wegen viel
erlitten, sondern auch in dem kräf-
tigen Triebe, der ihr keinen Frieden ließ,
bis sie ihren Mann, unerachtet er jetzt
in actu judiciali, oder in einem Gerichts-
Handel zum höchsten beschäftigt, und al-
so nicht darin zu interpelliren oder zu stö-
ren war, gewarnet hat. Denn da sie
aufgestanden, und vernommen, daß die
Juden eben den, um des willen sie im
Traum so viel erlitten, zu ihrem Mann
gebracht, und den dazu gebrauchen wol-
ten, sich an demselben zu vergreifen, so
zweifelte sie nicht, das sey der Anfang zu
M 5 der

der Erfüllung ihres Traums, in welchem sie die Unschuld dieses Menschen erkannt habe; wenn sich nun ihr Mann an ihm versündigen würde, so würde das Leiden, welches sie im Traum ausgestanden, auch in der That über sie und ihren Mann kommen.

Dieses trieb sie so gewaltig an, daß sie hier keinen Augenblick versäumte, sondern Pilatum warnen liesse, er sollte doch ja mit diesem Menschen nichts zu schaffen haben, sondern sich von dem Handel los machen. Sie nannte ihn aber den Gerechten. Womit sie denn die Unschuld Christi in eben dem Wort bezeugte, welches davon die Propheten im Alten, und die Apostel im Neuen Testament gebrauchen, als Jes. 53, 11, 1. Petr. 3, 18.

und noch
weiter
von Pila-
to auf
mancher-
ley Weise.

Wir sehen aber zum vierten, wie eben dadurch Pilatus, der vorhin schon, angezeigt massen, die Unschuld des Herrn Jesu erkannt, noch mehr bewogen worden, dieselbige zu bezeugen, und zu trachten, wie er ihn aus ihren Händen erretten mögte. Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barabam bitten sollten, und Jesum umbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger und sprach zu ihnen: Welche wolt ihr unter diesen zween, den

den ich euch soll los geben: Da schrey der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gib uns Barabam los. Hier hätte man meynen sollen, er würde es dabey beruhen lassen, weil er ja dem Volck die freye Wahl gegeben, welchen sie los haben wolten. Aber nein, er rief abermal zu ihnen, und wolte Jesum los lassen, und sprach: Was soll ich machen mit Jesu, den man Christum nennet? Sie schryen abermal: Creuzige, creuzige ihn. Nun hätte man meynen mögen, er würde mit seinem Urtheil zusahen. Aber auch das that er nicht; sondern er sprach zum drittenmal zu ihnen: Was hat er denn übels gethan? ich finde keine Ursach des Todes an ihm, darum wil ich ihn züchtrigen und los lassen. O welches Wort ist das, daß Pilatus selbst fraget: Was hat er denn übels gethan? Und daß er abermals mit ausdrücklichen Worten seine Unschuld bezeuget, sprechend: Ich finde keine Ursach des Todes an ihm. So war es ja; er hatte nichts übels gethan, sondern wir; an ihm war keine Ursach des Todes zu finden; sondern an uns, wie wir zuvor aus dem 53. Jesaiâ gehöret. Das verstand Pilatus nicht, hätte auch über den HErrn Jesum seiner Unschuld wegen keine Macht gehabt,

Er wird
aber von
dem
Mord-
Geschrey
übertäu-
bet.

gehabt, wenn sie ihm nicht von oben her-
ab gegeben wäre, nemlich um unserer
Sünden willen, die mit dem Tode des
unschuldigen Lämmleins Gottes bezah-
let werden sollte. So schryen nun die
Hohen Priester und Jüden noch viel
mehr und sprachen: Creuzige ihn.
Und sie lagen ihm an mit grossem
Geschrey, und forderten, daß er ge-
creuziget würde. Und ihr und der
Hohen Priester Geschrey nahm über-
hand. Sehet und mercket, die Unschuld
des Herrn Jesu ist da, und lieget am
Tage, nicht allein vor Gott, sondern
auch vor menschlichem Gerichte. Aber
das Mord-Geschrey nimmt dennoch über-
hand, und übertäubet den ungerechten
Richter, daß er ihn, seinen blutgierigen
Feinden zu gefallen, martern lässet: Wor-
in wir, nach der Schrift, Christum an-
zusehen haben, als unter dem strengen
Gerichte der Gerechtigkeit stehend, und
unsere Schuld tragend, die er, als der
Bürge, auf sich genommen, und deswe-
gen von der Gerechtigkeit Gottes in die
Marter dahin gegeben ward. Wiewol
Pilatus dennoch keine Ruhe in seinem
Gewissen gehabt, sondern, nachdem er
Christum geißeln lassen, und dieser von
den Kriegs-Knechten aufs greulichste ge-
schmähet und zugerichtet worden, ihn wie-
der

der heraus zu ihnen geführt, seine Unschuld abermals bezeuget, und sie zum Mitleiden zu bewegen gesucht, als er ihn in seiner elenden Gestalt ihnen vor Augen gestellet, wie das in unserm Text noch enthalten in den Worten: Da ging Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also ging Jesus heraus, und trug eine Dornen-Crone und Purpur-Kleid, und er spricht zu ihnen: Sehet, welcher Mensch; Zu geschweigen des folgenden, da Pilati Gewissen noch immer weiter dahin gedrungen worden, den Herrn Jesum seiner Unschuld wegen los zu lassen. Und das ist denn das Erste, nemlich Christi Unschuld.

Anderer Theil.

Sie haben nun zum Andern II. Christi auch Christi für uns über-übernom-
nommenes Leiden aus un-menes Lei-
serm Text anzusehen. Dis stehet in den den, so wol
Worten: Da nahm Pilatus Jesum, ausser sei-
und geißelte ihn. Die Kriegs-Knechte, nem Lei-
te aber des Landpflegers führten be,
ihn hinein in das Richt-Zaus, und
riefen zusammen die ganze Rotte,
und

und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und singen an ihn zu grüssen, und sprachen: Gott grüsse dich, lieber König der Juden. Und schlugen ihn ins Angesicht, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an. Zwar ist dieses nur ein Theil des Leidens Christi, der hierin beschrieben wird. Es stecket auch schon in unserm Text selbst in dem vorhergehenden, so wir vorher betrachtet, vieles Leiden Christi. Die Beschuldigung selbst, da er unschuldig war, war ja ein Leiden. Daß seine Unschuld, da sie auch von dem Richter bezeuget, dennoch nicht erkant worden, war ein Leiden. Daß ihn Pilatus neben einen Mörder gestellet, und daß er seine Absolvierung auf des Volcks Stimme ankommen lassen, war ein Leiden. Der Neid der Hohen-Priester war ein Leiden. Desgleichen das mörderliche und überhand nehmende Geschrey: Creuzige ihn, war ein Leiden. Aber jetzt haben wir aus den angezeigten Worten sonderlich

lich auf das Leiden des HErrn Jesu, da
 er wirklich an seinem Leibe gemartert und
 geschmähet worden, zu sehen. Denn als son-
 danahm Pilatus Jesum, und geisselte ^{derlich an}
 ihn, d. i. er verurtheilte ihn, daß er ge- ^{seinem}
 geisselt würde, und übergab ihn zu dem ^{Leibe,}
 Ende seinen Kriegs-Knechten. Die führ-
 ten ihn denn hinein in das Richt-Haus,
 und thäten, was ihnen Pilatus befohlen
 hatte, nemlich sie geisselten ihn. Dabey
 hätte es denn, nach Pilati Befehl, sein
 Bewenden haben sollen. Aber die ^{indem}
 Schrift und Christus selbst hatte vorher ^{man ihn}
 gesagt, daß er nicht allein würde gegeiß- ^{gegeißelt,}
 selt, sondern auch geschmähet werden.
 Dis wurde demnach auch an ihm erfül-
 let, und zwar nach dem Rath Gottes,
 der zwar an der Ungerechtigkeit Pilati
 keine Lust hatte; der ihn nicht allein zu
 geisseln befohlen, sondern auch connivir-
 te und geschehen liesse, daß seine Kriegs-
 Knechte mit dem Gegeißelten so versuh-
 ren, und ihn so verspotteten, höneten und
 schmäheten, wie sie selber wolten, (wel-
 che Sünde der Kriegs-Knechte GOTT
 dem HErrn freylich auch ein Greuel war)
 aber er hatte daran Gefallen, daß er die
 Strafe auf den HErrn Jesum legte, auf
 daß wir Frieden hätten, wie Jesaias
 redet; Er hatte Gefallen an dem grossen
 Heyl, so uns daraus kommen sollte; er
 liebe.

gar ſehr
geſchmä-
het und
verſpot-
tet,

und mit
Dornen
gecörtet.

liebete uns alſo, ob wir gleich ſeine Feinde waren, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn in dieſe groſſe Schmach dahin gab. Denn die Kriegs-Knechte riefen zuſammen die ganze Rotte (damit ihre ſündliche Freude, und die Schmach des HErrn Jeſu deſto gröſſer wäre) und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und ſetzten ſie auf ſein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in ſeine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und ſpotteten ihn, und ſingen an ihn zu grüſſen, und ſprachen: Gott grüſſe dich, lieber König der Juden. Und ſchlugen ihn ins Angeſicht, und ſpeyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und ſchlugen damit ſein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an. Ihr Haupt-Zweck bey dieſer ganzen Handlung war dieſer, daß, weil der HErr Jeſus ſich für einen König der Juden ausgegeben hätte, ſie ihn nun als einen falſchen König verkleiden und darſtellen, und dergelt, ſo gut ſie immer könnten, verſpotten mögten. Und dieſes war keine bloſſe Schmähung, die in ſchmähligen Worten und Gebärden beſtanden, ſondern eine ſolche, die mit einer groſſen Marter verknüpft war, da ſie ihn mit Dornen

nen gecrönet, und ihm die Dornen ins Haupt geschlagen, und sonst so übel zugerichtet, daß Pilatus selbst gemeynet, es müsse solch spectacul auch seine allerboshaftigsten Feinde zum Mitleiden bewegen, wesswegen er ihn auch zu ihnen heraus geführt. Die Grösse aber dieses Leidens ^{Was dar} mögen wir dann erstlich erkennen, wenn ^{aus zu er} wir bedencfen, wer der ist, der solches kennens gelitten, nemlich der Sohn Gottes, der HERR der Herrlichkeit, der König der Ehren, (Ps. 24, 7. und ferner) der König von Israel, ja der HERR aller Herren, und der König aller Könige. In diesem Leiden aber haben wir, wie in dem übrigen, und wie immer erinnert ist, zu erkennen, was wir mit unsern Sünden verdienet, und was für Quaal und Marter wir ewig hätten leiden sollen, welches der HERR JESUS auf sich genommen, und dadurch, obs gleich nicht ewig währete, wegen der Herrlichkeit seiner Person, die diß litte, die ewige Schmach und Schande von dem menschlichen Geschlecht, welches GOTT gleich seyn wollen, abgewendet hat.

APPLICATIO.

Ihr sagt aber: diß ist nun vorbei, und der HERR JESUS hat diß für uns gelitten, der Gerechte, für uns
 N
 Un-

Wie Chri-
ſtus noch
immer zu
gecreuzigt
get wird

von
muthwil-
ligen
Sündern

Ungerechte. Wiſſet ihr denn nicht, daß Paulus von den Galatern ſagt, daß jetzt Chriſtus unter ihnen gecreuzigt ſey? Gal. 3, 1. Wiſſet ihr nicht, daß Chriſtus zu Saul ſprach: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Ap. Geſch. 9, 4. Da war ja Chriſtus ſchon zur Rechten Gottes erhöht, wie ward er denn verfolgt? Ja, wiſſet ihr nicht, daß die Menſchen ihnen ſelbſt den Sohn Gottes wieder um creuzigen können, und für Sport halten? Ebr. 10, 6. und daß man den Sohn Gottes mit Füßen treten könne? cap. 10, 29. Wie geſchicht das? Gewiß nicht äußerlich an der Perſon Chriſti, der in ſeiner Herrlichkeit iſt; ſondern dadurch, daß wir es vergebens ſeyn laſſen, daß Chriſtus ſolches für uns gelitten hat, in dem, daß wir in unſern Sünden beharren. Denn ein ieglicher, der eine vorſehliche Sünde thut, und den Vorſatz in ſeinem Herzen behält, noch diß oder das zu thun, was er doch weiß und erkennt, daß es Sünde iſt, der iſt vor Gott nichts anders als ein Mörder des Herrn JEſu, der das creuzige ihn mit den Juden ſchreyet, der Chriſtum geißelt, mit Dornen crönet, ſchmähet und verſpottet, und ſich dann noch wol dazu mit Chriſti Purpur-Mantel ſchmücket, d. i. ſich mit ſeinem Verdienſt tröſtet. Darum ſage ich euch

euch: Christus wird täglich unter uns,
in unserm Lande, in unser Stadt, in unser
Gemeinde gecreuziget, nicht von einem
und dem andern, sondern von mehreren,
als damals wol in der ganzen Schaar der
Kriegs-Knechte gewesen seyn. Was er
damals gelitten, das leidet er noch von
allen denen, welche in ihren Sünden be-
harren, und sich nicht durch sein Leiden
und Tod, nicht durch seine Schmach und
Marter zur wahren und gründlichen Be-
kehrung ihres Herzens bewegen lassen.
Paulus schreibt zu Galatern 3, 24.
Welche Christum angehören, die
creuzigen ihr Fleisch, samt den Lü-
sten und Begierden. So oft einer nun
von seiner sündlichen Lust angefochten
wird, und dieselbige nicht creuziget, son-
dern ihr Raum giebt, so oft spricht er in
seinem Herzen mit den Jüden: Creuzi-
ge ihn, creuzige ihn, nicht mein Fleisch
noch meine Lüste und Begierden, sondern
den Herrn Jesum. Denn was ist
anders, als wenn er spräche: ob gleich
Christus für meine Sünde gecreuziget ist,
und sie ihme sein Blut gekostet, so will
ich doch lieber ihn nicht angehören, als
daß ich mein Fleisch samt den Lüsten und
Begierden creuzigen und tödten will.

die ihr
Fleisch
nicht creu-
zigen
wollen.

Das Wort
vom
Creutz hat
auch Se-
gen,

Wir können zwar nicht leugnen, daß
GOTT das Wort vom Creutz unter uns
hat ſegne, daß ſich manche von Sünden be-
kehren. Dafür müſſe der Name des
HERRN ewig gelobet werden. Ja, HERR
JESU, die Frucht deines Todes und des
Worts von deinem Creuze müſſe geſeg-
net ſeyn immer und ewiglich! Aber das
ſind leider! die wenigſten, die ſich bekeh-
ren laſſen. Denn die allermeiſten blei-
ben, wie ſie ſind, und werden nicht anders:
denn ſie fürchten ſich nicht vor GOTT.

dabey a-
ber zu kla-
gen, daß
viel Sün-
den alhier
zunehm-
men,

ſonderlich
aber bey
Studioſis.

Und was ſoll ich ſagen? Die Verach-
tung des Worts GOTTES, die Verſpot-
tung ſeiner Wahrheit, die Verſchmähung
und Entheiligung ſeiner Sacramenten,
alle Sünden und Greuel nehmen bey
manchen gewaltig zu. Diß geſchiehet
leyder! nicht allein bey ungelehrten, ſon-
dern auch bey denen, die durch die äußerli-
che ſtudia ſelbſt civilisierter, ehrbarer und
beſcheidener gemacht ſeyn ſolten, als an-
dere, wenn ſie ja zu keiner Hergens-Be-
kehrung gekommen wären. Unſere Uni-
verſität ſolte nichts anders ſeyn, als eine
officina Spiritus Sancti, eine Werkſtät-
te des Heiligen Geiſtes. Nun wird leyder!
Stadt und Land mit den Aergerniſſen der
ſtudirenden Jugend erfüllet. Wie dem-
nach dort der HERR JESUS ſagt:
Wenn dieſe ſchweigen, ſo werden
die

die Steine schreyen; so mag es auch hier heißen: Wenn wir, welchen das Wort von Buße und Glauben zu predigen anbefohlen ist, hierzu schweigen werden, so werden die Steine schreyen, das ist, die Gerichte Gottes werden über Stadt und Land gezogen werden, und selbst zeugen müssen von den Sünden, dadurch man sie verdienet. Wie denn die Gerichte Gottes sich auch zum voraus an particular und insonderheit zeigen an denen, welche das Wort Gottes nicht mehr bey sich gelten lassen. Denn so muß ja Gott selbst drein sehen, und seine Gerichte ganz offenbarlich ergehen lassen. Manche studirende machens also, daß, anstatt, daß sie des Sonntags solten zur Kirchen gehen, und sich durch Anhörung des Worts aufwecken lassen, sie daheim auf ihren Stuben bleiben, wie die Sau im Kosen, erst lang in den Betten liegen und faulenzen, und dann, wenn sie aufstehen, unnütze und gottlose Gesellschaft zu sich nehmen, oder bey andern suchen. Was ist denn Wunder, daß der Satan bey solcher Verachtung Gottes und seines Worts ihre Seelen verwüsten kan, wie er selber will, und sie ins Verderben stürzen. Der gerechte Gott siehet aber solches alles, und eben der höret auch, wie ich und viele andere über solches im

Wie diese es zu machen pflegen,

deren
Bosheit
aber Gott
zu strafen
pfleget.

Was be-
nen Profef-
soribus
dabey zu
thun in
ihrem
Vortrag,

Schwange gehendes Epicurisches und
ruchloses Wesen schmerzlich seuffzen, und
ob wir gleich öffentlich dawider zeugen,
daß doch solche, die es hören sollten, daß
sie auf einen bessern Weg gebracht wür-
den, es nicht einmal hören, sondern viel-
mehr ihr Ohr von allem Gehör des gött-
lichen Worts abwenden. So kommt
denn Gott einmal, und läffet seine Ge-
richte so ergehen, daß mans nicht leugnen
kan. Es ist ja gewiß notorisch genug,
was für Epicurisches Wesen noch vor
gar kurzem in einem Hause, so zu dieser
parochie oder Gemeinde gehöret, leyder!
vorgegangen ist. So hat er denn nun
auch den Wirth und die Gäste gestrafet;
und ich sage euch übrigen, die ihr gleicher
Gattung seyd, wie dort Christus Luc. 13,
3. So ihr euch nicht bessert, werdet
ihr alle auch also umkommen. Behal-
tet das.

Wir aber, die wir zu Lehrern der
Jugend bestellet sind, haben in allen Fa-
cultäten, so viel unser der Jugend vor-
gesetzt sind, darauf mit allem Fleiß und
Ehrnst zu sehen, daß keine Schuld von
solchem ruchlosen Wesen auf uns kom-
men möge. Wir haben demnach uns
vorzusehen, daß wir die Jugend nicht
durch unsere Reden oder lectiones frech
machen, und ihnen nicht solche Lehren ge-
ben;

ben, dadurch sie leicht von Beseßigung einer wahren und ernstlichen Gottseligkeit abwendig gemacht, und in ein freches und rohes Leben geführt werden können; sondern daß wir vielmehr mit solcher äußerlichen Zucht und Ehrbarkeit alle unsere Reden führen, daß sie dadurch in ihren Gemüthern nüchtern werden, und in der Furcht Gottes wandeln lernen.

Ja das ist es nicht allein, was Gott in ihrem von uns allen, die wir der studirenden Jugend vorgesetzet sind, fordert; sondern wir sind auch alle schuldig, der studirenden Jugend ein gutes Exempel zu geben, nicht mit einander zu schmausen, noch sonst ein unordentlich Leben zu führen, auf daß die Jugend ein gutes Exempel an uns nehmen könne; wie denn kein Zweifel ist, daß, wenn wir alle einmüthiglich uns eines gottseligen Lebens, nicht oben hin, sondern mit allem Ernst, wie es seyn soll, beflissen, auch die Jugend dadurch kräftig würde bewegt werden, sich eines bessern Lebens zu befeßigen.

Auch haben wir an unserm Theil und im diese Pflicht auf uns, daß, wenn nun Bestrafen obliegt, solch Epicurisches Wesen getrieben wird, wir ja nicht, wie Pilatus, dazu conniviren, sondern daß wir vielmehr gedencken, Gott fordere von uns, daß wir

demselben, so viel an uns ist, nicht mit Worten allein, sondern mit gehöriger Bestrafung aller Bosheit, damit sie nicht weiter überhand nehme, ernstlich und nachdrücklich steuren.

Was alle Obrigkeitlichen Stände leben, und in dergleichen Fällen etwas zu sagen haben, oder es zu bestrafen befugt sind, sollen ihnen das Exempel Pilati wohl vor Augen stellen. Was machte dieser Mann? Er connivirte, oder sahe durch die Finger, nicht nur den Juden, sondern auch seinen Kriegsknechten, bey aller Bosheit, die sie an dem Herrn JESU ausübeten. Diß gerieth ihm denn so übel, daß er, wie seinem Weibe erst ihr Unglück im Traum vorgesellet war, ins Käysers Ungnade und alles Elend kommen, wie die Historien davon Zeugniß geben. Darum soll sich eine iede Obrigkeit hieran spiegeln, und bey offener Bosheit nicht durch die Sinnen als welche ger sehen. Denn was ich gesagt habe von den Bösen denen, die Böses thun, daß, wenn sie nicht con- sich nicht bessern, sie auch also unkommen werden; das sage ich auch von denen, die das Böse nicht strafen, daß es ihnen auch also ergehen werde. Denn Gott ist ein gerechter Gott, und kan noch eben so strafen, als er vormals gestrafet hat.

Dis

Dis lege ich hiemit auf das Gewissen, und auf die Seele beydes der Obrigkeit, und derer, so ihr unterworfen sind.

Ihr aber, die ihr den Tod des HErrn Trost für Jesu, ja alle seine Schmach und Leiden, Bußfertigkeit, so ihm vor seinem Tode begegnet sind, zu tige, Herken genommen, euch dadurch zur Bekehrung von Sünden bewegen lassen, und einen guten und ernstlichen Vorsatz, mit Gottes Hülffe ein neues Leben zu führen, gefasset habt, müsset dißmal nicht ohne Trost weggelassen werden. Denn wie jene zwiefach werden gestrafet werden, die nicht nur gesündigt, sondern noch dazu Christi Leiden und Tod verachtet, und alle Warnung und Bestrafung des Worts Gottes in den Wind geschlagen, so werdet ihr euch hingegen, da es euch mit eurer Bekehrung ein rechter Ernst ist, der Frucht seines Todes desto mehr zu erfreuen haben. Ihr seyd, wie es billig ist, eurer Sünden wegen betrübet; denn ihr wißt, daß ihr Gottes Zorn und Strafe damit verdienet habt. Aber wißt nun auch, daß der HErr Jesus die Strafe auf sich genommen. Darum ist er auch euch in seiner Strafe und Marter, und in solcher elenden Gestalt, daß auch Pilatus sagte: Ecce homo! Setet, welcher ein Mensch! vorgestellt. Billig gedencet ihr in eurem Herzen; So hätte ich zu Schand und Spott

daraus
die Liebe
Christi zu
erkennen.

Was
Christus
von den
Bußferti-
gen ver-
langet.

Spott am Jüngsten Tage, ja auch in diesem Leben allen Menschen und Creaturen werden sollen. Aber sehet, welch eine Liebe ist das, daß das ewige Wort Fleisch worden ist, und in der angenommenen menschlichen Natur sich für euch in die Marter, Schmach, Schande und alles Leiden dahin gegeben hat. Nun spricht er zu einer jeden ihrer Sünden wegen Leidtragenden Seele: So lieb hab ich dich, daß ich solches alles an deiner Statt erlitten; und so lieb hat dich mein Vater, daß er mich, seinen lieben Sohn, in diese Schmach und Schande, und in diese Pein und Marter für dich dahin gegeben. Da habe ich der unwandelbaren Gerechtigkeit Gottes an deiner Statt ein Vergnügen gethan, auf daß du mögest selig werden; so nimm mich nun an im Glauben. Ich weiß deine Thränen, und wie dir ums Herz ist; ich sehe dein der Sünden wegen zer Schlagenes Gewissen. Sey getrost, die Strafe liegt auf mir, auf daß du Frieden habest. Mit dem Blut, das in meiner Unschuld von meinem Leibe geflossen, habe ich dich von deiner Schuld abgewaschen, das reiniget dich von allen deinen Sünden. Darum sey sehr getrost! Eins aber verlange ich von dir. Gib mir dein Herz in wahrer Aufrichtigkeit, tritt getrost in meine Nachfolge, und in die Gemein-

Gemeinschaft meiner Leiden, schäme dich meiner nicht, brich durch alles frisch hindurch; du siehest ja, was ich um deinet willen erlitten, ey, so nimm doch auch willig die wenige Schmach auf dich, die dir um meiner Nachfolge willen begegnen mögte. Alle dein Leiden ist in meinem Leiden geheiligt und gesegnet, und ob dich auch die Welt mit Dornen crönete, so soll dir eine Crone der Freuden und der ewigen Herrlichkeit daraus werden, welche ich dir geben will, wo du bleibest in der Gemeinschaft meiner Leiden. Wirst du dich nicht wegern, mir bis ans Ende treulich nachzufolgen, so will ich dir den köstlichen Perlen Crantz der ewigen Glorie auf dein Haupt setzen, und deine Herrlichkeit wird groß seyn im Himmel, und vor allen Engeln Gottes, immer und ewiglich. Das behalt veste.

Schluß: Gebet.

Sie aber sey Preis, Lob und Dancksagung, du getreuer Heyland, für den ganzen Schatz deiner Liebe und Gnade gegen uns, und insonderheit, daß du dich für uns in die äußerste Verachtung, Schmach und Marter, ja so gar auch in den Tod des Creuzes dahin
Ge

gegeben hast. Laß kein einiges Wort davon aniezo vergeblich gesprochen seyn. Ach Herr! wie die spizige Dornen in dein Haupt hinein gedrucket sind, so drucke du ein iedes Wort, das geredet ist, in die Herzen und Gewissen hinein, und laß es uns wie Nägel und Spieße seyn. Was auch aniezo von dem sündlichen und rohen Wesen der Kinder dieser Welt hat gereget werden müssen, das lasse du dir zu deiner kräftigen Wirkung anbefohlen seyn. Rühre der Jugend das Herz, samt allen, die in solchem ungöttlichen Wesen stehen. Ja rühre auch denen, so das Obrigkeitliche Amt führen, ihr Herz, daß sie ja ihr Amt nicht versäumen, sondern das Böse bestrafen, damit keine Schuld auf ihnen haften möge. Bewahre einen ieden, daß er ja nicht das, was in deinem Namen zur Besserung geredet ist, zu einiger Verbitterung, folglich zu seinem desto größern Schaden annehme. Wir bitten dich aber auch demüthiglich, du wollest dein gnädiges Auge auf diejenigen richten, welche seufzen über alles gottlose Wesen, so sie sehen und hören müssen, und daran keinen Theil nehmen, sondern sich von Herzen zu dir bekehren, und dir nachfolgen.

Segne

Segne sie aus deinen Wunden, und aus deinem Tode, und gib ihnen daraus Kraft und Stärke genug, in deiner Nachfolge bis ans Ende zu beharren. Aber ach! hole auch diejenige herum, die noch lauffen in ihrem unordentlichen und wüsten Wesen. Segne dazu das Wort vom Creutz, das noch ferner in dieser Woche zu verkündigen ist, auf daß solches eine gesegnete Vorbereitung sey aufs heilige Oster-Fest, und viele von ihren Sünden aufstehen mögen. Das gib, Herr Jesu, um deines Todes, und um deiner Auferstehung willen.

Amen!



Vors



Vorbereitung
auf
das heilige
Oster = Fest.

Bebet.

Schgelobet sey dein heiliger
Name, du ewiger und le-
bendiger GOTT, für alle
Barmherzigkeit und Gna-
de, die du uns jemals, und sonderlich
nun auch diesen Winter über an See-
le und Leib erzeigst hast. Unser Herz
schicket sich billig, hierüber dich zu
loben und zu preisen, dich aber auch

an

anzuflehen, daß du uns nun mit neuer Kraft ausrüsten wollest, zu empfangen die Gnade und Barmherzigkeit, die du nach deinem väterlichen Herzen bereit bist, uns noch ferner zu erzeigen. Am neuesten ist nun in unserm Gedächtniß die große Wohlthat, die uns in den letzten Wochen durch die Verkündigung des Leidens und Sterbens Jesu Christi unsers HERRN wiederfahren ist. Öffentlich sey demnach dein Name insonderheit dafür gelobet, und da wir nun die liebliche und erfreuliche Oster-Zeit vor uns haben, da das Gedächtniß der Auferstehung unsers HERRN und Heylandes bey uns erneuet, und mit einem allgemeinen Halleluja gefeyret werden solle, so nehmen wir aus dem Wort, so uns verkündiget ist, neue Kraft, und rüsten uns durch deinen Geist mit Gebet und Flehen, und mit Betrachtung deines Wortes dieser heiligen Feyer entgegen zu gehen, auf daß unser Inwendiges recht zubereitet werde, Raum zu geben dem Einfluß deiner Gnade, und der Kraft des auferstandenen Jesu, damit wir auch hinfüro, was wir leben, samt ihm dir leben, und in dem neuen Wesen des Gei-

Geistes vor dir wandeln. Dazu segne diese Stunde, und laß keinen, der zu gegen ist, unaufgeweckt; ja, ob jemand deinem Wort und Geist widerstrebete, und sie muthwillens von sich stieße, so nimm die Kraft, und gieb sie denen, die darnach hungrig und durstig sind, bis jene auch nüchtern werden aus den Stricken des Satans, und du ihnen Buße gebest, die Wahrheit zu erkennen.

Amen!

TEXTUS.

Ebr. XIII, 20. 21.

SIT aber des Friedes/ der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern HErrn Jesum/ der mache euch fertig in allem guten Werke/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist/ durch Jesum Christ/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

Diese

Dieſe Worte ſollen uns die-
 nen, daß wir 1. zurückwei-
 ſen auf die Erkenntniß
 Gottes und Jeſu Chri-
 ſti, die uns bis hieher dar-
 gereicht iſt, daß wir 2. anweiſen die
 Kraft Gottes, die wir aus ſolcher
 Erkenntniß als den Honig ſaugen, und
 zu unſerer Stärkung, Bekräftigung
 und Vollbereitung gebrauchen und
 anwenden ſollen, daß wir 3. einander
 aufmuntern zum wahren und herg-
 lichen Lobe Gottes, welches wir
 ihm für ſolche Erkenntniß und Kraft
 ſchuldig ſind, und von nun an immer
 und ewig bringen ſollen.

Was das erſte betrifft, ſo erinne-
 re ich euch des Gottes des Friedens,
 welchen Frieden die Apoſtel des Herrn
 nach der Ausgießung des Heil. Geiſtes,
 ja welchen bereits die Menge der himmli-
 ſchen Heerſcharen bey der Geburt Chriſti
 verkündiget haben, da ſie ſungen, Luc. 2,
 14. Ehre ſey Gott in der Höhe, und
 Friede auf Erden, und den Menſchern
 ein Wohlgefallen, welchen Frieden auch
 der Herr Jeſus vor ſeinem Hingange
 zum Vater Joh. 14, 27. und nach ſeiner
 Auferſtehung cap. 20, 19, 21. ſeinen Jün-
 gern

gern gelassen, gegeben und angewünscht hat, und welches da ist der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, Phil. 4. 7. So ist euch bis hieher der drey-
 einige Gott als ein Gott des Friedens vorgestellt, daß der Vater den Sohn gesandt in die Welt, nicht daß er die Welt richte, sondern daß sie durch ihn selig werde; der Sohn als der Friede-
 Fürst erschienen, und Himmel und Erden wieder mit einander zu einem ewigen Frieden verbunden; daß der H. Geist durchs Evangelium solchen Frieden verkündigen läßt, und ihn selbst in den Herzen der Menschen anrichtet. Höret ihrs alle? Es ist euch öffentlich und vielmal bezeuget, daß sich GOTT in Christo seinem Sohne zu uns armen Sündern gewendet, und ihn gesandt hat zur Versöhnung für unsere Sünde, auf daß wir in uns gehen, und bey uns selbst gedенcken: Siehe, der ewige Gott beut dir den Frieden an, da du doch lauter Zorn und Strafe verdienet hast; der Sohn Gottes hat die Strafe auffich genommen, auf daß du den Frieden erlangen mögest; der Heil. Geist ist bereit, in deinem Herzen die Feindschaft gegen Gott zu tilgen, und dir ein neu Herz zu geben, in welchem du hinfort im Frieden Gott dienest. Was wilt du thun? Gott nennet sich dir einen
 Gott

GOTT des Friedens, wil nicht ewiglich hadern, sondern dir deine Sünde vergeben, so du sie nur bußfertig erkennest. So widerstrebe ihm nun nicht, mein Herr, sondern ergib dich ihm mit Leib und Seel zu allem Wohlgefallen seines Herzens. Nun das gebe euch GOTT durch Christum!

Ich erinnere euch ferner des groß-² Zur Er-
sen und lebendigen GOTTES, der innerung
euch verkündiget ist, als derjenige, der des groß-
von den Todten ausgeführet hat un- sen und le-
fern Herrn Jesum, als welchen er benden
durch seine Herrlichkeit erwecket und GOTTes/
gesetzt zur rechten der Majestät in der Höhe.
Sehet, das ist das groſſe, höchstwichtige
Werck der Erlösung des ganzen mensch-
lichen Geschlechtes, welches GOTT in
Christo ausgeführet hat, wie Paulus 2.
Corinth. 5, 18. 19. saget: Das alles von
GOTT, der uns mit ihm selber versöh-
net hat durch Jesum Christ, und
das Amt gegeben, das die Versöh-
nung prediget. Denn GOTT war in
Christo, und versöhnete die Welt
mit ihm selber, und rechnete ihnen
ihre Sünde nicht zu, und hat unter
uns aufgerichtet das Wort von der
Versöhnung. Was wollet ihr mehr?
Ist euch nicht dieses alles reichlich vorge-
stellet, und klar und deutlich aus dem

D 2

Worte

Worte Gottes verkündiget? Hin demnach zu diesem grossen Gott mit Herz, Seele und Geist! Was in euch ist, erzittere vor seiner Heil. Majestät, damit ihr nicht der Sünde weiter dienet, nach dem er solches gethan hat; aber auch was in euch ist, erquickte sich wieder in seiner überschwenglichen Gnade, und unaussprechlichen Liebe. Denn was sind wir, daß er unser gedacht hat, und seinen Sohn gesandt in diese Welt, für uns dahin gegeben in den Tod, und von den Todten wieder ausgeführet, ihn auch als unsern ewigen Hohen-Priester zu seiner Rechten gesetzt, auf daß er uns sey eine Ursach der Seligkeit, so wir an ihn glauben? O! laßt uns vor ihm niederfallen, laßet uns ehren und anbeten den unausforschlichen Reichthum seiner Barmherzigkeit über uns in Christo Jesu!

3. Zur Erinnerung der Erkenntnis Christi, welcher ist der gute Hirte. Ich erinnere euch aber auch noch weiter der Erkenntnis Jesu Christi unsers Herrn, die euch bis hieher durch das Wort dargereicht ist. Sehet, es ist euch verkündiget der einige gute Hirte, der sein Leben für die Schafe, die alle sammt in der Irre gingen, d. i. für uns, gelassen hat. Ihr habt gehört, daß er uns geliebet hat bis in den Tod, und sein Blut am Creuz, da er ein Fluch für uns geworden ist, vergossen, und dadurch aufgerichtet.

gerichtet das ewige Testament, dieweil er dadurch eine ewige Erlösung für uns von der Sünde, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels erfunden hat. Das ist der grosse Hirte, von dem die Propheten geweissaget, daß er kommen sollte, sich für seine Schafe erwürgen lassen, aber das Leben auch wieder nehmen Jes. 53, 7. 8. 10. und dann seine Heerde weiden, wie ein Hirte die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen, und die Schaf-Mütter führen. Jes. 40, 11. Dis ist der grosse Hirte, der Erk- und grosse te, wie ihn Petrus nennet, 1. Epist. 5, 4. Hirt. welcher groß ist durch das Blut des ewigen Testaments, damit er seine Schafe, die vorhin sein eigen sind nach der Schöpfung, dadurch erlöse und erkaufe, auf daß sie auch durchs Nocht der Erlösung sein eigen seyn und bleiben mögen ewiglich.

Hin demnach, hin zu diesem Hirten, ihr armen Schafe, wie viel euer sind! Worauf wartet ihr? Wollet ihr noch länger in der Irre gehen? Hat er euch nicht lange genug gerufen? Seyd ihr nicht täglich zu ihm hingewiesen? En so befehret euch doch zu dem Hirten und Bischofeurer Seelen, und lasset euch durch nichts, was es auch ist, ferner davon abhalten. Habet ihr diesen Winter noch

ſo hingehen laſſen, und ihm eure Herzen nicht ergeben wollen, oder doch nicht recht, ſo wartet doch nicht länger. Der Winter iſt vorbey; der liebliche Frühling gehet nun an; bald wird nun in der ganzen Natur alles gleichſam aufs neue wieder hervor leben, grünen, blühen, und Frucht bringen. Wolteſt du denn, o Menſch, du edelſtes Geſchöpf des groſſen Gottes, an welches Gott ſeinen eingebornen Sohn gewendet hat, allein zurücke bleiben? Chriſtus bleibet nicht im Grabe liegen; er erwachet, und ſtehet auf von den Todten; wache du auch auf, der du ſchläfeſt, und ſtehe auf von den Todten, ſo wird dich Chriſtus erleuchten, nach der Verheißung Eph. 5, 14.

Woher
die Kraft
zu erlan-
gen, dieſe
Erkennt-
niß recht
anzuwen-
den.

Doch es iſt biſhero viel Klagens ge-
weſen, daß es an Kraft fehle. Ey ſo
kommt doch, und höret mir zu, daß ich euch
anweiſe, woher ihr die Kraft krie-
gen ſollt, die euch nöthig iſt zum Le-
ben und göttlichen Wandel. Höret
und mercket doch das Wort, ſo euch icht
vorgehalten wird: Der Gott des Frie-
des, der von den Todten ausgefüh-
ret hat den groſſen Hirten der Scha-
fe, durch das Blut des ewigen Te-
ſtaments, unſern Herrn JEſum,
der mache euch fertig in allem guten
Werke, zu thun ſeinen Willen, und
ſchaf.

ſchaffe in euch, was vor ihm gefäl-
 lig iſt, durch Jeſum Chriſt. Gehet,
 mit welchem groſſen Ernſt und Nach-
 druck der Apoſtel uns den anweiſet, von
 dem wir die beſagte Kraft erwarten ſol-
 len. Er hätte ja ſchlechthin ſagen kön-
 nen: GOTT mache euch fertig in al-
 lem guten Werck, u. ſ. w. nun aber
 ſpricht er: GOTT aber des Friedes,
 der von den Todten ausgeführet hat
 den groſſen Hirten der Schafe, durch
 das Blut des ewigen Testaments,
 unſern HErrn Jeſum, der mache
 euch fertig in allem guten Werck.

Dis iſt gewiß kein vergeblicher Um-
 ſchweif der Worte, ſondern wer dis lie-
 ſet, ſoll drauf mercken, und auf die Sa-
 che ſehen, die in iedem Wort geſaget wird,
 und ſoll daß einen ſolchen Schluß daraus
 machen: Ey, hat der groſſe GOTT ſolche
 Gedancken des Friedes über uns Men-
 ſchen gehabt, daß er uns armen verirre-
 ten und verlohrenen Schafen ſeinen ein-
 gebornen Sohn zum Hirten gegeben,
 der in angenommener menſchlichen Na-
 tur uns ſuchen und ſelig machen ſolte;
 hat er uns ſo geliebet, daß er denſelben
 ſeinen Sohn für uns in den Tod dahin ge-
 geben; und hat er ſeine Kraft und Herr-
 lichkeit darin erwieſen, daß er denſelben
 ſeinen Sohn, da er ſich als der gute Hir-

Dieſelbe
 wil uns
 GOTT
 willig ge-
 ben,

te für die Schafe erwürgen laſſen, wie-
der von den Todten ausgeführet hat: ex
ſo wird er auch nun uns die Kraft geben,
das Wort der Verſöhnung anzunehmen,
an Jeſum Chriſtum zu glauben, und in
ſolchem Glauben darzureichen alle göttli-
che Tugenden, und auszuüben allerley
gute Werke, wenn wir gleich von Na-
tur dazu untüchtig, ja ganz erſtorben
ſind.

Kan er tödten und lebendig machen,
ſo wird er auch unſere ſterbliche Leiber mit
ſeinem Geiſte beleben können, daß wir
fertig und freudig werden, ſeinen Wil-
len zu thun.

Hat er den groſſen Hirten der Scha-
fe durch das Blut des ewigen Teſta-
ments, unſern HErrn Jeſum, uns zu gut
von den Todten ausgeführet, ſo wird er
auch nun in uns ſchaffen können, was
vor ihm geſällig iſt durch Jeſum Chri-
ſtum.

und die
Heili-
gung in
uns wir-
t n.

Hat er das Blut Jeſu Chriſti ſei-
nes Sohnes, als das Blut des ewigen
Teſtaments angenommen, und in dem-
ſelbigen uns ihm ſelbſt ſo angenehm ge-
machet, daß er darin einen ewigen Bund
der Gnaden mit uns gemachet, und uns
eine ewige Erlöſung geſchencket hat, wie
ſolte er denn nicht bereit ſeyn, durch eben-
denſelben Jeſum, den er uns zur Ge-
rech-

rechtigkeit gemacht hat, die Heiligung in uns zu wirken?

Gefallen wir ihm nunmehr wohl, nachdem wir durch das Blut seines Sohnes versöhnet sind, wie sollte ihm das nicht wohlgefällig seyn, was er nun selbst in uns schafft durch Christum, obs gleich an unserer Seiten voll Gebrechen und Unvollkommenheit ist?

Hat er uns an dem Herrn Jesu einen grossen Hirten, und den rechten hohen-Priester über das Haus Gottes gegeben, der sein eigen Blut für uns vergossen hat, wie sollte er nicht einen Gefallen an uns haben, die wir nun sind in Christo Jesu, und da er nun in uns ist; und wie sollte ihm nicht alles Gute, dessen wir uns durch seine Gnade befeisigen, in Gedancken, Begierden, Worten und Wercken, wohlgefällig seyn, um desselben unsers Erz-Hirten und seines für uns vergossenen Blutes willen?

Haben wir nun an ihm einen Gott des Friedes, nachdem seiner Gerechtigkeit durch das Blut seines Sohnes ein Genügen geschehen, und ist er nunmehr für uns, wie sollte er nun nicht auch bereit seyn, uns allerley seiner göttlichen Kraft, die zur wahren Gottseligkeit erfordert werden mag, zu schencken?

Ist nunmehr die Gnade auf uns kommen, darauf die Gläubigen A. Testaments und alle Propheten gehoffet haben, und ist das grosse Werck des Heyls nunmehr ausgeföhret, darauf jene mit Verlangen gewartet, woran solte es denn fehlen, so wir unsere Lenden umgürten, und unsere Hoffnung ganz setzen auf die Gnade, so auf uns kommen ist, daß wir nicht von ihm wacker, munter und geschickt gemacht werden solten durch den Geist der Gnaden, welcher ein williger Geist, seinen Willen zu thun, und mit Freuden zu laufen den Weg seiner Gebote?

Was sollen wir weiter sagen? Ist Gott nun unser lieber Vater, so wird er uns auch den Heil. Geist geben, so willig als ein lieber Vater seinen Kindern das Brodt gibt.

Ist der Sohn Gottes unser Hirte, ja der einige gute und der grosse Hirte der Schafe, ey so muß uns auch nichts mangeln, und so wird er uns auch weiden auf einer grünen Auen, und führen zum frischen Wasser, unsere Seele erquickern, uns führen auf rechter Strasse um seines Namens willen; und ob wir schon wandern müßten im finstern Thal, wollen wir doch kein Unglück fürchten. Haben wir doch unsern Hirten bey uns, der für uns gestor-

storben und wieder auferstanden ist, und
 nun seine Hand kehret zu den Kleinen,
 (Zach. 13/7.) sein Stecken und Stab
 trösten uns. Sind wir gleich schwach, als
 die schwachen Lämmer, so sammet er uns
 doch in seine Arme, und trägt uns in sei-
 nem Busen. Sind wir verwundet, so
 wird er uns verbinden, und wird unser
 in unser Schwachheit warten, und unser
 pflegen, wie es recht ist, nach Hesek. 34/
 16. Auf ihn wollen wir harren und nicht
 müde werden, er wird uns neue Kraft
 geben, daß wir laufen und nicht matt wer-
 den, daß wir wandeln und nicht müde
 werden. Aus seinem Blute, dem Blut
 des ewigen Testaments, haben wir die
 Vergebung unserer Sünde, aus demsel-
 ben wollen wir auch die Kraft schöpfen,
 zu thun, was vor ihm gefällig ist. Er
 ist lebendig gemacht, und auch wir sind
 mit ihm lebendig gemacht, da wir todt
 waren in den Sünden, in ihm sind wir
 auferstanden, durch den Glauben, den
 Gott wirket, welcher ihn auferwecket
 hat von den Todten. Col. 2/13. Und weil
 wir nun mit ihm auferstanden sind, so su-
 chen wir was droben ist, da Christus ist, si-
 zend zu der Rechten Gottes. Wir trachten
 nach dem, das droben ist, nicht nach dem,
 das auf Erden ist, legen den alten
 Menschen ab und den neuen an, der da
 ver-

perneuret wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde des, der ihn geschaffen hat, Coloss. 3, 10. und ziehen nun an als die Auserwählten Gottes, Heilige und Geliebte, hertzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld. Col. 3, 12.

Wozu
das Evan-
gelium
von Chri-
sto anzu-
wenden.
Sehet, das ist die Meynung des Heil. Geistes, und darum spricht er nicht schlechtthin: GOTT mache euch fertig in allem guten Werck, sondern beschreibet uns erst Gott nach seinem grossen Werck der Versöhnung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, welches er durch unsern Herrn Jesum Christum ausgeführet hat, damit wir daraus lernen und erkennen, wozu wir das Evangelium von seinem Sohn anwenden, und was wir für Kraft daraus für unsere Seelen nehmen sollen. Der Glaube der Lehrer gehet in dis Evangelium ein, und verkündiget denen Zuhörern daraus die ihnen bereitete göttliche Kraft. Ihr Wunsch ist nicht ein vergeblicher Wunsch, sondern er weist den Zuhörern die Quelle an, aus welcher sie die Kraft hernehmen sollen, daß solcher Wunsch bey ihnen in eine gesegnete Erfüllung trete, so muß denn auch der Glaube der Zuhörer hierin gleichsam eingehäckeln, GOTT und Christum in dem grossen Werck der Erlösung einfältiglich fassen

fassen und ergreifen, und im Gebet sich darauf fest gründen, und nicht zweifeln; daß, wenn Gott nicht willig und bereit gewesen wäre, uns alle nöthige Kraft zu schencken, so würde er seines einzigen Sohnes wol verschonet und ihn nicht für uns alle dahin gegeben haben. Und wenn Jesus Christus nicht bereit gewesen wäre, das Werk Gottes in uns auszuführen, so würde er nicht für uns gestorben seyn, noch durch sein Blut ein ewiges Testament für uns aufgerichtet haben.

Ey wohlan denn! so sehet ihr denn alle, die ihr dieses höret, wo die wahre Kraft gelegen ist, und wie man deren theilhaftig wird! Ey so ermattet nicht ferner euch und eure Lehrer mit eurem Klagen. Ist denn Christus vergeblich für euch gestorben? Hat er umsonst eure Sünden mit sich ins Grab genommen? Soll seine Auferstehung umsonst seyn? Wollet ihr seine Gnade verleugnen? Wollet ihr seine Verheissungen zu nichts machen? Ist er es nicht, der gesagt hat: Niemand soll mir meine Schafe aus meiner Hand reißen. Mein Vater ist größer denn alles, und niemand kan sie aus seiner Hand reißen? Ist seine Hand, u. seines Vaters Hand nicht die Allmacht Gottes? Was zweifelt ihr denn? Warnung
vor Klagen über den Mangel der göttlichen Kraft:
Ihr gehet ihr nicht gerade zu? Ist euer Herr

Hertz nicht heuchleriſch, ſondern treu und aufrichtig vor GOTT, oder wünſchet ihr wenigſtens, daß es ſo ſeyn mögte, ey ſo ſeſet einfältiglich euer Vertrauen auf Chriſti Tod und Auferſtehung. Wagers, ob ihr gleich die Kraft noch nicht bey euch empfindet. Der Heil. Geiſt iſt nicht ferne von dieſem Wort der Gnaden. Er wird den Glauben in euch wirken, und ſelbſt das Pfand ſeyn in euren Herzen, daß es euch gelingen ſoll, und wird euch fertig machen in allen guten Wercken, zu thun den Willen Gottes, und in euch ſchaffen, was durch Jeſum Chriſtum vor ihm gefällig iſt. Das glaubet ſicherlich.

Ermahnung/
GOTT al-
zeit zu
ehren.

Ich muß euch aber zuletzt ſagen, daß ihr für die erlangte Erkenntniß Gottes und Chriſti, und für die Kraft, die er euch darbietet, ihn auch ehren ſollt in der Zeit, damit ihr ihn auch ehren möget in Ewigkeit, und ſage nun alſo: Dem Gott des Friedens und unſerm Herrn Jeſu Chriſto, ſamt dem H. Geiſt ſey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Gehet ihr nun hin, und laſſet heute und morgen eure Herzen voll ſeyn von der Predigt von Jeſu Chriſto, die ihr gehört habt, auf daß ihr ihm ein unabläßiges Lob dafür in eurem Herzen bringet. Dis lege ſich mit euch nieder, und ſtehe wieder
mit

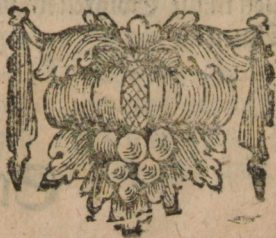
mit euch auf. Damit sey eure Speise gewürket, und euer Trancck versüßet. Das mache euch eure Arbeit leicht, und sey euer Segen in eurem Ausgange und Eingange. Meidet alles, auf daß ihr den Frieden GOTTES nicht störet, als welcher bey wissentlichen und vorseßlichen Sünden nicht bestehen kan. Verunehret den Tod Christi nicht also, daß ihr das ferner thun woltet, was ihm sein Blut gekostet. Gehet nun hin und haltet Ostern, nicht im alten Sauer-^{Wie rech-} teig der Bosheit und Schalckheit, ^{te Ostern} zu halten. sondern im süßen Teig der Lauterkeit und Wahrheit. Seyd frühe auf, GÖtten Vater und JESUM Christum zu loben durch den Heil. Geist. Höret das Wort des Lebens von der Auferstehung Christi mit Herzens Lust und Freude. Lebet nicht nur diese Oster-Tage, sondern hinfort allezeit, als die aus dem Tode lebendig sind, als die Berufenen und Auserwählten zu der frohen und seligen Ewigkeit, auf daß ihr GOTT loben möget, und ihn von Angesicht zu Angesicht schauen in die Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen!

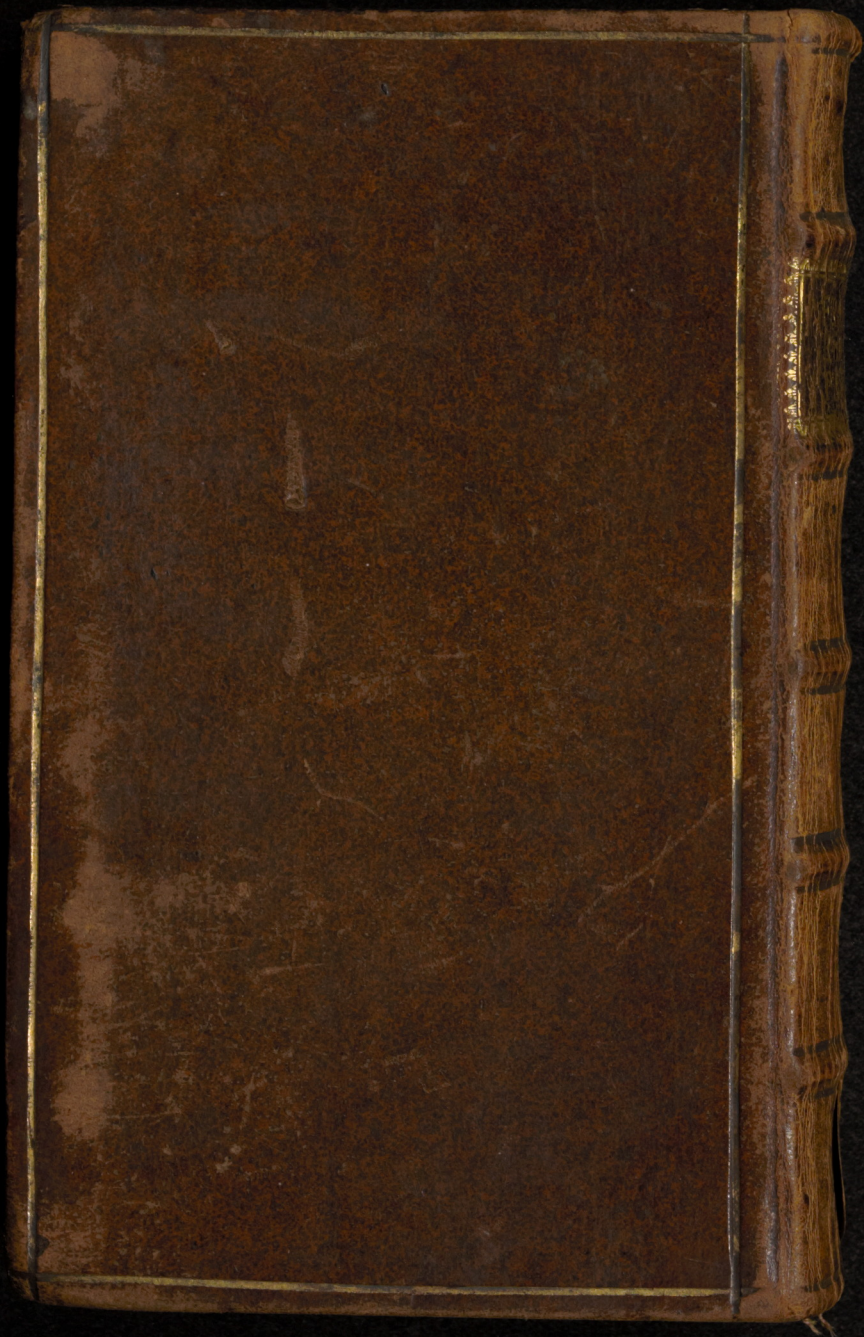
Schluß

Schluß-Gebet.

Wache auf, du treuer Heyland;
 durch deine Kraft u. durchs
 verkündigte Wort alle, die
 hier gegenwärtig sind, auf daß es ih-
 rer Seele und ihrem Geist eine rech-
 te lebendige Ostern sey, und ihr Leib
 und Seel sich freuen in dem lebendi-
 gen Gott. Wecke auf die Einwoh-
 ner der Stadt und des Landes, ja die
 ganze Christenheit vom Schlaf der
 Sünden. Schaffe ein neues Leben
 auf dem Erdboden in denen, die den
 Namen Christi nennen; ja auch in den
 Völkern, die jezo seinen Namen
 noch nicht wissen, auf daß die Frucht
 deines Todes u. deiner Auferstehung
 allenthalben hervorkomme, und dei-
 ne Herrlichkeit auf dem ganzen Erda-
 Kreis gesehen, und dir endlich von
 viel tausend mal tausenden im Reiche
 des Himmels gedienet werde
 ewiglich. Amen!

Amen!







the scale towards document

us H. Oster, Sest. 215

as vor ihm gefäl
n Christ. Gehet,
Ernst und Nach.
den anweistet, von
Kraft erwarten sol
plechthin sagen kön
e euch fertig in al
u. s. w. nun aber
aber des Friedes,
ausgeföhret hat
der Schafe, durch
ngen Testaments,
sum, der mache
guten Werck.

in vergeblicher Um
sondern wer dis lie
und auf die Sa
Wort gesaget wird,
chen Schluß daraus
er grosse Gott solche
des über uns Men
uns armen verirre
Schafen seinen ein
am Hirten gegeben,
er menschlichen Na
selig machen solte;
et, daß er denselben
in den Tod dahin ge
eine Kraft und Herr
en, daß er denselben
sich als der gute Hir
4 te

Dieselbe
wil uns
GOTT
willig ge
ben,